



INSTITUTIONEN FÖR
SPRÅK OCH LITTERATURER

„EINFACH NUR MIT DEM ARSCH WACKELN, REICHT HALT NICHT.“

Eine korpusbasierte Analyse von Somatismen mit dem Körperteil *Arsch* und dessen konzeptuellen Eigenschaften

Alena Wattenberg van Hal

Uppsats/Examensarbete:	30 hp
Program och/eller kurs:	Tyska: språkvetenskaplig uppsats II
Nivå:	Avancerad nivå
Termin/år:	HT/2019
Handledare:	Magnus P. Ängsal
Examinator:	Michelle Waldispühl
Rapport nr:	xx (ifylles ej av studenten/studenterna)

Abstract

Uppsats/Examensarbete:	30 hp
Program och/eller kurs:	Tyska: språkvetenskaplig uppsats II
Nivå:	Avancerad nivå
Termin/år:	HT/2019
Handledare:	Magnus P. Ängsal
Examinator:	Michelle Waldispühl
Rapport nr:	xx (ifylles ej av studenten/studenterna)
Nyckelord:	Phraseologismus, Somatismus, konzeptuelle Metapher, Metonymie, Korpus, Frameanalyse

Im diesem Aufsatz wird untersucht, welche konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* in Somatismen die übertragenen Bedeutungen ermöglichen. Der theoretische Ausgangspunkt liegt in Lakoff und Johnsons *Conceptual Metaphor Theory* und wird mit einem frametheoretischen Ansatz verbunden. Methodisch ist die Arbeit korpuslinguistisch ausgerichtet, da die analysierten Daten durch Korpusrecherchen gewonnen werden. Zu den im Korpus ermittelten Somatismen werden die konzeptuellen Metaphern erarbeitet, auf denen die Somatismen aufbauen. Mithilfe dieser konzeptuellen Metaphern werden die konzeptuellen Eigenschaften des Lexems *Arsch* ermittelt, die im Somatismus die übertragene Bedeutung jeweils ermöglichen. Diese konzeptuellen Eigenschaften sind die folgenden: *niedrigen Status habend, fundamental, stabil, passiv, zum Gehen benötigend, unhygienisch, intim, die äußere Form und Beschaffenheit betreffend, die äußere Form und Lage betreffend, schmerzempfindlich, verbunden mit dem Inneren, hohl, nach hinten (unten) zeigend, grobmotorisch und anziehend*. Mithilfe dieser Eigenschaften wird der konzeptuelle Frame des Lexems *Arsch* entworfen. Es zeigt sich hierbei, dass die Fragen im Frame basierend auf den konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* beantwortet werden können. Die Vielseitigkeit in der übertragenen Bedeutung des Lexems *Arsch* kann demnach teilweise dadurch begründet werden, dass die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* bei der Bildung von metaphorischen/metonymischen Ausdrücken maximal ausgeschöpft werden.

I denna studie ska de konceptuella egenskaperna som kroppsdel *Arsch* (arsle/röv) uppvisa, och som skapar den icke-bokstavliga meningen i metaforiska uttryck innehållandes en kroppsdel (somatism), närmare undersökas. Som teoretisk utgångspunkt tjänar Lakoff & Johnsons *Conceptual Metaphor Theory* i kombination med en frameteoretisk ansats. Metodiskt bygger studien på en korpuslingvistisk grund, då de analyserade somatismerna sammanställs genom korpusökningar. De konceptuella metaforer dessa somatismer bygger på arbetas fram för att kunna definiera de konceptuella egenskaperna hos kroppsdel *Arsch* som skapar den icke-bokstavliga betydelsen i somatismerna. Dessa egenskaper visar sig vara följande: *befäst med en låg status, fundamental, stabil, passiv, nödvändig för att gå, ohygienisk, intim, avseende yttre form och beskaffenhet, avseende yttre form och läge, känslig för smärta, förbunden med kroppens inre, ihålig, bakåt (neråt) visande, motoriskt grov och tilldragande*. Med hjälp av dessa egenskaper arbetas den konceptuella ramen tillhörandes ordet *Arsch* fram. Det visar sig att samtliga frågor i denna frame kan besvaras baserande på kroppsdelens konceptuella egenskaper. Denna mångsidighet avseende den icke-bokstavliga betydelsen av ordet *Arsch* kan följaktligen på så sätt begrundas, att de konceptuella egenskaperna som kroppsdel *Arsch* uppvisa maximalt utnyttjas när metaforiska/metonymiska uttryck skapas.

Vorwort

Eine der schwierigsten Fragen, die mir im Laufe dieser Arbeit immer wieder gestellt wurde, war, von was denn mein Aufsatz handelte. In einem schwedisch-sprachigen Zusammenhang ist das nicht so einfach zu beantworten. Wie soll man erklären, warum man sich ein halbes Jahr lang mit dem derben Ausdruck für *Gesäß* befassen möchte? Diejenigen, die nach meiner Antwort nicht höflich lächelnd drei Schritte zurück machten oder geschickt das Thema wechselten, hörten meinen Versuchen, die Vielseitigkeit des Wortes *Arsch* zu erklären, angeregt zu. Ich zählte Beispiele auf, in denen das Wort die unterschiedlichsten Bedeutungen annehmen und seine volle Vielseitigkeit entfalten konnte. Die Verwunderung derjenigen, die mir zuhörten, war groß. „Aber wieso gerade dieses Wort? Was hat denn der Arsch an sich, dass er so unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann?“ Genau das wollte ich herausfinden.

Ich will an dieser Stelle meinem Betreuer Magnus P. Ängsal danken, der mir nicht nur stets mit wertvollen Ratschlägen und aufmunternden Worten zur Seite stand, sondern es mir überhaupt ermöglicht hat, mich mit diesen Fragen auseinandersetzen zu dürfen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Danken möchte ich auch Tabea Wattenberg für Korrekturlesung und wertvolle Kommentare. Wenn der eigene Blick für Rechtschreibfehler und abenteuerliche Formulierungen blind geworden ist, ist es gut zu wissen, dass ein paar unvoreingenommene Augen bereitstehen.

Abschließend will ich auch ein großes Dankeschön an Tobias van Hal richten, der mich in allem unterstützt und mir immer geduldig zuhört, egal wie merkwürdig meine Auslegungen in seinen (schwedisch programmierten) Ohren auch immer klingen mögen.

Alena Wattenberg van Hal

Göteborg, 24. Dezember 2019

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Ziel und theoretische Einbettung.....	3
2.1 Schimpfen und Schimpfwörter kontrastiv	3
2.2 Theoretische Ausgangspunkte und Definitionen.....	5
2.2.1 Konzeptuelle Metaphern	5
2.2.2 Embodied Experience.....	10
2.2.3 Metonymie.....	11
2.2.4 Somatismus	13
2.2.5 Frames	15
2.2.6 Konzeptuelle Eigenschaften	17
2.2.7 Wörtliche und übertragene Bedeutung.....	18
3 Methode und Material	19
3.1 Das Korpus.....	19
3.2 Formulieren der konzeptuellen Metaphern	20
3.3 Ermittlung der konzeptuellen Eigenschaften.....	22
3.4 Erstellung des Arsch-Frames.....	23
4 Analyse.....	25
4.1 Analyse der konzeptuellen Metaphern	25
4.1.1 Arsch als Teil des Körpers	26
4.1.2 Fähigkeit zu empfinden	32
4.1.3 Ansehen und Status	36
4.1.4 Bewegung	41
4.1.5 Kontakt	45
4.1.6 Relation zu Objekten	48
4.1.7 Relation zu Orten.....	51
4.1.8 Metonymien.....	54
4.1.9 Die konzeptuellen Eigenschaften	54
4.2 Analyse des Arsch-Frames	56
4.2.1 Auswahl der Fragen im Arsch-Frame.....	56
4.2.2 Der Arsch-Frame	57
4.3 Schlussfolgerungen	62
5 Diskussion	65
6 Zusammenfassung	69
Quellenverzeichnis	72
Anhang	75

1 Einleitung

„Ich bin wie ein Stuhl, ich muss es auch mit jedem Arsch haushalten“ (Wiesbadener Kurier, 30.01.2017, S. 12). Dieser Satz verbirgt eine Ambivalenz und für das korrekte Verstehen dieser Aussage ist ein spezielles Wissen nötig, das über die Kenntnis der wortwörtlichen Bedeutung der einzelnen, im Satz oben beinhaltenden Wörter hinausgeht. Die Ambivalenz scheint hier im Lexem *Arsch* zu stecken. *Arsch* hat noch eine andere Bedeutung als die wortwörtliche, die einen derben Ausdruck für das Körperteil Gesäß beschreibt. Ein Blick in den *Duden Band 11* (2013) zeigt zudem, dass polylexikale Ausdrücke mit gewisser Festigkeit, in denen *Arsch* als eine Konstituente vorkommt, keine Seltenheit sind und zudem sehr unterschiedliche, übertragene Bedeutungen haben können.

Bereits in der Bachelorarbeit (Wattenberg van Hal, 2018) wurde die Bedeutung des Lexems *Arsch* und dessen vielseitige Verwendungen untersucht. Dort konnte aufgezeigt werden, dass polylexikale, idiomatische Ausdrücke, in denen *Arsch* eine Konstituente bildet, einen umfassenden Bedeutungsbereich abdecken und sowohl eine Lokalangabe, ein subjektives Empfinden, einen Vorgang beziehungsweise eine Handlung, einen Zustand, eine Eigenschaft/Modalität, eine Personenbezeichnung oder einen Teil eines Wortspiels beziehungsweise eines Ausrufs beschreiben konnten.

Diese vielseitige Verwendung des Lexems *Arsch* konnte teilweise darauf zurückgeführt werden, dass in der deutschen Sprache Schimpfwörter allgemein aus dem Fäkalbereich bevorzugt werden und von daher eine Art kultureller Konsensus darüber zu bestehen scheint, wie Wörter aus diesem Bereich je nach Kontext (im übertragenen Sinne) verstanden werden können. Diese Erkenntnis hat jedoch neue Fragen aufgeworfen. Welche Aspekte führen dazu, dass gerade das Lexem *Arsch* so vielseitig angewendet werden kann? Welche Eigenschaften besitzt der Körperteil *Arsch*, die solch eine weite Spannbreite an Bedeutungen zulassen? Wie kann das geteilte Wissen unter Deutschsprachigen erfasst werden, welches voraussetzt, dass die Bedeutung des Lexems *Arsch* je nach Kontext verstanden werden kann? Dies sind einige der Fragen, die Anlass gegeben haben, die Eigenschaften des Körperteils *Arsch* im Hinblick auf die zahlreichen Bedeutungen, die das Lexem *Arsch* entfalten kann, näher zu untersuchen. In dieser Arbeit wird somit das Lexem *Arsch* mithilfe von konzeptuellen Metaphern in Hinblick auf dessen übertragene Bedeutungen auf einer frametheoretischen Basis untersucht. Die konzeptuelle Metaphertheo-

rie von Lakoff und Johnson¹ bietet hier einen relevanten Ausgangspunkt, da sie metaphorische Ausdrücke nicht nur als sprachliche, sondern primär als kognitive Phänomene betrachtet. Da in dieser Studie nicht nur die Frage beantwortet werden soll, welche metaphorischen Ausdrücke es mit dem Lexem *Arsch* gibt, sondern auch analysiert werden soll, wie diese Ausdrücke konzipiert werden und welche konzeptuellen Vorstellungen zu dem Körperteil *Arsch* die übertragene Bedeutung des Lexems *Arsch* beeinflussen, bedarf es einem theoretischen Ansatz, der über die sprachliche Ebene hinausreicht. Zum anderen spielt das Verstehen durch körperliche Erfahrung² eine zentrale Rolle in der konzeptuellen Metaphertheorie. Da hier Somatismen, also metaphorische Ausdrücke mit einem Körperteil als einer Konstituente, untersucht werden sollen, bietet der theoretische Ansatz, der eine körperliche Wahrnehmung ins Zentrum rückt, einen relevanten theoretischen Ausgangspunkt. Die Kombination der konzeptuellen Metaphertheorie mit einem frametheoretischen Ansatz³ soll den in der Analyse ermittelten Ergebnissen zusätzliche Relevanz geben, da beide Ansätze von konzeptuellen Wahrnehmungen ausgehen, die beim Verstehen von Sprache abgerufen werden und über die rein wörtliche Bedeutung der einzelnen Wörter hinausgehen.

Im Folgenden wird das zweite Kapitel mit einem Abschnitt eingeleitet, der eine kurze kontrastive Übersicht über die Bereiche beinhaltet, aus denen Schimpfwörter in unterschiedlichen Sprachen bevorzugt werden. Darauf folgt eine kurze Darstellung der theoretischen Ausgangspunkte und Definitionen dieser Arbeit. Im dritten Kapitel wird das Material näher vorgestellt sowie die Vorgehensweise der Analyse beschrieben. In Kapitel 4 werden die konzeptuellen Metaphern anhand von Beispielen und, nach ihren Quelldomänen sortiert, präsentiert. In diesem Kapitel werden die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* aus der Analyse präsentiert und zur Beantwortung der Fragen im Frame herangezogen. Hier sind auch die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Analyse sowie die Fragen und Antworten des Frames zu finden. Eine kurze Diskussion folgt in Kapitel 5, bevor im abschließenden, sechsten Kapitel die Studie noch einmal übersichtlich zusammengefasst wird.

¹ Eine Präsentation der konzeptuellen Metaphertheorie samt Definitionen der zentralen Begriffe dieser Theorie finden sich in Kapitel 2.2.1.

² Eine Definition des Begriffs findet sich in Kapitel 2.2.2.

³ Eine Präsentation der Frame-Theorie wird in Kapitel 2.2.5 gegeben.

2 Ziel und theoretische Einbettung

Die vorliegende Studie soll einen Versuch darstellen, das breit gefächerte Bedeutungspotential des Lexems *Arsch* zu erfassen. Das Ziel dieser Untersuchung ist es, durch die Erstellung eines Frames herauszufinden, wie das Lexem *Arsch* metaphorisch und metonymisch in der Gegenwartssprache zur Verwendung kommt. Um dieses Ziel zu erreichen, werden folgende Fragen gestellt: Welche konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* haben Einfluss auf die übertragene Bedeutung eines Somatismus⁴, in dem das Lexem *Arsch* eine Konstituente bildet? Welche konzeptuellen Metaphern bzw. konzeptuellen Metonymien lassen sich hinter diesen Somatismen finden, die diese Eigenschaften deutlich machen?

Bereits bestehende Forschung zur Verwendung des Lexems *Arsch* in Somatismen konnte zum Zeitpunkt der Recherchen zum Forschungsstand nicht ermittelt werden. Die Studien, die sich hauptsächlich auf die Bedeutungen von Körperteilen in Somatismen in der deutschen Sprache beziehen und an die in dieser Studie auch methodisch angeknüpft wird, sind zum einen die Studie von Gulawska-Gawkowska (2013), in der untersucht wird, welche emotionalen Konzepte hinter Somatismen mit dem Körperteil *Auge* als Konstituente stecken können, und zum anderen die Studie von Staffeldt und Ziem (2008), in der durch die Erstellung eines Frames zum Begriff *Finger* die Motivierbarkeit von Körperbezeichnungen in Phraseologismen analysiert wird.

2.1 Schimpfen und Schimpfwörter kontrastiv

Magnus Ljung hat in seiner Studie *Swearing: A Cross Cultural Linguistic Study* (2010) untersucht, aus welchen Bereichen in 24 unterschiedlichen Sprachen Schimpfwörter bevorzugt gewählt werden, wenn es zum Beispiel darum geht, jemanden zu beleidigen. Ljung untersucht hierfür eine Auswahl an germanischen, romanischen, arabischen, afrikanischen, slawischen und asiatischen Sprachen. Jemanden zu beleidigen, indem man eine Verwandte, oft die Mutter des zu Beleidigenden, verbal angreift, ist vor allem in den

⁴ Somatismus wird hier als ein Phraseologismus definiert, der ein Lexem als Konstituente beinhaltet, das einen Körperteil beschreibt. Eine umfassende Definition folgt im Kapitel 2.2.4 Somatismus

romanischen Sprachen frequent vorkommend, aber auch im Arabischen, Russischen, auf Hindi und Swahili, jedoch nicht nennenswert gebräuchlich in den skandinavischen Sprachen oder im Niederländischen bzw. im Deutschen (Ljung 2010: 121). Hierbei wird häufig eine Verbindung zu einer sexuellen Handlung gezogen. Auch Verstöße gegen moralische Gesetze (*Illegitimacy*) bilden einen Themenbereich, aus dem Beschimpfungen hergeleitet werden. Hierbei geht es zum Beispiel darum, den zu Beleidigenden als einen unehelichen Nachkommen zu bezeichnen oder die Behauptung aufzustellen, der Vater des Gegenübers sei ein Tier (oft Hund oder Esel) oder die Mutter eine Prostituierte. Diese Art der Beschimpfungen sind laut dieser Studie frequent vorkommend vor allem in Sprachen wie Arabisch, Türkisch, Griechisch, Spanisch und Französisch, aber auch auf Mandarin (Ljung 2010: 133-134). Geschlechtsorgane als Schimpfwörter kommen in sämtlichen der von Ljung untersuchten Sprachen vor, der sexuelle Akt jedoch einzig im Englischen (Ljung 2010: 136-137). Als andere Bereiche, aus denen Schimpfwörter geschöpft werden, werden hier Masturbation (hauptsächlich, um männliche Personen zu beleidigen) und Prostitution (hauptsächlich, um weibliche Personen zu beleidigen) genannt, und diese kommen auch in allen von Ljung untersuchten Sprachen vor (Ljung 2010: 134-135). In Ländern mit einer christlichen Tradition können zudem diabolische Schimpfwörter bevorzugt benutzt werden (Ljung 2010: 135). Auch die Beleidigung durch das Auffordern zu einer unbequemen Handlung ist in sämtlichen in Ljungs Studie untersuchten Sprachen verbreitet und handelt zumeist entweder um eine Aufforderung zu einer (nicht positiv zu bewertenden) sexuellen Handlung, die Aufforderung zur Hölle, zum Teufel oder an einen anderen, unbequemen Ort zu gehen oder die Aufforderung, auf die eine oder andere Weise mit Exkrementen in Kontakt zu kommen (Ljung 2010: 138-142). Die höchste Frequenz in den hier untersuchten Sprachen haben laut Ljung Schimpfwörter aus dem Bereich der Exkremente in Bezug auf entweder das dazugehörige Körperteil (Arsch, Hintern u. W.) oder das, was aus ihm herauskommt (Scheiße, Kacke u. W.) (Ljung 2010: 135-136). In ihrem Buch *Bad Language* thematisieren Andersson und Trudgill (1992) zudem, dass das Bevorzugen von Schimpfwörtern aus dem exkrementellen Bereich typisch für die germanischen Sprachen ist (Andersson & Trudgill 1992: 58).

Während Ljung 24 Sprachen unterschiedlicher Sprachfamilien untersucht hat und Andersson und Trudgill den Fokus auf die germanischen Sprachen gerichtet haben, engt Gauger (2012) in seinem Buch *Das Feuchte und das Schmutzige* den Fokus nochmals ein und richtet seine Aufmerksamkeit auf das Deutsche, wenn es um Schimpfwörter aus dem

exkrementellen Bereich geht. Die deutsche Sprache, so der Autor, sei die einzig ihm bekannte Sprache, in der Schimpfwörter bevorzugt aus dem exkrementellen Bereich gewählt werden. Auch wenn Schimpfwörter dieser Art in anderen Sprachen frequent vorkommen, sind es doch Schimpfwörter aus anderen Bereichen, zum Beispiel wie oben genannt Beschimpfungen sexueller Natur, die primär von Sprechenden dieser Sprachen bevorzugt werden (Gauger 2012: 50-51, 236, 243). Damit räumt der Autor dem Deutschen eine Art Sonderstatus hinsichtlich der Dominanz von Schimpfwörtern aus dem exkrementellen Bereich ein.

2.2 Theoretische Ausgangspunkte und Definitionen

Das Lexem *Arsch* wird im Duden (Online-Ausgabe⁵) wie folgt definiert:

1. Gesäß
2. (oft als Schimpfwort) Trottel, Dummkopf

In dieser Studie wird von der ersten Definition ausgegangen, da die Somatismen, die hier Untersuchungsgegenstand sind, ein Lexem enthalten, das einen Körperteil beschreibt.

2.2.1 Konzeptuelle Metaphern

Da in dieser Studie die konzeptuellen Eigenschaften⁶ des Körperteils *Arsch* ermittelt werden sollen, bietet sich als Ausgangspunkt ein theoretischer Ansatz an, der eben diese konzeptuellen Eigenschaften in den Fokus rückt. Lakoff und Johnson stellen in ihrem Buch *Metaphors we live by* (2003, Erstauflage 1980) ihre *Conceptual Metapher Theory* (konzeptuelle Metapherntheorie) vor. Es wird hierbei von der Grundannahme ausgegangen, dass Kommunikation auf demselben kognitiven System beruht wie der menschliche Verstand, der dadurch in der Sprache zum Vorschein kommt (vgl. Lakoff & Johnson 2003:

⁵ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Arsch> (zuletzt abgerufen 2019-12-03)

⁶ Was hier unter *konzeptueller Eigenschaft* zu verstehen ist, wird in Kapitel 2.2.6 näher beschrieben.

3). Eine Metapher, die sprachlich ausgedrückt wird, ist demnach nicht nur ein sprachliches Phänomen, sondern baut auf einem kognitiven Konzept auf. Hierbei wird das Konzept einer Domäne (Quelle) auf eine andere Domäne (Ziel) übertragen, um sie verständlicher auszudrücken, was *mapping* (Übertragung) genannt wird (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 25-26). Daraus entsteht eine *conceptual metaphor* (konzeptuelle Metapher), die demnach mehr als nur ein sprachliches Phänomen darstellt. Sie hilft, ein Verständnis über die Konzepte hinter dem, was die Autoren *metaphorical expression* (metaphorischen Ausdruck) nennen, zu bekommen (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 6, 7). Metaphorische Ausdrücke wie „es wurde nur Zeit verschwendet“ oder „die Zeit wird knapp“ bauen demnach, laut Beispiel der Verfasser, auf der gleichen konzeptuellen Metapher auf, nämlich ZEIT IST EINE RESSOURCE⁷.

Lakoff und Johnson teilen diese konzeptuellen Metaphern in drei Hauptkategorien ein: *structural metaphors* (strukturelle Metaphern), *orientational metaphors* (Orientierungsmetaphern) und *ontological metaphors* (ontologische Metaphern). Strukturelle Metaphern weisen sowohl in der Quelldomäne als auch in der Zieldomäne Strukturen auf, die miteinander verbunden sind, wodurch die Zieldomäne durch die Quelldomäne verstanden werden kann. Als Beispiel führen die Autoren hier die konzeptuelle Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG vor. Metaphorische Ausdrücke wie „sie hat mich verbal angegriffen“ oder „wir haben die Argumentation verloren“ machen deutlich, dass sowohl eine Argumentation als auch ein Krieg auf strukturellen Aspekten aufbauen, die miteinander kohärieren (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 7-9). Orientierungsmetaphern bauen hingegen auf unserer räumlichen Wahrnehmung auf. Als Beispiel wird hier die konzeptuelle Metapher GUT IST OBEN angeführt mit dem Gegensatz SCHLECHT IST UNTEN. Die räumliche Orientierung stellt hierbei die Quelldomäne dar, durch die die Zieldomäne verstanden wird. Metaphorische Ausdrücke wie „er schwebte auf Wolke Sieben“ oder „bei der Chefin bin ich völlig unten durch“ sind Beispiele, die auf dieser konzeptuellen Metapher aufbauen (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 14-15). Bei ontologischen Metaphern ändert sich die Existenzweise von etwas Abstraktem zu etwas Konkretem. Bei dieser Art von Metapher geht es speziell darum, dass abstrakte Phänomene wie Erfahrungen

⁷ Die konzeptuellen Metaphern werden auf Vorschlag der Autoren immer in Großbuchstaben wiedergegeben, was auch in dieser Studie übernommen wird. Diese Metaphern werden von mir aus dem Englischen übersetzt - die angeführten Beispiele, die die Verbalisierung der konzeptuellen Metapher verdeutlichen sollen, wurden entweder übersetzt oder von mir konzipiert, wenn der metaphorische Ausdruck aus dem Englischen im Deutschen nicht gebräuchlich ist.

und Gefühle als physikalische Objekte und Substanzen verstanden werden, was dazu führt, dass auch diese abstrakten Phänomene als definierbare Einheiten verstanden, und damit beispielsweise gruppiert und kategorisiert, werden können (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 25). Als Beispiel führen die Autoren die konzeptuelle Metapher (DER MENSCHLICHE) VERSTAND IST EIN ZERBRECHLICHES OBJEKT an. Darauf basierende metaphorische Ausdrücke wären z. B. „er war am Boden zerstört“ oder „man muss mit ihr in ihrem Zustand vorsichtig umgehen“ (vgl. Lakoff und Johnson 2003: 27-28).

Die Aufteilung in strukturelle Metaphern, Orientierungsmetaphern und ontologische Metaphern sollte jedoch nicht als voneinander getrennte, sondern vielmehr als ineinander verflochtene Kategorien angesehen werden, da eine konzeptuelle Metapher oftmals mehr als nur einer Kategorie angehören kann (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 264). In dieser Arbeit sind die oben genannten Kategorien als Beschreibungsaspekte relevant, jedoch wird hier auch davon ausgegangen, dass eine konzeptuelle Metapher in der Regel mehr als einer Kategorie angehört. Die Übertragung von einer Domäne (Quelle) auf eine andere (Ziel) baut primär sowohl auf *embodied experience* (körperlichen Erfahrungen) als auch auf *cultural coherence* (kulturellen Normen) der Sprechenden auf (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 14, 22ff, 117).

Eine konzeptuelle Metapher liegt oftmals einer bestimmten Menge von etablierten und konventionellen metaphorischen Ausdrücken zu Grunde. Es können aber auch metaphorische Ausdrücke gebildet werden, die nicht etabliert sind und trotzdem verstanden werden, da die konzeptuelle Metapher hinter dem Ausdruck etabliert ist (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 52ff). Dies geschieht entweder durch eine Erweiterung („Steine und Mortel“ anstelle von „Wand“ in einem Ausdruck), die Benutzung der bisher nicht benutzten Teile des Konzeptes („Räume und Flure“ anstelle von „Gebäude“) oder das Schaffen einer neuen Verbindung zwischen Ziel und Quelle, die bisher nicht gebräuchlich war (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 52-53).

Es gibt aber auch konzeptuelle Metaphern, die außerhalb dieses konventionellen konzeptuellen Systems funktionieren, die von abstrakter oder kreativer Natur sind. Solange sie für uns Sinn machen, funktionieren sie aber genauso erfolgreich wie die konventionellen konzeptuellen Metaphern (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 139ff). Das Bilden und Verstehen von konzeptuellen Metaphern hängt demnach von der eigenen individuellen (körperlichen) Erfahrung und den kulturellen Normen ab, in die auch sprachliche Aspekte einfließen (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 141-143, vgl. Falck & Gibbs 2012: 268). Lakoff

und Johnson kommen daher zu folgendem Schluss: „There appear to be *both* universal metaphors *and* cultural variation” (Lakoff & Johnson 2003: 274, Hervorhebung im Original). Dies ist in dieser Studie von Belang, da hier durch die Korpusstudie auch metaphorische Ausdrücke untersucht werden, die spontan und gegebenenfalls nur einmalig formuliert wurden, also nicht etabliert und damit auch nicht in z. B. Wörterbüchern zu finden sind.

Gewisse Aspekte können durch konzeptuelle Metaphern beleuchtet werden, andere unterdrückt. Dadurch kann die innere Bedeutung eines Begriffs, wie z.B. Liebe, verändert werden (LIEBE IST VERRÜCKT SEIN gibt Liebe eine andere Bedeutung als LIEBE IST EIN GEMEINSAMES KUNSTWERK). Je nach dem, was man beleuchten oder unterdrücken will, kann man also unterschiedliche Konzepte für eine Metapher benutzen. Bei ARGUMENTATION IST EINE REISE wird der Aspekt des Prozesses fokussiert, bei ARGUMENTATION IST KRIEG der Aspekt der Gegensätzlichkeit, bei ARGUMENTATION IST EIN BEHÄLTER der Aspekt des Inhalts. Das Konzept ARGUMENTATION kann also mehrere Aspekte beinhalten (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 10ff, 89-93). In der Regel decken sich diese verschiedenen Aspekte nicht vollständig, sind jedoch in den meisten Fällen kohärent (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 96). Die Konzepte, auf die konzeptuelle Metaphern aufbauen, sind demnach keine festen Strukturen, sondern sie passen sich dem aktuellen Kontext an, in dem sie verwendet werden (vgl. Gibbs 2005: 120-121). Gibbs drückt dies wie folgt aus: „These observations suggest that concepts are temporary constructions in working memory, based on embodied simulations, and not stable structures stored in long-term memory” (Gibbs 2005: 86). Jedoch gibt es Konzepte, die derart mit menschlicher Erfahrung verbunden sind, dass sie in vielen Sprachen vorkommen und damit zeigen, dass sich eine kognitive Systematik hinter diesen Konzepten vermuten lässt (vgl. Gibbs 2005: 99).

Die Grundbegriffe der konzeptuellen Metapherntheorie von Lakoff und Johnson werden in dieser Studie übernommen⁸. Eine *conceptual metaphor* (konzeptuelle Metapher) be-

⁸ Die Übersetzung dieser Begriffe folgt denen in Spieß & Köpcke (2015). Begriffe, die hier benutzt, jedoch nicht in Spieß & Köpcke (2015) thematisiert wurden, wurden von mir nach bestem Wissen übersetzt. Die deutschen Übersetzungen werden hier in Klammern direkt nach dem Begriff in der Originalsprache (meist Englisch) genannt, wenn dieser ein erstes Mal erwähnt wird. Im darauffolgenden Text wird in der Regel einzig die Übersetzung ins Deutsche benutzt.

schreibt demnach die Übertragung von einer *source domain* (Quelldomäne) auf eine *target domain* (Zieldomäne) in Form von ZIEL IST QUELLE. Unter *metaphorical expression* (metaphorischer Ausdruck) werden die sprachlichen Formulierungen verstanden, die auf den konzeptuellen Metaphern aufbauen. Wenn die konzeptuelle Metapher ZEIT IST EINE RESSOURCE lautet, dann wäre ein möglicher metaphorischer Ausdruck „Uns ist die Zeit ausgegangen“. Es kann hierbei die Frage gestellt werden, ob jeder metaphorische Ausdruck generell auf einer konzeptuellen Metapher aufbaut. Sicherlich können metaphorische Ausdrücke formuliert werden, die dies nicht tun. Jedoch stellt sich dann die Frage, ob diese auch verstanden werden. Ein metaphorischer Ausdruck kann nur dann als gelungen betrachtet werden, wenn er auch verstanden wird, da er sonst zu Missverständnissen führen kann. Es wird hier davon ausgegangen, dass das Verstehen eines metaphorischen Ausdrucks darauf beruht, dass er auf einem Konzept aufbaut, das in dem situativen Kontext, in dem der Ausdruck geäußert wird, bekannt ist. Demnach ergibt sich die Annahme, dass gelungene metaphorische Ausdrücke immer auf einer konzeptuellen Metapher aufbauen und nicht gelungene metaphorische Ausdrücke zu Missverständnissen führen können.

Die metaphorischen Ausdrücke, die hier untersucht werden, sind die im Korpus gefundenen Somatismen⁹. Die konzeptuelle Metapher wird aus der wörtlichen Bedeutung und der übertragenen Bedeutung eines metaphorischen Ausdrucks hergeleitet. Hierbei wird das Konzept der wörtlichen Bedeutung, also der Quelldomäne, in Relation zur übertragenen Bedeutung des Ausdrucks, die Zieldomäne, gesetzt. Ein *Tritt in den Arsch* hat die wörtliche Bedeutung des Zufügens von körperlichem Schmerz, die übertragene Bedeutung ist jedoch, dass jemand zu etwas motiviert werden soll. Damit ergibt sich eine mögliche konzeptuelle Metapher wie folgt: MOTIVIEREN IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN. Hier ist es wichtig zu betonen, dass es zwangsläufig nicht nur eine konzeptuelle Metapher zu einem Somatismus gibt, sondern dass der hier gegebene Vorschlag einer von mehreren möglichen darstellt. Wie von Lakoff und Johnson (2003) und Gibbs (2005) angeführt, kann die Wahl einer bestimmten konzeptuellen Metapher dazu führen, dass gewisse Aspekte in einem metaphorischen Ausdruck entweder verstärkt oder unterdrückt werden oder auch nur in einem konkreten Kontext Gültigkeit erlangen können (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 10ff, 89-93, vgl. Gibbs 2005: 86, 120-121). Die Methode der konzeptuellen Metaphertheorie zur Ermittlung von konzeptuellen Metaphern baut

⁹ Für eine vollständige Liste der ermittelten Somatismen, siehe Anhang.

demnach partiell auf subjektiven Bewertungen auf, was bei Anwendung dieser Methode beachtet und kritisch reflektiert werden muss.

2.2.2 Embodied experience

Lakoff und Johnson messen dem Körper und der körperlichen Erfahrung der Welt große Bedeutung zu. In ihrem Buch *Philosophy is in the Flesh* (1999) zeigen sie, wie man in der traditionellen Philosophie den menschlichen Verstand als etwas vom Körper Unabhängiges betrachtet hat. Sie appellieren hingegen für den Standpunkt, dass die Menschen nur durch ihren Körper und durch ihre Körpererfahrung die Welt aufnehmen und verstehen können. Der menschliche Verstand ist also fest mit dem Körper verbunden. Dadurch entstehen sogenannte *embodied concepts* (körperbezogene Konzepte), die auf den Gemeinsamkeiten von Menschen (und ihren Körpern) beruhen (vgl. Lakoff & Johnson 1999: 16ff, 552, 555; vgl. Lakoff & Johnson 2003: 195ff, 226ff). Durch *metaphorical reasoning* (metaphorische Schlussfolgerungen) werden konzeptuelle Metaphern gebildet, die das sensomotorische Wissen auf abstrakte Zusammenhänge projizieren. Dadurch werden nicht nur physisch existierende Subjekte oder Objekte, sondern auch abstrakte, nicht körperlich existierende Phänomene (wie Gefühle u.Ä.) durch *embodied reasoning* (körperliche Schlussfolgerungen) verstanden (vgl. Lakoff & Johnson 1999: 556). *Embodied experience* (körperliche Erfahrung) beschreibt also nicht nur eine körperliche Aktivität, sondern auch die abstrakte Vorstellung einer körperlichen, sensomotorischen Erfahrung (vgl. Gibbs 2005: 90-91). Menschen sind in der Lage, sich bei der Bildung von Metaphern auf Konzepte zu berufen, die sie noch nicht selbst erfahren haben. Das weist darauf hin, dass körperliche Erfahrungen nicht gezwungenermaßen erlebt werden müssen, sondern auch simuliert werden können, um sie für das Bilden von konzeptuellen Metaphern verwenden zu können (vgl. Falck & Gibbs 2012: 268, vgl. Gibbs 2005: 121). Beispielsweise muss man nicht selbst erfahren haben, wie es sich anfühlt, eine „Hummel im Arsch“ zu haben, um den metaphorischen Ausdruck verstehen zu können. Man kann aus dem eigenen Weltwissen die Eigenschaften einer Hummel abrufen und zu dem Schluss kommen, dass eine herausragende Eigenschaft einer Hummel ist, dass sie sich ständig in Bewegung zu befinden scheint. Die Vorstellung, etwas in sich zu haben, das sich in ständiger Bewegung befindet, kann zu dem Schluss führen, dass man selbst dazu

angetrieben wird, sich in Bewegung versetzen zu wollen. Von diesem Erlebnis ausgehend kann die übertragene Bedeutung des Ausdrucks *Hummeln im Arsch haben* als „ungeduldig sein“ abgeleitet werden. Diese Erkenntnis ist für diese Studie von hoher Relevanz, da metaphorische Ausdrücke mit einem Körperteil als eine Konstituente daraufhin untersucht werden sollen, auf welche Weise die Eigenschaften des Körperteils die übertragene Bedeutung des Ausdruckes steuert. Die körperliche Erfahrung durch den Körperteil macht in diesem Beispiel das Verstehen des metaphorischen Ausdrucks erst möglich.

2.2.3 Metonymie

Konzeptuelle Metaphern entstehen, wie oben erläutert, wenn Aspekte aus einer Quelldomäne Aspekte aus einer Zieldomäne verständlich machen. Bei Metonymien werden ebenfalls Aspekte durch andere Aspekte verstanden, jedoch gehören diese derselben oder einer nah verwandten Domäne an. Es besteht eine Kontinuität, die zwischen diesen Aspekten in konzeptuellen Verhältnissen ausgedrückt werden kann, wie z.B: TEIL FÜR DAS GANZE oder INSTITUTION FÜR DIE VERANTWORTLICHEN (vgl. Lakoff & Johnson 2003: 35ff). Beispiele für sprachliche Ausdrücke, die auf diesen Konzepten basieren, sind „wir brauchen vier starke Arme zum Tragen“ (der Arm steht für die Person) und „die Universität streicht vier Vollzeit-Stellen“ (die Universität als Institution steht für die für den Stellenabbau verantwortlichen Personen). Demnach definieren Lakoff und Johnson den Unterschied zwischen einer Metapher und einer Metonymie wie folgt:

„In a *metaphor*, there are two domains; the target domain, which is constituted by the immediate subject matter, and the source domain, in which important metaphorical reasoning takes place and that provides the source concepts used in that reasoning [...] In a *metonymy*, there is only one domain: the immediate subject matter. There is only one mapping; typically the metonymic source maps to the metonymic target (the referent) so that one item in the domain can stand for the other.” (Lakoff & Johnson 2003: 265, Hervorhebung im Original).

Kövecses und Rabbens formulieren eine ähnliche Definition, gehen hier aber nicht von Quelle und Ziel aus, da sie diese Begriffe, in Einklang mit Lakoff und Johnson, den je-

weils unterschiedlichen Domänen zuordnen und diese nicht innerhalb einer Domäne anwenden wollen. Sie behalten *target* als Begriff für das Ziel, bevorzugen anstelle des Begriffs *source* (Quelle) jedoch den Begriff *vehicle* (Träger). Man geht hier von einem Bedeutungsträger aus, der die Bedeutung auf das Ziel überträgt: „Metonymy is a cognitive process in which one conceptual entity, the vehicle, provides mental access to another conceptual entity, the target, within the same domain [...]“ (Kövecses & Radden 1998: 39). Auch für Burger gibt es nur einen Bereich, in dem die Bedeutungsverschiebung geschieht. Die Bedeutung wird bei einer Metonymie von einem Wort oder einer Wortgruppe zu einem Aspekt übertragen, zu dem eine reale Beziehung besteht. Eine Verschiebung der Bedeutung zu einem Aspekt in einen anderen Bereich, zu dem keine kontinuierliche Beziehung besteht, ist für Burger demnach eine Metapher (vgl. Burger 1998: 81).

Das Verhältnis zwischen Metonymie und Metaphern beschreibt Alice Deignan (2005) in ihrem Buch *Metaphor and Corpus Linguistics*. Sie definiert das Verhältnis als ein Kontinuum mit einer reinen Metapher als Pol auf der einen und reiner Metonymie als Pol auf der anderen Seite des Kontinuums (vgl. Deignan 2005: 67-71). Als Zwischenstationen nennt Deignan *Metonymien innerhalb einer Metapher*, *von einer Metapher abgeleitete Metonymien* und *auf einer Metapher aufbauenden Metonymien* (Deignan 2005: 70). Damit macht sie deutlich, dass die Grenzziehung zwischen Metapher und Metonymien nicht immer scharf durchgeführt werden kann, sondern dass beide in einem Verhältnis zueinanderstehen und zusammenwirken können. In dieser Studie wird ebenso davon ausgegangen, dass die Grenzziehung zwischen Metonymie und Metapher nicht dichotomisch ist, sondern eher ein Kontinuum vorliegt, wie es Deignan beschreibt. Doch ist die Klassifizierung von metonymischen Aspekten für diese Arbeit nicht zentral, da es hier um die Konzepte hinter metaphorischen Ausdrücken geht. Deignans Kategorisierung soll in dieser Studie lediglich dazu dienen, das Verhältnis und Zusammenwirken von Metonymien und Metaphern zu beleuchten, damit diese nicht als zwei verschiedene, voneinander getrennte Phänomene betrachtet werden. Auch metonymieähnliche Ausdrücke und grenzwertige Erscheinungen zwischen Metapher und Metonymie finden in der vorliegenden Studie Berücksichtigung.

2.2.4 Somatismus

Für den Untersuchungsgegenstand dieser Studie, metaphorische Ausdrücke mit dem Lexem *Arsch*, wurde hier der Begriff *Somatismus* gewählt¹⁰. Es gibt jedoch eine Vielzahl an Begriffen und dazugehörige Definitionen, die für den Untersuchungsgegenstand dieser Studie in Frage hätten kommen können. Allein in ihrem Artikel „Idiom, Phraseologismus oder Phrasem?“ zählt Elke Donalies mehr als 50 verschiedene Termini auf, die als Synonyme oder Subkategorien für die oben genannten Ausdrücke verwendet worden sind (vgl. Donalies 1994: 334). Auch Dmitrij Dobrovolskij kommentiert in seinem Buch *Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik* die zahlreichen Termini, die für das von ihm als *Idiom* bezeichnete Phänomen zu finden sind: „Konkrete Versionen der Definitionen des Idiom-Begriffs hängen oft von den konkreten Aufgaben ab, die die jeweilige Untersuchung zu lösen hat“ (Dobrovolskij 1995: 13, vgl. Dobrovolskij 1995: 129ff). Je nach Fokus der Untersuchung können die Begriffe und die dazugehörigen Definitionen gewählt werden.

Da in dieser Studie das Vorkommen eines Körperteils als Konstituente in einem metaphorischen Ausdruck zentral ist, wurde hier der Terminus *Somatismus* gewählt, der von Staffeldt und Ziem (2008) wie folgt definiert wird: „Somatismen (oder auch: somatische Phraseologismen) sind relativ feste polylexikale sprachliche Einheiten mit mindestens einer Körperteilbezeichnung als einer ihrer Konstituenten [...]“ (Staffeldt & Ziem 2008: 456). Einzelne Wörter und Komposita werden hier ausgeschlossen und die Festigkeit ist relativ, was Gelegenheitsbildungen, Varianten von Ausdrücken und neue metaphorische Ausdrücke nicht ausschließt. Der als Alternative genannte Begriff *somatische Phraseologismen* deutet an, dass Somatismen somit eine Art Phraseologismus sind. Die Autoren definieren Phraseologismus wie folgt: „Unter Phraseologismus im engeren Sinn verstehen wir [...] relativ feste, polylexikalische, also aus mehr als einem Wort bestehende idiomatische sprachliche Einheiten (...)“ (Staffeldt & Ziem 2008: 459). Idiomatizität wird also im Begriff *Somatismus* laut der oben genannten Definition vorausgesetzt. Idiomatizität ist hierbei keine statische Eigenschaft, vielmehr kann ein gewisser Grad an Idiomatizität in einer Formulierung ausgemacht werden. Donalies (2009) thematisiert diese Gradbestimmung und nennt drei Arten von Idiomatizität: Vollidiomatizität, Teilidiomatizität und Nichtidiomatizität (vgl. Donalies 2009: 20-21). Damit wird angegeben, dass entweder der gesamte Ausdruck (z. B. *jmdm. geht der Arsch auf Grundeis*) oder nur ein

¹⁰ Somatisch = den Körper betreffend (im Unterschied zu Geist, Seele, Gemüt), körperlich (Duden Band 5 *Das Fremdwörterbuch* 2016: 999)

Teil des Ausdrucks idiomatisch verstanden werden soll, während der Rest seine wörtliche Bedeutung beibehält (z. B. das Verb lachen in *sich den Arsch ablachen*). Eine ähnliche Aufteilung nimmt auch Burger vor, wenn er von Idiom, Teil-Idiom och Kollokation (schwachidiomatischer Phraseologismus) spricht (vgl. Burger 1998: 37-38). Für Burger liegt (semantische) Idiomatizität vor, wenn die wörtliche Bedeutung eines Ausdrucks von der phraseologischen Bedeutung abweicht (Burger verwendet den Term *phraseologische Bedeutung* als Gegensatz zum Begriff *wörtliche Bedeutung*). Je größer die Diskrepanz, desto stärker ist die Idiomatizität (vgl. Burger 1998: 31). Auch wenn der Grad der Idiomatizität in dieser Studie nicht im Fokus steht, so kann es bei der Bestimmung der konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* und deren Einfluss auf die übertragene Bedeutung des Somatismus hilfreich sein zu definieren, welche Teile eines Somatismus idiomatisch verstanden werden und welche wörtlich.

Laut der Autoren gehören Somatismen nicht nur zu den ältesten Phraseologismen, sondern stellen auch die größte Untergruppe dieser dar (vgl. Staffeldt & Ziem 2008: 457). Da die Gesamtbedeutung eines Somatismus nicht aus der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Konstituenten, sondern nur aus dem Somatismus als Ganzes abgeleitet werden kann, bilden Metaphern und Metonymien demnach konzeptuelle Einheiten in Somatismen (vgl. Staffeldt & Ziem 2008: 460). Die Autoren gehen davon aus, dass die körperlichen Erfahrungen, die mit einem Körperteil verbunden sind, eine umfangreiche Quelldomäne bieten, aus der die Eigenschaften des Körperteils die Bedeutung des Somatismus motivieren (vgl. Staffeldt & Ziem 2008: 474). Gulawska-Gawkowska (2013) geht in ihrer Arbeit auch unterschiedliche Ansätze durch, Somatismen nochmals in Unterkategorien zu unterteilen, und nennt als eine anerkannte Kategorisierung die Aufteilung in *topografische*, *anatomische* und *funktionale* Somatismen. In den topografischen Somatismen spielen die Körperregionen und die Lage der einzelnen Organe und Körperteile zueinander eine wichtige Rolle, während in den anatomischen Somatismen die Form und Beschaffenheit des menschlichen Körpers und seinen Körperteilen im Zentrum stehen. In den funktionalen Somatismen ist schließlich die Funktion des Körpers bzw. eines Körperteils vorrangig (vgl. Gulawska-Gawkowska 2013: 63). Auch wenn in dieser Studie eine Kategorisierung nicht auf der Art des Somatismus, sondern aufgrund der konzeptuellen Metapher geschieht, so kann die Bestimmung der Art eines Somatismus Aufschluss über die konzeptuellen Eigenschaften geben, die der Körperteil *Arsch* in die übertragene Bedeutung des Somatismus einfließen lässt.

2.2.5 Frames

Der Begriff *Frames* wird in dieser Arbeit im Sinne von Staffeldt und Ziem (2008) Definition verstanden:

„Frames sind konzeptuelle Wissensseinheiten, die von sprachlichen Ausdrücken evoziert werden. Um die Bedeutung eines Ausdruckes zu verstehen, rufen Sprachbenutzer aus ihrem Gedächtnis einen Frame ab, der relevantes Wissen verfügbar macht. Frames fungieren mithin als kognitive Deutungs- und Verstehensmuster, mit denen sprachliche Ausdrücke (und ebenfalls grammatische Strukturen) semantisch interpretiert werden“ (Staffeldt & Ziem 2008: 469).

Frames sind demnach nicht nur anwendbar, um das verstehensrelevante Wissen zu präsentieren, sondern sind gleichzeitig auch als ein Werkzeug zu betrachten, um dieses Wissen analysieren zu können (vgl. Ziem 2014: 384). Frames stellen somit auch einen methodischen Ansatz dar.

Um nicht nur eine rein auf dem Sprachwissen aufgebaute Bedeutung eines Begriffs zu formulieren, sondern auch kognitive Verstehens- und Deutungsmuster in der Beschreibung eines Begriffs zu berücksichtigen, hat sich eine sog. *Frame-Theorie*, u. a. beschrieben und weiterentwickelt von Konerding (1993) und Ziem (2014), als anwendbar erwiesen. Diese baut auf der Annahme von u. a. Busse (1987) auf, dass eine semantische Analyse nur dann komplett sein kann, wenn sie auch kommunikative, situative und kognitive Aspekte miteinbezieht (vgl. Busse 1987: 272). Um gegenseitiges Verstehen überhaupt möglich zu machen, bedarf es eines gemeinsamen Wissensgrundes, den die Kommunizierenden miteinander teilen. Diese Ideen gehen u. a. auf Foucaults Diskurstheorie zurück, die Busse jedoch mit zusätzlichen Komponenten erweitert. Jegliches Wissen, sowohl allgemeineres Weltwissen als auch individuelle Verstehensweisen, die für das Verstehen von Ausdrücken notwendig sind, sollen in einer Analyse erfasst werden können (vgl. Busse 1987: 251). Um dieses Wissen, das Busse *verstehensrelevantes Wissen* nennt, zu strukturieren, bedarf es einer Methode, die die relevanten Wissensaspekte zu einem Phänomen zusammenstellen kann. Diese Zusammenstellung, die von Sprechenden zu jedem Phänomen gespeichert und bei Bedarf abgerufen wird, bildet den *Frame* dieses Phä-

nomens (vgl. Ziem 2014:2). Ziem diskutiert zudem die Parallelen, die zwischen kognitiven Domänen, wie sie in der *Conceptual Metaphor Theory* vorkommen, und Frames aufgezeigt werden können, da diese in ihrer Struktur gewisse Gemeinsamkeiten aufweisen (Ziem 2014: 24-25), da beide Ansätze von konzeptuellen Wahrnehmungen ausgehen, die beim Verstehen von Sprache abgerufen werden und über die rein wörtliche Bedeutung der einzelnen Wörter hinausgehen. Dies gibt der hier verwendeten Methode, die Analyse der konzeptuellen Metaphern mit der Erstellung eines Frames zu komplettieren, weitere Relevanz.

Ein *Frame* besteht hier in Anlehnung an Konearding aus einer Summe von Fragen, die so konstruiert werden, dass die Antworten zusammen das relevante Wissen über einen gewählten Begriff beschreiben (vgl. Konearding 1993: 161-163, vgl. Staffeldt & Ziem 2008: 469). Konearding geht hierbei von Substantiven aus, die er in unterschiedliche Substantivtypen kategorisiert, wie z.B. Gegenstand, Person, Handlung oder Teil bzw. Ganzes¹¹ (vgl. Konearding 1993: 173ff). Ziem (2014) geht mehr allgemein von einem Referenzobjekt aus, um auch Begriffe, die nicht in substantivischer Form auftreten, miteinbeziehen zu können (vgl. Ziem 2014: 262). Für ein jeweiliges Referenzobjekt werden Fragen erstellt, die für jenes relevant sind. Hierbei geht es darum, dass die Antworten von der Bedeutung des Referenzobjektes eine so komplette Beschreibung wie möglich geben. Die möglichen Antworten auf die für das zu beschreibende Referenzobjekt relevanten Fragen füllen die sog. *Leerstellen (slots)* im Frame (vgl. Ziem 2014:262, 383).

Um nicht für jedes Referenzobjekt einen Frame ermitteln zu müssen, können sog. *Matrixframes* für jeden Referenzobjektstyp ermittelt werden (vgl. Konearding 1993:181-183, vgl. Ziem 2014:271). Die Leerstellen werden durch eine Hyperonymtypenreduktion ermittelt, ein Verfahren, das von der lexikalischen Beschreibung eines Hyperonyms (z.B. aus einem Wörterbuch) ausgeht. Wenn in dieser Beschreibung weitere Hyperonyme vorkommen, werden diese auf gleiche Weise beschrieben, bis eine weitere Reduktion nicht mehr sinnvoll erscheint, z. B. wenn eine Zirkularität im Reduktionsverfahren auftritt. Dadurch wird das höchste Hyperonym ermittelt, das eine Leerstelle potentiell füllen kann. Zu diesem werden dann relevante Fragen formuliert. Auf diese Weise kann ein Matrixframe erstellt werden, der demnach auch für die dem Hyperonym unterliegenden Hyponymen

¹¹ Für eine vollständige Liste der von Konearding aufgeführten Substantivtypen, siehe Konearding 1993: 177-178.

relevant ist (vgl. Konerding 1993: 173-175, 186-187, vgl. Ziem 2014: 271)¹². Der Matrixframe, der in dieser Studie angewendet wurde, ist der von Konerding erstellte Frame zum Substantivtypen *Teil*, da das Lexem *Arsch* hier in seiner Bedeutung als Körperteil, also *Teil* des Körpers, das Referenzobjekt bildet, für das ein Frame erstellt werden soll¹³.

2.2.6 Konzeptuelle Eigenschaften

Die semantischen Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die ermittelt werden sollen, werden in dieser Studie als *konzeptuelle Eigenschaften* bezeichnet. Dieser Begriff ist kein in bestehender Forschung etablierter Begriff, sondern wurde für diese Untersuchung konzipiert, um die Eigenschaften des Körperteils, die die übertragene Bedeutung in metaphorischen Ausdrücken steuern, von den rein körperlichen Eigenschaften des Körperteils zu unterscheiden. In Einklang mit den oben genannten konzeptuellen Metaphern, geht es auch bei den konzeptuellen Eigenschaften um diejenigen Eigenschaften, die abgerufen werden, wenn das Lexem *Arsch* in einer übertragenen Bedeutung und nicht wörtlich zu verstehen ist. In dem Somatismus *etw. mit dem Arsch umreißen* mit der übertragenen Bedeutung „tollpatschig/ungeschickt sein, scheitern“ (Kontext) sind beispielsweise die Eigenschaften *grobmotorisch* und *nach hinten (unten) zeigen* relevant für die übertragene Bedeutung, während Eigenschaften wie *blass* oder *haarig* in diesem Beispiel keine Auswirkung auf die übertragene Bedeutung haben¹⁴. Damit bekommen *grobmotorisch* und *nach hinten (unten) zeigend* den Status einer konzeptuellen Eigenschaft.

2.2.7 Wörtliche und übertragene Bedeutung

Abschließend soll hier Stellung dazu genommen werden, wie die unterschiedlichen Bedeutungen eines Ausdrucks benannt werden können. Auf der einen Seite gibt es die so-

¹² Für eine ausführliche Beschreibung des Verfahrens der Hyperonymtypenreduktion und dessen Herleitung, siehe Konerding 1993: 161ff.

¹³ Für eine komplette Liste der Fragen, die dem Matrixframe *Teil* angehören, siehe Konerding 1993: 354-359. Für diese Studie wurden die relevanten Fragen aus diesem Matrixframe verwendet in Anlehnung an die Auswahl von Staffeldt & Ziem 2008: 470-471. Mehr dazu im Kapitel 4.2, *Analyse des Arsch-Frames*.

¹⁴ Siehe Beispiel (47) für eine detaillierte Analyse dieses Somatismus.

genannte wörtliche Bedeutung, die auch *eigentliche* Bedeutung, *nicht-figurative* Bedeutung oder *Grundbedeutung* genannt werden kann und oftmals den ersten Einträgen des Wortes in einem Wörterbuch entspricht. Im Einklang mit Burger (1998) wird hier der Terminus *wörtliche* Bedeutung gewählt, da er am weitläufigsten etabliert ist (vgl. Burger 1998: 13-14). Der Gegenpol zu einer wörtlichen Bedeutung wird auch vielseitig benannt, z. B. *idiomatische* Bedeutung, *metaphorische* Bedeutung, *figurative* oder *phraseologische* Bedeutung. In dieser Studie wird der Terminus *übertragene* Bedeutung gewählt. Dieser Begriff steht nicht nur im Einklang zur Terminologie der konzeptuellen Metapherntheorie, in der die Übertragung (*mapping*) ein zentraler Aspekt ist, er hat auch den Vorteil, dass er eine von der wörtlichen Bedeutung abweichende Bedeutung beschreibt, ohne dass er von der sprachlichen Formulierung abhängig ist. Er funktioniert unabhängig davon, ob die zu untersuchende Formulierung als z.B. eine Metapher, ein Idiom oder ein Phraseologismus bezeichnet wird, was Begriffe wie *metaphorische*, *idiomatische* oder *phraseologische* Bedeutung vordefinieren. Auch werden metonymische Aspekte mit einbezogen, die bei einem Begriff wie *metaphorische* Bedeutung ausgeschlossen wären, da auch bei Metonymien eine Übertragung der Bedeutung stattfindet. Der Begriff *übertragene Bedeutung* hat damit einen hohen Grad an Generalität und kann in dieser Arbeit sowohl die Bedeutung von Somatismen als Ganzes oder einzelner Konstituenten im Somatismus beschreiben.

3 Methode und Material

Im Folgenden werden die methodischen Schritte beschrieben, die der Analyse in dieser Studie zu Grunde liegen. Hierbei geht es um die Erstellung des Korpus, das Formulieren der konzeptuellen Metaphern für die Ermittlung der konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* und die Entwicklung des Frames. In diesem Kapitel wird auch das empirische Material in Form eines Untersuchungskorpus vorgestellt.

3.1 Das Korpus

Methodisch eignet sich für diese Studie eine Korpusanalyse, die Information zum gegenwärtigen Gebrauch des Lexems *Arsch* geben kann. Die hier getroffene Auswahl basiert darauf, dass in dieser Arbeit die Gegenwartssprache und ihr Gebrauch untersucht werden soll. Die W-Archive von COSMAS II bieten sich daher an, da sie Belege aus Zeitungen (sowohl online als auch in Papierform) beinhalten, die auf der einen Seite ein abgegrenztes Medium darstellen, auf der anderen Seite in sich aber eine gewisse Breite in Bezug auf die Vielfalt der eingehenden Medien zeigen. Es gibt Zeitungen unterschiedlicher Art, zu unterschiedlichen Themen und verfasst in unterschiedlichen Stilen. Aus diesem Grund bieten die W-Archive von COSMAS II sowohl eine Abgrenzung, als auch eine relevante Breite. Jedoch werden keine mündlichen Quellen erfasst, was eine Limitierung dieses Korpus darstellt. Da es in dieser Studie um die Gegenwartssprache geht, wurden als angemessener Untersuchungszeitraum die Jahre 2015 bis einschließlich 2018 gewählt.

Das in dieser Untersuchung verwendete Korpus ist aus den folgenden Archiven der Datenbank COSMAS II (bereitgestellt durch das Institut für Deutsche Sprache, Mannheim) zusammengestellt worden:

- W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen ohne Wikipedia¹⁵)
- W2-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W2 (mit Neuakquisitionen)
- W3-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W3 (mit Neuakquisitionen)

¹⁵ Wikipedia-Einträge sind nur im Archiv W enthalten, dadurch können sie auch nur im Archiv W ausgeschlossen werden.

- W4-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W4 (mit Neuakquisitionen)

In jedem Archiv wurden die ersten 200 zufällig ausgesuchten Belege für die Jahre 2015, 2016, 2017 und 2018 aufgelistet, also insgesamt 3200 Belege, und auf ihre Bedeutung geprüft. Nach Aussortierung der wörtlich gemeinten sowie der mehrfach vorkommenden Belege, wurden die verbleibenden in ihrer Grundform notiert. Das Beispiel „er muss sich weiter für uns den Arsch aufreißen“ wird demnach als *sich den Arsch für jmdn./etw. aufreißen* notiert¹⁶. Hierbei konnten unterschiedliche Belege dieselbe oder eine sehr ähnliche Grundform haben, was eine weitere Aussortierung doppelter Belege zur Folge hatte. In den Fällen, in denen verschiedene Varianten eines Belegs zu finden waren, wurden diese in die Grundform mit einbezogen. Der Somatismus *einen Arsch in der Hose haben* kam beispielsweise in der verneinten, affirmativen, bestimmten und unbestimmten Form vor und in einigen Belegen mit dem Verb *zeigen* anstatt *haben*, was bei der Formulierung der Grundform *einen/keinen/den Arsch in der Hose haben/zeigen* berücksichtigt wurde. Nach diesem Prozess konnte letztendlich ein konkretes Untersuchungskorpus von 156 unterschiedlichen Somatismen zusammengestellt werden¹⁷.

3.2 Formulieren der konzeptuellen Metaphern

Die oben angeführten Belege stellen das Phänomen dar, was in der konzeptuellen Metapherntheorie von Lakoff und Johnson (2003) als *metaphorischer Ausdruck* definiert wird. In dieser Studie sind die Somatismen als ein bestimmter Typ von metaphorischen Ausdrücken zu verstehen. Das Formulieren der konzeptuellen Metaphern soll dabei helfen, die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* deutlicher hervorzubringen, die für das Verstehen der übertragenen Bedeutung des Lexems *Arsch* von Relevanz sind. Es sind die kognitiven Aspekte in den konzeptuellen Metaphern, die darüber Aufschluss geben sollen.

¹⁶ In dieser Arbeit werden Beispiele von Ausdrücken sowie Zitate in Anführungsstrichen wiedergegeben, während die Somatismen in ihrer Grundform kursiv dargestellt werden.

¹⁷ Eine vollständige Liste der gefundenen Somatismen sowie der konzeptuellen Metaphern, die diesen zugrunde liegen, ist im Anhang zu finden.

Um die konzeptuelle Metapher hinter diesen Ausdrücken zu finden, muss zunächst die wörtliche Bedeutung formuliert werden, um die Quelldomäne ausfindig machen zu können. Bei dem oben genannten Beispiel *sich für jmd./etw. den Arsch aufreißen* wäre die wörtliche Bedeutung, dass man sich körperlichen Schmerz für jemanden bzw. für etwas zufügt. Die übertragenen Bedeutungen der Ausdrücke, die für die Zieldomäne formuliert werden müssen, wurden in dieser Studie mithilfe des Dudens Band 11 *Redewendungen* ermittelt, soweit diese dort gelistet waren. In den übrigen Fällen wurde die übertragene Bedeutung aus dem Kontext abgeleitet, in dem der Ausdruck im Korpus auftrat. Für den oben genannten Fall wäre die übertragene Bedeutung nach dem Duden (2013) „sich anstrengen, um etwas Bestimmtes zu erreichen/sich bis zur Erschöpfung anstrengen, völlig verausgaben / für jmdn. bedingungslos einstehen“ (Duden 2013: 59, 333, 727). Nach dem unter 2.2.1 formulierten Prinzip ZIEL IST QUELLE könnte eine konzeptuelle Metapher für das oben genannte Beispiel wie folgt formuliert werden: ANSTRENGUNG IST KÖRPERLICHER SCHMERZ. Der körperliche Schmerz wird hier durch den Körperteil *Arsch* empfunden und kann auf die Zieldomäne übertragen werden. Hierbei gilt zu beachten, dass, obwohl der Körperteil *Arsch* in den hier ermittelten Somatismen eine zentrale Rolle für das körperliche Empfinden spielt, der Körperteil an sich bzw. der Körper als Ganzes nicht gezwungenermaßen die Quelldomäne ausmachen muss. Das Beispiel im folgenden Absatz, ENGAGEMENT IST BEWEGUNG, hat beispielsweise die Quelldomäne BEWEGUNG. Das abstrakte Phänomen Engagement wird durch das konkrete Konzept der Bewegung verstanden. Das Konzept der Bewegung wird dadurch zur Quelldomäne. Metaphorische Ausdrücke, die auf der konzeptuellen Metapher ENGAGEMENT IST BEWEGUNG aufbauen, wie z. B. der Somatismus *den Arsch (in die Höhe) bewegen*, haben dennoch den Körperteil *Arsch* als Vermittler der körperlichen Erfahrung, auch wenn die Quelldomäne der konzeptuellen Metapher BEWEGUNG ist. Die Quelle im metaphorischen Ausdruck ist in den hier ermittelten Somatismen also immer *Arsch*, während die Quelldomänen in den konzeptuellen Metaphern unterschiedlich sein können. Das konkrete Konzept der Quelldomäne wird durch den Körperteil *Arsch* also körperlich erfahren und auf die Zieldomäne projiziert.

Um die ermittelten konzeptuellen Metaphern übersichtlich präsentieren zu können, wurden konzeptuelle Kategorien erstellt, unter welchen die konzeptuellen Metaphern eingeordnet wurden. Wie oben bereits erwähnt, bilden der Körper bzw. die Körperteile nicht immer die Quelldomäne in den ermittelten konzeptuellen Metaphern. Bei der Zusammenstellung der ermittelten konzeptuellen Metaphern konnten Gemeinsamkeiten in den

Quelldomänen festgestellt werden. Die konzeptuellen Metaphern ENGAGEMENT IST BEWEGUNG und BESITZEN IST AUF ETWAS SITZEN haben beispielsweise beide mit Bewegung bzw. dem Ausbleiben von Bewegung zu tun. Metaphorische Ausdrücke, die auf diesen konzeptuellen Metaphern aufbauen, wie z.B. *den Arsch (in die Höhe) bewegen* oder *jmdm. etw. unter dem Arsch wegziehen/wegreißen* funktionieren also auf die Weise, dass der Körperteil *Arsch* entweder in Bewegung ist oder eben nicht, während etwas Anderes bewegt wird. Das Kriterium *Bewegung* ist demnach an der übertragenen Bedeutung in diesen Somatismen beteiligt. Diese Gemeinsamkeiten in den Quelldomänen der ermittelten konzeptuellen Metaphern führten schließlich zu einer Sortierung in sieben verschiedene konzeptuelle Kategorien, die in Kapitel 4.1 näher erläutert werden.

Metonymische Aspekte können Teil des metaphorischen Ausdrucks sein. Reine Metonymien werden, im Einklang mit Kövecses und Radden (1998), nach ihrer Art bestimmt. Die Formulierung „seinen Arsch an einem bestimmten Ort wiederfinden“ wäre hier ein Beispiel für den Metonymie-Typ TEIL FÜR GANZES (Körperteil steht für den gesamten Körper bzw. Menschen). Reine Metonymien werden in der Zusammenstellung als eigene Kategorie präsentiert.

3.3 Ermittlung der konzeptuellen Eigenschaften

Die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* werden in einem weiteren Schritt für jede konzeptuelle Metapher ermittelt und anhand von konkreten Belegen aus dem Korpus gestützt. Es geht in diesem Schritt darum, diejenigen konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* ausfindig zu machen, die die übertragene Bedeutung im Somatismus ermöglichen. Die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils können in einem ersten Schritt mithilfe der wörtlichen Bedeutung des Somatismus ermittelt werden. Im Somatismus *etw./jmd. geht einem am Arsch vorbei* (jmdn. nicht berühren, jmdn. kalt lassen; Duden 2013: 60-61) wäre die wörtliche Bedeutung, dass sich etwas oder jemand hinter dem Rücken eines Betrachtenden erst nähert und ohne Kontakt aufzunehmen bei gleichbleibender Richtung wieder entfernt. Zieht man nun die übertragene Bedeutung des hier ausgedrückten Desinteresses hinzu, scheint beispielsweise die Eigenschaft *nach hinten (unten) zeigend* für die übertragene Bedeutung von Relevanz, da Phänomene, die als nicht interessant bewertet und gegebenenfalls nicht einmal beachtet werden, als außerhalb

des Sichtfeldes platziert beschrieben werden¹⁸. Die Eigenschaft *grobmotorisch*, die in anderen Somatismen die übertragene Bedeutung steuert, ist in diesem Beispiel hingegen nicht von Relevanz. Bei der Auswahl der Eigenschaften ist demnach die jeweilige Relevanz der Eigenschaft für die übertragene Bedeutung ausschlaggebend. Auch in diesem methodischen Schritt sind subjektive Bewertungen zur Relevanz der einzelnen Eigenschaften nicht zu vermeiden und fordern im Analyseprozess eine stete, kritische Reflexionsarbeit.

3.4 Erstellung des Arsch-Frames

Die Fragen im Frame sind das Resultat der unter Kapitel 2.2.5 beschriebenen und von Konerding (1993) zu diesem Zweck entwickelten Hyperonymtypenreduktion. In dieser werden Hyperonyme zu einzelnen Lexemen mit Hilfe von Wörterbüchern so lange ermittelt, bis kein übergeordnetes Hyperonym mehr gefunden werden kann. Die Theorie hinter diesem Verfahren besteht in der Annahme, dass ein Frame zu einem höchsten Hyperonym, von Konerding *Matrixframe* genannt, auf diese Weise auch für die untergeordneten Hyponyme gelten und sich damit die Slots der übergeordneten Frames auch auf die untergeordneten Frames übertragen lassen. Konerding hat auf diese Weise zwölf Matrixframes ermittelt, u. a. die Matrixframes *Zustand/Eigenschaft*, *Handlung* und den hier verwendeten Matrixframe *Teil* (Konerding 1993: 354-359).

Die Fragen, die Konerding in diesem Matrixframe für den Hyperonymtypen *Teil* ermittelt hat, sind also so konzipiert, dass die Slots in diesem übergeordneten Matrixframe auch für die untergeordneten Frames gelten. Untergeordnete Frames können z. B. Frames für die Begriffe *Zahnrad* oder *Baustein* (Bauteile) sein oder für *Kopf* oder, wie in diesem Falle, *Arsch* (Körperteile). Demnach sind die Fragen des Matrixframes *Teil* auch für den hier untergeordneten Frame für den Körperteil *Arsch* relevant. Die Fragen, die für diese Studie relevant erschienen, wurden für den Arsch-Frame¹⁹ ausgewählt. Die Reihenfolge der Fragen folgt der in Konerdings Matrixframe zum Substantivtypen *Teil*, auch wenn eine Gruppierung, wie in Kapitel 4.2. vorgeschlagen, möglich gewesen wäre. Da einige

¹⁸ Für eine detaillierte Analyse dieses Somatismus, siehe Beispiel (45)

¹⁹ Der Arsch-Frame ist unter Kapitel 4.2.2 zu finden.

Fragen jedoch chronologisch aufeinander aufbauen, wurde die Reihenfolge von Konering beibehalten.

Bei der Beantwortung der Fragen im Frame wird von den in der Analyse ermittelten konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* ausgegangen, die von der Quell- in die Zieldomäne übertragen werden und dort die übertragene Bedeutung verständlich machen. Auch hilft hier eine Orientierung an der Klassifizierung der Somatismen in topografische, anatomische und funktionale Somatismen, wie vorgestellt durch Gulawska-Gawkowska (2013), um herauszufinden, welche Eigenschaften des Körperteils in einem Somatismus fokussiert wurden und somit zur übertragenen Bedeutung beigetragen haben. In ähnlicher Weise kann die Charakterisierung der konzeptuellen Metaphern in strukturelle, ontologische oder Orientierungsmetaphern (wobei hier mehrere Kategorien auf einen Ausdruck zutreffen können) beim Formulieren der Eigenschaften wegweisend sein, auch wenn sie hier nicht im Mittelpunkt steht.

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die in der Analyse der konzeptuellen Metaphern ermittelt werden und dem Lexem *Arsch* eine übertragene Bedeutung überhaupt ermöglichen, werden abschließend mit den Antworten im Frame auf die Weise abgeglichen, dass kontrolliert wird, ob die in der Analyse ermittelten konzeptuellen Eigenschaften ausreichen, um sämtliche Fragen im Arsch-Frame zu beantworten. Diese Aufstellung an Ergebnissen sollte dann die konzeptuellen Eigenschaften beschreiben können, die der Körperteil *Arsch* in ein Somatismus einfließen lässt, um damit die übertragene Bedeutung zu schaffen. Auch soll der Frame dazu dienen, die Resultate der Analyse zu bestätigen. Da die Methodik der konzeptuellen Metapherntheorie zum Teil auf subjektiven Bewertungen aufbaut, soll die Kombination mit dem Abgleich der Antworten im Frame den Resultaten verstärkte Glaubwürdigkeit geben.

4 Analyse

Die folgende Analyse besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden die konzeptuellen Metaphern, die basierend auf den im Korpus ermittelten Somatismen formuliert werden können, in Hinblick auf die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* analysiert und anhand von Beispielen veranschaulicht. Der zweite Teil wird der Erstellung des Frames gewidmet. Abschließend werden die Schlussfolgerungen aus der Analyse präsentiert.

4.1 Analyse der konzeptuellen Metaphern

Im Folgenden werden die konzeptuellen Metaphern analysiert, die den im Korpus ermittelten Somatismen zugrunde liegen. Um diese Aufstellung übersichtlicher zu gestalten, wurden die konzeptuellen Metaphern ausgehend von gemeinsamen Faktoren in ihren Quelldomänen, wie erläutert in Kapitel 3.2, geordnet. Die Abgrenzung zwischen den so entstandenen konzeptuellen Kategorien ist nicht immer scharf, da eine konzeptuelle Metapher mehrere Faktoren beinhalten kann, die zur übertragenen Bedeutung im Somatismus beitragen können. Aus diesem Grund wurden die konzeptuellen Metaphern basierend auf den Faktoren sortiert, die im Zusammenspiel mit den Eigenschaften des Körperteils *Arsch* den stärksten Einfluss auf die übertragene Bedeutung des Somatismus ausüben.

Es konnten die folgenden sieben konzeptuellen Kategorien bestimmt werden, die auf den Gemeinsamkeiten beruhen, die in den Quelldomänen der konzeptuellen Metaphern hinter den ermittelten Somatismen aufgezeigt werden konnten²⁰:

1. Arsch als Teil eines Körpers
2. Fähigkeit zu empfinden
3. Ansehen und Status
4. Bewegung

²⁰ Die Ableitung dieser Kategorien aus den Quelldomänen der konzeptuellen Metaphern wird in Kapitel 3.2 beschrieben.

5. Kontakt

6. Relation zu Objekten

7. Relation zu Orten

Diese Kategorien und die dazugehörigen Kriterien werden in den folgenden Abschnitten jeweils näher beschrieben. Zuletzt werden die Belege analysiert, die als reine Metonymien klassifiziert wurden, bevor die ermittelten konzeptuellen Eigenschaften abschließend noch einmal übersichtlich zusammengefasst werden.

4.1.1 Arsch als Teil eines Körpers

In dieser Kategorie steht das Kriterium, dass *Arsch* Teil eines Körpers ist, im Vordergrund und der Körper bzw. die Körperteile bilden hier die Quelldomäne. Konzeptuelle Metaphern, die die Beschaffenheit des Körpers beziehungsweise des Körperteils und die Relation zwischen sowohl Körper und Körperteil als auch Körperteilen untereinander fokussieren, sind in dieser Kategorie zu finden. Eine frequent vorkommende konzeptuelle Metapher ist OBJEKTE SIND KÖRPER. Hier steht die äußere Form und Lage des Körperteils im Zentrum, was im Einklang mit der Tatsache steht, dass die meisten Somatismen dieser Kategorie entweder anatomisch oder topografisch sind. Folgender Somatismus ist ein Beispiel dafür:

der Arsch der Jeans

(1) „Zu sehen sei das immer wieder bei jungen Leuten, ,wo der Arsch der Jeans oft schon in der Kniekehle hängt‘.“ (Nordbayerischer Kurier, 22.01.2016, S. 26)

der Teil der Hose, der das Gesäß bedeckt (Kontext²¹)

Eine weitere konzeptuelle Metapher, die in dieser Kategorie ermittelt werden konnte, ist WERTE SIND KÖRPERTEILE / ETHISCHE WERTE SIND KÖRPERTEILE. Bei den Somatismen, die auf dieser konzeptuellen Metapher aufbauen, stehen die Eigenschaften *stabil* und *fundamental* im Fokus. Die Stabilität bezieht sich hierbei auf die Tatsache, dass

²¹ Die Quellenangabe *Kontext* bedeutet hier, dass die Bedeutung des Somatismus durch den textuellen Kontext im Korpus ermittelt wurde. Dafür wurden eine Anzahl Sätze vor und hinter dem Satz, der den Somatismus enthält, für die Analyse der übertragenen Bedeutung des Somatismus mit herangezogen.

der Körperteil *Arsch* eine stabile Lage bietet, z. B. wenn man sich in einer sitzenden Position befindet. Ausdrücke wie „ich muss mich setzen“, wenn einem schwindelig wird, zeugen davon. Gleichmaßen ist *Arsch* ein Körperteil, der als fundamental angesehen werden kann, da man ohne ihn nicht existieren kann. Es ist z. B. möglich, ohne Finger, Arme oder Beine zu leben. Andere Körperteile wie Kopf, Bauch oder Rücken, sind dagegen unverzichtbar. Die Kombination aus der Stabilität, die *Arsch* als Körperteil bietet, und dem fundamentalen Charakter geben dem Körperteil einen hohen sowohl existenziellen wie auch ideellen Wert, den es sich zu bewahren und zu schützen lohnt, bzw. den man nicht allzu unbedacht aufgibt oder riskiert, wie die folgenden Beispiele zeigen. Im ersten Beispiel geht es hierbei um den existenziellen, im zweiten um den ideellen Wert:

sich den Arsch absichern

(2) „In Wirklichkeit wollte nur jemand ganz oben seinen Arsch absichern.“
(Wiener Zeitung, 19.01.2018, S. 8)

nur an sich selbst denken, egoistisch sein (Kontext)

seinen Arsch an jmdn. verkaufen

(3) „Man sagt, dass ich den Islam zerstöre und meinen Arsch an Islamfeinde verkauft habe.“ (Basler Zeitung, 15.01.2015, S. 2)

seine Überzeugung aufgeben (Kontext)

Eine weitere Gruppe von Somatismen baut auf konzeptuellen Metaphern auf, die unterschiedliche Eigenschaften auf unterschiedliche Körperteile projizieren. AUTORITÄT IST EIN KÖRPERTEIL und EHRE IST EIN KÖRPERTEIL sind zwei Beispiele für diese Art von konzeptuellen Metaphern. Auch hier geht es um die Eigenschaften *stabil* und *fundamental*, die dem Körperteil *Arsch* zugesprochen werden, der in den folgenden zwei Somatismen die Bedeutung von Mut bzw. Ehre bildet:

einen/keinen/den Arsch in der Hose haben/zeigen

(4) „Weil Innensenator Frank Henkel endlich Arsch in der (Trainings-) Hose zeigen kann.“ (die tageszeitung, 26.02.2015, S. 21)

Mut beweisen, Stärke zeigen (Kontext)

jmdm. den Arsch retten

(5) „Wenn die Berlinale damals nicht gewesen, wenn unser Film nicht so gut aufgenommen worden wäre, würden Peter und ich heute wohl keine Filme mehr machen. Da hat uns die Berlinale also richtig den Arsch gerettet.“ (Berliner Morgenpost, 05.02.2015, S. 20)

jmdm. die Ehre/Existenz retten (Kontext)

Die Somatismen, die auf der konzeptuellen Metapher VOR NEGATIVEN KONSEQUENZEN BEWAHREN IST EIN KÖRPERTEIL OPFERN aufbauen, fokussieren ebenfalls auf die Eigenschaft *fundamental*, jedoch kommt hier auch die Eigenschaft, dass der Körperteil *Arsch* einen niedrigen Status im Vergleich zu Körperteilen wie der Kopf oder die Hände hat, zur Geltung. Hier stoßen also zwei verschiedene Eigenschaften aufeinander, die gegensätzlich wirken. Zum einen hat der Arsch als Körperteil einen stabilen und fundamentalen Charakter, da er als Körperteil unverzichtbar ist, zum anderen hat er einen niedrigen Status, was mit seiner begrenzten Funktionalität und der Art seiner Funktionalität zusammenhängt. Das folgende Beispiel ist eine Variante des Ausdrucks *den Kopf hinhalten (für etw./jmdn.)* mit auf den ersten Blick gleicher Bedeutung:

den Arsch hinhalten (für etw./jmdn.)

(6) „Ich war die letzten fünf Jahre hier, habe meinen Arsch hingehalten, und deswegen braucht mir ein sogenannter Fan oder sonst wer nicht erzählen, wie Fußball gespielt wird.“ (Leipziger-Volkszeitung, 09.03.2015, S. 20)

für etwas geradestehen, Strapazen auf sich nehmen (Kontext)

Jedoch folgt mit der Änderung des Körperteils auch eine Änderung in der Bedeutung, da der Status des jeweiligen Körperteils den Status des Zusammenhangs, in dem die Aufopferung stattfindet, beschreibt. Zudem ändert sich die Aussage rein stilistisch, da Ausdrücke mit dem Lexem *Arsch* laut Duden (Duden 2013) grundsätzlich als derb aufgefasst werden. Die Eigenschaft, dass dem Körperteil *Arsch* trotz seines stabilen und fundamentalen Charakters ein niedriger Status zugeschrieben werden kann, spielt hier für die übertragene Bedeutung also eine zentrale Rolle.

Eine Gruppe von Somatismen, die auf der konzeptuellen Metapher INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS aufbauen, haben die gleiche grammatische Struktur, können aber in einer Vielzahl von Varianten auftreten. Die Grundstruktur dieser Somatismen lautet: „sich den Arsch ab- + Verb“. Auch hier steht die Eigenschaft *fundamental* im Vordergrund, um die Intensität deutlich zu machen. Würde man die folgenden zwei Somatismen mit einem anderen Körperteil ausdrücken, beispielsweise einem Haar oder einer Wimper, hätte dies höchstwahrscheinlich Auswirkungen darauf, wie hoch der Grad an Intensität verstanden werden würde:

sich den Arsch ablachen

(7) „Thomas Doll lachte sich 2008 über die Presse den Arsch ab“ (Süddeutsche Zeitung, 01.03.2018)

intensiv lachen (Duden 2013: 59)

sich den Arsch abrackern

(8) „In den letzten Wochen war es immer so, dass wir für ein eigenes Tor uns salopp gesagt den Arsch abrackern mussten, aber dem Gegner die Treffer auf dem Silbertablett serviert haben.“ (Leipziger-Volkszeitung, 19.02.2016, S. 27)

etwas intensiv tun, sich anstrengen (Kontext)

Eine weitere konzeptuelle Metapher, die ermittelt werden konnte ist ÜBERZEUGUNG IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS RISKIEREN. Ebenso wie die Somatismen der konzeptuellen Metapher VOR NEGATIVEN KONSEQUENZEN BEWAHREN IST EIN KÖRPERTEIL OPFERN, liegt hier ein Zusammenspiel der Eigenschaften *fundamental* und einen *niedrigen Status habend* vor. Dass man etwas Fundamentales auf etwas verwettet, beschreibt den Grad der Überzeugung, die im folgenden Beispiel ausgedrückt wird:

seinen Arsch auf etw. verwetten

(9) „Ich verwette nämlich meinen Arsch und mein Seelenheil darauf, dass ich jederzeit richtig Asche machen kann.“ (die tageszeitung, 26.01.2015, S. 14)

von etw. sehr überzeugt sein (Duden 2013: 60)

Aber auch hier spielt der Status des Körperteils *Arsch* eine Rolle für die Bedeutung, da der Status des Körperteils, ähnlich wie im oben genannten Somatismus *den Arsch hinhalten (für etw./jmdn.)*, den Status des Phänomens beschreibt, über das die Wette abgeschlossen wird. Im Korpus konnten hierzu beispielsweise ausschließlich Belege gefunden werden, in denen ein negativ behaftetes Ereignis vorhergesagt wird.

Die auf der konzeptuellen Metapher NATÜRLICHE BEGEBENHEIT IST DIE BESCHAFFENHEIT EINES KÖRPERTEILS aufbauenden Somatismen sind ausnahmslos anatomisch und die Eigenschaft des Körperteils *Arsch*, die hier ausschlaggebend ist, ist die *äußere Form und Beschaffenheit betreffend*. Natürliche Begebenheiten werden hier durch die ebenfalls natürliche Beschaffenheit eines Körperteils ausgedrückt, während unnatürliche Phänomene, wie die unnatürlich extreme Freude im hier folgenden zweiten Beispiel, durch eine unnatürliche Anatomie beschrieben werden kann:

so wie der Arsch zwei Hälften hat

(10) „Das Nachlegen scheint schlüssig, so wie jeder Arsch zwei Hälften hat.“ (Sächsische Zeitung, 08.01.2016, S. 7)

etw. ist selbstverständlich (Kontext)

sich ein zweites Loch in den Arsch freuen

(11) „Ich würde mir ein zweites Loch in den Arsch freuen, wenn euch das gelingt.“ (Nordkurier, 28.01.2016, S. 11)

sich übermäßig freuen (Kontext)

Folgendes Beispiel baut auf der konzeptuellen Metapher MENTALE EINSTELLUNG IST BESCHAFFENHEIT EINES KÖRPERTEILS auf und hier werden die konzeptuellen Eigenschaften *niedrigen Status habend* sowie *äußere Form und Beschaffenheit betreffend* fokussiert. Der niedrige Status zeigt sich vor allem im Vergleich zu Somatismen wie *kluger Kopf* oder *eiserne Hand*, die eine eher positive Konnotation bewirken:

harter Arsch

(12) „Übersetzt bedeutet Kuduro so viel wie 'harter Arsch' und bedarf damit gar keiner näheren Ausführung mehr.“ (Der Standard, 08.01.2016, S. 12)

eine strenge Einstellung haben, streng sein (Kontext)

Die *äußere Form und Beschaffenheit betreffend* ist bei den Somatismen die zentrale Eigenschaft, die auf der konzeptuellen Metapher MENGINEINHEIT IST KAPAZITÄT EINES KÖRPERTEILS aufbauen. Hierbei geht es um den Hohlraum, der eine typische anatomische Eigenschaft des Körperteils *Arsch* darstellt. Der niedrige Status, der in den vorigen Somatismen bedeutungsgebend war, spielt auch hier eine Rolle. Das Mengenmaß, das hier beschrieben wird, wird im Korpus durchgehend in einem negativen Zusammenhang genannt. Man sieht also die Menge, die hier angegeben wird, als etwas eigentlich Unerwünschtes oder etwas, was man jemand Anderen nicht gönnen mag:

den Arsch voll mit etw. haben

(13) „Frank Schmidt empfiehlt den Leckermäulern vor der Bühne als Dänisch Koch ein traditionelles Gericht, in dem neben Eiern und ‚einem ganzen Arsch voll Krimpern‘, alte Lappen und Rauchfleisch nicht fehlen dürfen.“ (Trierischer Volksfreund, 26.01.2015)

viel, eine große Menge (Duden 2013: 60)

Als abschließendes Beispiel für diese Kategorie werden die Somatismen präsentiert, die auf der konzeptuellen Metapher ENGAGEMENT IST KAPAZITÄT EINES KÖRPERTEILS aufbauen. Hier spielen mehrere Eigenschaften des Körperteils *Arsch* bei der Bildung der übertragenen Bedeutung eine Rolle. Der niedrige Status des Körperteils unterstreicht das Fehlen von Engagement, ebenso die Tatsache, dass der Körperteil *Arsch*, im Vergleich zu beispielsweise Händen und Fingern, als grobmotorisch angesehen werden kann. Das Adjektiv *halb* ist ein weiteres Attribut, das auf das Fehlen von Engagement hinweisen kann, wenn man davon ausgeht, dass Engagement als etwas Ganzes, z. B. „100% Engagement“, ausgedrückt wird:

etw. mit halbem Arsch machen

(14) „Ein Ehrenamt kann man nicht mit halbem Arsch machen“ (Bergische Morgenpost, 07.01.2017, S. 16)

etw. ohne Engagement tun (Kontext)

Hier spielt auch die äußere Form und Beschaffenheit des Körperteils eine Rolle, da er aus zwei Hälften besteht. Das Adjektiv *halb*, das hier auf das Fehlen von Engagement hinweist, wird also durch die äußere Form vom Körperteil *Arsch* unterstützt.

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die in der Kategorie *Arsch als Teil eines Körpers* als zentral für die übertragene Bedeutung in den Somatismen dieser Kategorie ermittelt werden konnten, sind demnach *die äußere Form und Lage betreffend, die äußere Form und Beschaffenheit betreffend stabil, fundamental und einen niedrigen Status habend*.

4.1.2 Fähigkeit zu empfinden

Diese Kategorie beleuchtet die Eigenschaft des körperlichen Empfindens, die, wie in Kapitel 2.2.2 beschrieben, für die konzeptuelle Metapherntheorie von zentraler Bedeutung ist²².

Das körperliche Empfinden geschieht nicht nur durch den gesamten Körper, sondern kann auch durch einzelne Körperteile geschehen. Auffallend in dieser Kategorie ist, dass das, was empfunden wird, ohne Ausnahme als etwas negativ Empfundenes wahrgenommen wird. Dieses unangenehme Empfinden wird bevorzugt als Empfinden von körperlichem Schmerz ausgedrückt.

Die ermittelte konzeptuelle Metapher EMPFINDEN EINER PERSON/TATSACHE IST KÖRPERLICHES EMPFINDEN beschreibt allgemein, dass ein unangenehmes Empfinden jeglicher Art als ein unangenehmes körperliches Empfinden aufgefasst werden kann:

²² Da davon ausgegangen wird, dass jede konzeptuelle Metapher körperliches Empfinden voraussetzt, müssten sämtliche der ermittelten konzeptuellen Metaphern in dieser Studie dieser Kategorie angehören. In dieser Kategorie wurden jedoch nur diejenigen konzeptuellen Metaphern inkludiert, in denen die Eigenschaft des körperlichen Empfindens den Hauptträger der übertragenen Bedeutung ausmacht.

das Furunkel am Arsch von jmdm./etw. sein

(15) „,Das Furunkel am Arsch der Unterhaltung und die singende Spreewaldgurke‘ - so hatten sich Kalkofe und Mentzel titulierte (...)“ (Döbelner Allgemeine Zeitung, 05.01.2016, S. 7)

jmdm. ein Ärgernis sein, unangenehm sein (Kontext)

Auch hier beeinflusst der niedrige Status, der dem Körperteil *Arsch* nachgesagt werden kann, den Zusammenhang. Es liegt nicht nur stilistisch ein Unterschied vor im Vergleich zu der ähnlichen Variante des Somatismus *jmdm. ein Dorn im Auge sein*. Der niedrigere Status des Körperteils *Arsch* im Vergleich zum *Auge* und die Tatsache, dass *Arsch* als Körperteil einen intimen Charakter hat, deuten darauf hin, dass es sich um einen niedriger bewerteten Zusammenhang handelt, in dem jemandem etwas Unangenehmes widerfährt und dass das Unangenehme nicht nur als unangenehm, sondern auch als peinlich erlebt wird.

Die Eigenschaft des Körperteils *Arsch*, schmerzempfindlich zu sein, steht bei den folgenden Beispielen im Zentrum. Hier geht es darum, dass man sich selbst körperlichen Schmerz zufügt oder dass einem körperlicher Schmerz zugefügt wird. Auch hier haben die Eigenschaften des niedrigen Status und des intimen Charakters des Körperteils Einfluss auf die Bedeutung. Im folgenden Beispiel, das auf der konzeptuellen Metapher **ÄRGER IST SICH KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN** aufbaut, verstärkt der niedrige Status z. B. die Intensität des Ärgers. Man ist derart verärgert, dass man sich den Körperteil mit dem geringsten Status aussucht, um sich selbst zu bestrafen:

sich in den Arsch beißen (können)

(16) „,Ich könnte mir wegen diesem Fehler oben in den Arsch beißen‘, ärgerte sich Franz.“ (Neue Kronen-Zeitung, 23.02.2015, S. 76)

sich über einen eigenen Fehler ärgern (Duden 2013: 61)

Frequent vorkommend sind auch Somatismen, die auf konzeptuellen Metaphern aufbauen, in denen das Zufügen körperlichen Schmerzes einer anderen Person beschrieben wird. In der konzeptuellen Metapher **MORALISCHE AUFFORDERUNG IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN** sind auch hier neben der Schmerzempfindlichkeit

die Eigenschaften des niedrigen Status und der Intimität bedeutungstragend, da die Zurechtweisung dadurch verstärkt herabsetzend und zudem für den zurechtgewiesenen Part peinlich wirkt, wie das folgende Beispiel zeigt:

jmdm. einen heiligen Blitz in den Arsch jagen

(17) „Falls es wirklich einen Gott gibt, so wird er hoffentlich allen kleingeistig vernagelten Vollidioten, die in ihrem Leben andere haben leiden lassen, um ihre bizarr-vermurkste Gottesvision zu predigen oder gewaltsam durchsetzen, einen heiligen Blitz in den Arsch jagen.“ (Darmstädter Echo, 09.01.2015)

jmdn. moralisch zurechtweisen/bestrafen (Kontext)

Auch spielt in diesem Beispiel die Anatomie des Körperteils *Arsch* eine Rolle, da er einen Hohlraum beinhaltet, der nicht nur den am schmerzempfindlichsten Teil dieses Körperteils ausmacht, sondern auch Platz bietet für, wie oben genannt, beispielsweise einen heiligen Blitz.

Die beiden Somatismen, die im Folgenden als Beispiel aufgeführt werden, bauen auf den konzeptuellen Metaphern ÜBERLEGENHEIT IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN und MENTALER DRUCK IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN auf. In beiden Fällen spielt die Schmerzempfindlichkeit eine tragende Rolle, jedoch sind auch hier die Eigenschaften *niedrigen Status habend* und *intim* von Belang. Im ersten Beispiel wird nicht nur eine Niederlage erlebt bzw. körperliche Gewalt ausgeführt, es wird auf eine abwertende Weise getan und zudem verbunden mit Scham. Der Somatismus *jmdm. den Arsch versohlen* beschreibt beispielsweise eine sehr hohe Niederlage und würde bei einem knappen Verlust nicht zum Einsatz kommen:

jmdm. den Arsch versohlen

(18) „(...) gegen die erfolgsverwöhnte Truppe um Quarterback Tom Brady aus der Intellektuellenhochburg Boston ist der traditionell auf eine harte Defense setzende Klub aus der Stahlarbeiterstadt Pittsburgh immer besonders motiviert. ‚Wir werden bereit sein für ihren Arsch‘, bellt Tomlin - man darf in Gedanken ergänzen, dass der versohlt werden soll.“ (die tageszeitung, 18.01.2017, S. 19)

jmdm. überlegen sein, jmdn. besiegen/verprügeln (Kontext)

jmdm. Feuer unter dem Arsch machen

(19) „Es gibt keinen Grund zum Lamentieren. Diese Frauen machen uns allen Feuer unterm Arsch.“ (Der Spiegel, 27.02.2016, S. 120)

jmdn. nachdrücklich zur Eile antreiben (Duden 2013: 214)

Auch im zweiten Beispiel spielt der niedrige Status eine Rolle, da es sich hierbei nicht um eine positive, enthusiastisierende, sondern eher um eine demütigende Aufforderung handelt. Es liegt auch ein topografischer Aspekt in diesem Somatismus vor, da der Körperteil *Arsch* nach hinten, bzw. nach unten zeigt und das Feuer dadurch eine Bewegung vorwärts bzw. aufwärts initiiert. Der mentale Druck resultiert demnach in der beabsichtigten Konsequenz, eine Veränderung zu erreichen.

Die letzten zwei Beispiele dieser Kategorie bauen auf den konzeptuellen Metaphern VERANTWORTUNG IST KÖRPERLICHER SCHMERZ und EILE/STRESS IST KÖRPERLICHER SCHMERZ auf. Hier wird jedoch nicht bestimmt, wer wem den körperlichen Schmerz zufügt, da der Schmerz als etwas Statisches, in dessen Besitz man ist, angesehen wird. Wie im Beispiel zuvor ist extreme Hitze die Ursache für den empfundenen körperlichen Schmerz. Demnach ist die Eigenschaft der Schmerzempfindlichkeit auch hier von Bedeutung. Im ersten Beispiel geht es darum, Verantwortung zu übernehmen und der Part, der diese übernimmt, erlebt auch den körperlichen Schmerz:

auf einem fremden Arsch durch's Feuer reiten

(20) „Auf eines fremden Mannes Arsch ist gut durchs Feuer reiten“ (Martin Luther)" (Norddeutsche Neueste Nachrichten, 24.02.2015)

jmd. Anderen die negativen Folgen für das eigene Tun überlassen, nicht die Verantwortung für sein eigenes Tun übernehmen wollen (Kontext)

Der Somatismus enthält topografische Aspekte, da er, abgesehen von den Beinen, beim Reiten durch das Feuer der Feuerquelle am nächsten kommt und damit den körperlichen Schmerz entgegennehmen muss. Der obere Teil des Körpers wird also unversehrt durch das Feuer transportiert. Man überlässt die Verantwortung, in diesem Falle durch den Schmerz ausgedrückt, also jemand Anderen (dem *fremden Arsch*).

Im zweiten und abschließenden Beispiel steht ebenso die Schmerzempfindlichkeit des Körperteils *Arsch* im Fokus und auch hier geht es um extreme Hitze, die die akute Lage, ähnlich wie bei Ausdrücken wie „eine brenzlige Lage“, beschreibt:

wenn der Arsch brennt

(21) „Wir handeln nur, wenn uns der Arsch brennt, sonst machen wir nichts“ (Stuttgarter Zeitung, 23.02.2015, S. 19)

sich in einer akuten Lage befinden (Kontext)

In beiden Beispielen spielt die Wärme bzw. die Hitze eine Rolle für die übertragene Bedeutung und die Quelldomäne hätte demnach auch WÄRME/HITZE sein können. Es geht also hierbei um die Bewertung, welche konzeptuelle Metapher am relevantesten für die übertragene Bedeutung im Somatismus ist, wenn es um die Eigenschaften des Körperteils *Arsch* geht. Wärme oder Hitze an sich müssen nicht zwingend negativ empfunden werden, was z.B. im Beispiel (21) die übertragene Bedeutung des negativen Empfindens einer akuten Lage nicht stützen würde. Dass in metaphorischen Ausdrücken frequent als Ursache für negatives Empfinden Wärme oder Hitze eingesetzt wird, bestätigen diese Beispiele. Für die übertragene Bedeutung in den hier gefundenen Somatismen ist jedoch das negative Empfinden der bedeutungsschaffende Aspekt, wodurch sich KÖRPERLICHER SCHMERZ als Quelldomäne als am relevantesten erwiesen hat.

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die in der Kategorie *Fähigkeit zu empfinden* als zentral für die übertragene Bedeutung in den Somatismen dieser Kategorie ermittelt werden konnten, sind demnach *schmerzempfindlich, niedrigen Status habend, intim, hohl und nach hinten (unten) zeigend*.

4.1.3 Ansehen und Status

Das Ansehen und der damit verbundene Status des Körperteils *Arsch* spielt in dieser Kategorie eine zentrale Rolle. Unterschiedlichen Körperteilen wird ein unterschiedlich hoher Status zugeschrieben. Der Kopf, der für Intelligenz steht, oder die Finger, die für Geschicklichkeit stehen, haben generell einen relativ hohen Status verglichen mit dem

Körperteil *Arsch*, der von seiner Funktion her begrenzt und als letzter Anhalt im Verdauungsprozess zudem mit einem unhygienischen Charakter behaftet wird. Das Ansehen und der damit verbundene Status des Körperteils *Arsch* ist von daher zumeist niedrig, was die übertragene Bedeutung im Somatismus beeinflusst.

Es konnten im Korpus Somatismen ermittelt werden, in denen das geringe Ansehen und der niedrige Status des Körperteils anhand einer Lokalangabe beschrieben werden. Hierbei wird der Körperteil *Arsch*, anatomisch gesehen speziell der innere Hohlraum, als ein Ort mit niedrigem Status beschrieben. Von daher spielt, neben dem niedrigen Status, hier auch die Eigenschaft *hohl* eine ausschlaggebende Rolle. Die folgenden drei Beispiele bauen jeweils auf den konzeptuellen Metaphern UNBRAUCHBARKEIT IST SICH AN EINEM ORT MIT NIEDRIGEM STATUS BEFINDEN, UNBRAUCHBARKEIT IST BESTIMMTSEIN FÜR EINEN ORT MIT NIEDRIGEM STATUS, NIEDRIGER STATUS IST AUS EINEM ORT MIT NIEDRIGEM STATUS STAMMEND auf:

etw. ist (komplett/ganz) im Arsch

(22) „Dass er nun ein besserer Mensch geworden sei, hoffe er nicht, sagte der Hamburger, ‚dann wäre ja mein Ruf im Arsch‘.“ (Hannoversche Allgemeine, 05.01.2015)

nicht mehr zu gebrauchen sein, verloren sein (Duden 2013: 61)

für den Arsch sein

(23) „Wenn dieser Ball nicht passt, ist alles andere für'n Arsch.“ (Berliner Zeitung, 21.02.2015)

nutzlos/vergebens/kaputt sein (Kontext)

aus dem Arsch kommen

(24) „Die meisten Journalisten kommen aus dem Arsch und gehören in die Latrine.“ (Der Tagesspiegel, 12.01.2018)

nicht ganz bei Verstand sein, nutzlos sein (Kontext)

Der niedrige Status des Körperteils *Arsch* kann auch dadurch ausgedrückt werden, dass er visuell eine unangenehme Erscheinung darstellt. Das unbequeme visuelle Empfinden kann zum einen dadurch begründet werden, dass der Körperteil *Arsch* eine intime Erscheinung verkörpert, die man in der Regel nicht mit seiner Umgebung teilt. Zum anderen kann der oben bereits erwähnte unhygienische Charakter des Körperteils ebenfalls unangenehme Assoziationen beim Betrachten wecken. Der folgende Somatismus baut auf der konzeptuellen Metapher DEMÜTIGUNG IST UNANGENEHMER ERSCHEINUNG AUSSETZEN auf und ist ein Beispiel dafür:

jmdm. den blanken Arsch zeigen

(25) „(...) er ist voll auf Koffein, und der erste Star im Jahr zeigt mir barsch den blanken Arsch.“ (Falter, 01.03.2017, S. 32)

jmdn. demütigen (Kontext)

Neben der unangenehmen visuellen Erscheinung kann das geringe Ansehen und der damit verbundene niedrige Status auch durch eine nicht gänzlich freiwillige Handlung, die am Körperteil *Arsch* oder in unmittelbarer Nähe ausgeführt wird, ausgedrückt werden. Davon zeugt das folgende Beispiel, das auf der konzeptuellen Metapher UNTERGEBENHEIT IST UNANGENEHME HANDLUNG AUSFÜHREN aufbaut:

jmdm. den Arsch pudern / den Arsch gepudert zu kriegen

(26) „Ich habe viel zu lange ohne Privilegien in dieser Welt gelebt, als dass ich es jetzt toll fände, den Arsch gepudert zu kriegen.“ (Hamburger Morgenpost, 02.01.2015, S. 23)

jmdn. übermäßig bevorzugen/bevorzugt werden (Kontext)

Der folgende Somatismus baut auf der konzeptuellen Metapher UNTERGEBENHEIT IST EINE HANDLUNG MIT NIEDRIGEM STATUS AUSFÜHREN auf und ist das einzig im Korpus gefundene Beispiel, das, neben der Eigenschaft *niedrigen Status habend*, die Eigenschaft *anziehend* fokussiert, die der Körperteil *Arsch* in die übertragene Bedeutung einfließen lässt:

für jmdm. den Arsch wackeln

(27) „Ich muss meinen Arsch nicht für euch wackeln, weil ich ein Hirn habe.“
(Freie Presse, 11.03.2016)

auf eine erotische Weise tanzen (Kontext)

Für den Part, der die oben genannte Handlung ausführt, spielt die Eigenschaft des niedrigen Status eine zentrale Rolle, da das Wackeln mit einem Körperteil mit niedrigem Status die gesamte Handlung als eine Handlung mit niedrigem Status darstellt. Für den Part, der die visuelle Erscheinung entgegennimmt, stellt sie jedoch etwas Angenehmes, Anziehendes dar. Die Eigenschaft *anziehend* ist in keinem anderen Somatismus als zentral beurteilt worden. Sie ist jedoch eine der Eigenschaften, die hervorgehoben wird, wenn es um die wörtliche Bedeutung des Lexems *Arsch* geht und der Körperteil als anziehend und, oftmals im sexuellen Sinne, attraktiv angesehen wird, was die wörtlich zu interpretierenden Belege aus dem Korpus gezeigt haben, die hier jedoch nicht in die Analyse miteinbezogen werden.

Auch in den Somatismen, die auf den konzeptuellen Metaphern UNTERGEBENHEIT IST SICH IN EINER UNBEQUEMEN LAGE BEFINDEN und UNTERLEGENHEIT IST SICH IN EINER UNBEQUEMEN LAGE BEFINDEN aufbauen, ist die Eigenschaft des niedrigen Status zentral. Die unbequeme Lage wird hier im ersten Beispiel durch den unhygienischen Charakter des Körperteils geschaffen, und kann als eine Variante des Somatismus *jmdm. in den Arsch kriechen* mit gleicher Bedeutung angesehen werden:

mit dem Kopf im Arsch von jmdm. sein

(28) „So geschehen, als er während der Ukraine-Krise den Medien vorwarf, ‚mit dem Kopf im Arsch der Amerikaner‘ zu stecken.“ (Neue Zürcher Zeitung, 10.02.2017, S. 43)

jmdm. untergeben sein, sich bei jmdm. einstellen wollen (Kontext)

Im zweiten Beispiel ist die Eigenschaft des Körperteils *Arsch*, grobmotorisch zu sein, von Bedeutung. Wie oben erläutert, befindet sich ein Körper in sitzender Lage in einer stabilen Position. Diese stabile Position kann doch auch als passive, unterlegene Stellung betrachtet werden. Im Vergleich zum Somatismus *auf den Füßen landen*, wird hier ein Stillstand ausgedrückt:

auf dem Arsch landen

(29) „Vergangenes Jahr sind wir Zweiter geworden und dann in der Zwischenrunde auf dem Arsch gelandet“ (Münchner Merkur, 16.01.2018, S. 11)

jmdm. unterlegen sein, einen Verlust hinnehmen müssen (Kontext)

Abschließend sollen zwei Beispiele für Somatismen genannt werden, in denen der Körperteil *Arsch* für bestimmte Charaktereigenschaften steht. Diese bauen auf der konzeptuellen Metapher CHARAKTEREIGENSCHAFT IST STATUS EINES KÖRPERTEILS auf und die Eigenschaft, die hier ausschlaggebend für die übertragene Bedeutung ist, ist *niedrigen Status habend*. In diesen Somatismen wird *Arsch* personifiziert und in ähnlicher Weise wie das Schimpfwort *Idiot* oder ähnliche verwendet²³:

der/ein Arsch sein (jmd. oder etw.)

(30) „Ich bin wie ein Stuhl, der muss es auch mit jedem Arsch aushalten“, lautete des Oppas Antwort auf die Frage, wie die Zukünftige denn wohl aussehen soll.“ (Wiesbadener Kurier, 30.01.2017, S. 12)

eine unangenehme/unbeliebte Person sein (Kontext)

den Arsch raushängen lassen

(31) „Einmal im Jahr ein Päckchen Pralinen kaufen und dann das Jahr über den Arsch raushängen lassen - das ist irgendwie blöd.“ (Mittelbayerische Zeitung, 14.02.2018)

sich schlecht benehmen (Kontext)

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die in der Kategorie *Ansehen und Status* als zentral für die übertragene Bedeutung in den Somatismen dieser Kategorie ermittelt werden konnten, sind demzufolge hauptsächlich *niedrigen Status habend*, *unhygienisch* und *intim*, in einigen Fällen auch *hohl*, *grobmotorisch* und *passiv*.

²³ Die 2. Definition des Lexems *Arsch* im Duden (Trottel, Dummkopf) entspricht der übertragenen Bedeutung des Körperteils *Arsch* in diesen Somatismen (siehe Kapitel 2.2)

4.1.4 Bewegung

In dieser Kategorie geht es um die Fähigkeit des Körperteils *Arsch*, sich räumlich bewegen, beziehungsweise bewegt werden zu können. Die übertragene Bedeutung wird hier aus dem Zusammenspiel der Eigenschaften des Körperteils *Arsch* und der Art der Bewegung geschaffen.

Die am zahlreichsten vorkommende konzeptuelle Metapher hinter den Somatismen in dieser Kategorie ist ENGAGEMENT IST BEWEGUNG. Die Somatismen, die in dieser Kategorie als funktionale Somatismen kategorisiert werden können, haben gemeinsam, dass die Eigenschaft des Körperteils *Arsch* als Körperteil, der zum Gehen benötigt wird, im Fokus steht. Die Beine, denen die Aufgabe des Gehens primär zufällt, bestehen zum Teil aus dem Körperteil *Arsch*, da sie mit ihm soz. beginnen. Damit fällt auch dem Körperteil *Arsch* die Aufgabe zu, zur Funktion der Fortbewegung beizutragen. Der folgende Somatismus ist ein Beispiel dafür:

den Arsch (nicht) hochbekommen/hochkriegen/hochbringen

(32) „Sich zu beklagen, ‚aber nicht den Arsch hochzukriegen und etwas zu ändern‘ - ein Phänomen, von dem sich der Bayer nicht ausnimmt.“ (Die Presse, 12.01.2017, S. 13)

sich (nicht) zu etw. aufraffen, ein Problem (nicht) anpacken (Duden 2013: 59)

Dieser Somatismus, wie auch der folgende, erfüllt zudem die Kriterien einer Orientierungsmetapher, da die Richtung *oben* als Zeichen für Engagement interpretiert werden kann. Dies wird auch durch Somatismen bestätigt, die eine Richtung nach unten beinhalten und das Fehlen von Engagement bezeichnen, wie folgendes Beispiel:

mit dem Arsch (irgendwo) sitzenbleiben

(33) „Besser als mit dem Arsch in Hamburg sitzen zu bleiben. Man braucht Abwechslung (...)“ (Hamburger Morgenpost, 11.01.2016, S. 12)

sich in einer Lage befinden, die man aufgrund mangelnder Motivation nicht zu ändern fähig ist (Kontext)

Geht man von der Annahme aus, dass man sich beim Hinsetzen in eine Richtung nach unten bewegt, kann die Richtung *unten* als Fehlen von Engagement interpretiert werden

und damit die Orientierungsmetapher als OBEN IST ENGAGEMENT bestätigen. Diese beiden Somatismen sind funktionale Somatismen, da sie die Funktion des Sitzens bezeichnen. Da hier Passivität beschrieben wird, wird auch die Eigenschaft des Körperteils *Arsch* fokussiert, die mit Passivität zusammenhängt. Im Vergleich zu z.B. den Körperteilen Armen und Händen, die man damit verbindet, dass sie Tätigkeiten ausführen, oder dem Kopf, der intellektuelle Arbeit verrichtet, kann der Körperteil *Arsch* als relativ passiv angesehen werden (abgesehen von dem Beitrag zur Fortbewegung, wie oben beschrieben). Gerade die Funktion des Sitzens weist Parallelen zu einer sich im Stillstand befindenden Position auf, die mit Passivität in Verbindung gebracht werden kann. Die Eigenschaft *passiv* steht hier also im Vordergrund. Die Gegensätzlichkeit zwischen einer statischen und einer dynamischen Lage spielt hier auch in die übertragene Bedeutung ein.

Es gibt auch Somatismen, die Bewegung anhand von Aufhebung einer Blockade beschreiben, wie die beiden folgenden:

den Finger aus dem Arsch nehmen/bekommen

(34) „Wir halfen aufräumen, weil ihre Tochter den Finger nicht aus dem Arsch bekommt“ (Die Südostschweiz, 19.02.2016)

endlich etw. angehen, ein Projekt in Angriff nehmen (Kontext)

den Kopf aus dem Arsch ziehen

(35) „Wir müssen jetzt den Kopf aus dem Arsch ziehen und alles rausbauen“, forderte 05-Kapitän Damian Roßbach.“ (Allgemeine Zeitung, 02.03.2015)

etw. mit Engagement angehen (Kontext)

Auch diese Somatismen können als funktional interpretiert werden, wenn man davon ausgeht, dass sie auf die Funktion des Gehens und die Rolle, die der Körperteil *Arsch* hierbei hat, hinweisen. Wird diese Funktion blockiert, z.B. dadurch, dass sich etwas im Körperteil *Arsch* befindet, was das Gehen blockiert oder zumindest erheblich erschwert.

Ein weiteres Beispiel für einen funktionalen Somatismus ist der folgende:

mit dem Arsch wackeln

(36) „Man sieht einfach, dass wir uns sehr schwer tun. Einfach nur mit dem Arsch wackeln, reicht halt nicht.“ (Berliner Morgenpost, 29.01.2017, S. 23)

etw. unengagiert ausführen/etw. halbherzig tun (Kontext)

Hier mit der Bedeutung, etwas ohne nötiges Engagement zu tun, wird in diesem Somatismus auf die Eigenschaft *grobmotorisch* fokussiert, die dem Körperteil *Arsch*, speziell im Vergleich zu Händen oder Fingern, zugeschrieben werden kann. Wenn etwas ohne Engagement ausgeführt wird, besteht das Risiko, dass es ungenau ausgeführt wird. Das Verb *wackeln* spielt auch eine gewisse Rolle, da *wackeln* keine Richtung beschreibt, sondern eher einen räumlichen Stillstand. Dies unterstreicht ebenso die Bedeutung, dass hier kein Engagement vorliegt. Man kann auch die topografischen Eigenschaften in diesem Somatismus betrachten, wenn man die Tatsache, dass der Körperteil *Arsch* nach hinten zeigt, mit in die Analyse einbezieht. Das, was hinter einem geschieht, oder von dem man sich abwendet, ist oftmals nicht von hohem Interesse, was auch hier das Fehlen von Engagement unterstreicht.

Es konnten zudem zwei weitere topografische Somatismen gefunden werden, bei denen die Eigenschaft des Körperteils *Arsch*, nach hinten, bzw. (beim Sitzen) nach unten, zu zeigen, zentral ist:

sich an den Arsch fassen

(37) „Wenn wir noch mal was erreichen wollen, dann müsst ihr euch jetzt noch mal an den Arsch fassen.“ (Mitteldeutsche Zeitung, 21.01.2017, S. 16)

endlich etw. angehen, ein Projekt in Angriff nehmen (Kontext)

den Arsch aufraffen

(38) „Ich habe meinen Arsch aufrafft, um auf die Gegendemo zu latschen“ (die tageszeitung, 07.01.2015, S. 02)

endlich etw. angehen, ein Projekt in Angriff nehmen (Kontext)

Hierbei geht man von einer Bewegung aus, die von hinten bzw. von unten dem Körperteil *Arsch* zugefügt wird und damit eine Bewegung nach vorne bzw. nach oben suggeriert.

Eine weitere konzeptuelle Metapher, die in dieser Kategorie ermittelt werden konnte, lautet BESITZEN IST AUF ETWAS SITZEN. Beispiele für Somatismen, die auf dieser konzeptuellen Metapher aufbauen, sind die folgenden:

etw./jmdn. unter dem Arsch haben

(39) „Ich träumte davon, so schnell zu laufen wie Ben Johnson“, sagt er während eines Spaziergangs im Central Park, „aber weil ich es nicht konnte, brauchte ich eine Maschine unter dem Arsch.“ (Spiegel-Online, 01.01.2018)

etw. besitzen (Kontext)

jmdm. etw. unter dem Arsch wegziehen/wegreißen

(40) „Und noch immer hört man ehemalige Prenzlauer Berger und zuletzt auch Pankower schimpfen, dass ihnen die Stadt quasi ‚unterm Arsch weggezogen wurde‘, auch lange nachdem ihre Kohleofen-Wohnungen luxussaniert und verkauft wurden.“ (die tageszeitung, 05.02.2018, S. 21)

etw. verlieren, etw. wird einem weggenommen (Kontext)

Ausschlaggebend für die Bedeutung ist hier das Ausbleiben der Bewegung des Körperteils *Arsch* in beiden Fällen. Im ersten Beispiel wird das Sitzen auf etwas, in dessen Besitz man ist, beschrieben. Die sitzende Position ist nicht nur eine Position ohne Bewegung, sondern auch eine stabile Körperstellung. Diese Stabilität kann auf das Besitzverhältnis übertragen werden, denn weder der besitzende noch der besessene Part befinden sich in Bewegung. Im zweiten Beispiel ist eine Bewegung vorhanden, jedoch geht diese von dem aus, was besessen wird. Die Bewegung weg vom Körperteil *Arsch* stellt eine Veränderung im Besitzverhältnis dar, in diesem Fall einen Verlust. Die Eigenschaft des Körperteils *Arsch*, eine stabile Position zu ermöglichen, steuert hier die übertragene Bedeutung.

Als letztes Beispiel soll die konzeptuelle Metapher MOTIVATION IST EINE STABILE AUSGANGSLAGE genannt werden. Auch hier ist *stabil* als Eigenschaft des Körperteils *Arsch* im Fokus:

sich auf seinen Arsch setzten

(41) „Setz dich auf deinen Arsch und schreib wieder ein Buch statt deinen Namen unter tausend Manifeste.“ (Spiegel-Online, 26.02.2015)

fleißig sein (Duden 2013: 366-367 in der Variante *sich auf die Hosen/den Hosenboden setzen*)

Auch hier spielt das Ausbleiben einer Bewegung eine zentrale Rolle, da somit eine stabile Ausgangslage geschaffen wird, die das Fokussieren auf eine Aufgabe ermöglicht und damit zur Motivation für diese Aufgabe beiträgt.

Metonymische Aspekte sind frequent vorkommend in den Somatismen dieser Kategorie. In den Beispielen (32) und (33) samt (38), (39) und (40) kann der Körperteil *Arsch* als Teil für das Ganze, also den gesamten Körper bzw. Menschen stehen.

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die die übertragene Bedeutung in den Somatismen in der Kategorie *Bewegung* bestimmen, sind demnach *passiv, grobmotorisch, nach hinten (unten) zeigend, zum Gehen benötigend und stabil*.

4.1.5 Kontakt

Als Körperteil besteht der *Arsch* aus einer Materie, die berührt werden kann. In dieser Kategorie ist die Art und Weise dieser Kontaktaufnahme zwischen dem Körperteil *Arsch* und einem Subjekt/Objekt zentral. Es besteht eine Verbindung zur Kategorie *Ansehen und Status*, da die Art der Berührung stark mit dem Ansehen des Körperteils *Arsch* verflochten ist.

In Somatismen, die auf der konzeptuellen Metapher ABNEIGUNG IST VERMEIDEN VON KÖRPERLICHEN KONTAKT aufbauen, sind die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, einen niedrigen Status zu haben und unhygienisch zu sein, zentral. Im folgenden Beispiel ist darüber hinaus auch die topografische Tatsache, dass dieser Körperteil nach hinten bzw. nach unten zeigt und damit aus dem Sicht- bzw. Interessenfeld der aktuellen Person fällt, von Bedeutung:

sich mit etw. nicht einmal den Arsch abwischen wollen

(42) „Im Übrigen würde ich mir mit euren Scheißblättern nicht einmal den Arsch abwischen.“ (Hamburger Morgenpost, 20.01.2017, S. 38)

etw., besonders ein Schriftstück, als wertlos, ungültig, nicht verbindlich ansehen (Duden 2013: 59-60)

Die Vermeidung von Kontakt kann auch dadurch ausgedrückt werden, dass eine Aufforderung zu einer unangenehmen Handlung ausgesprochen wird, die vom Gegenüber mit großer Wahrscheinlichkeit nicht ausgeführt wird, wodurch der Kontakt nicht zustande kommt. Somatismen, die auf der konzeptuellen Metapher ABNEIGUNG IST AUFFORDERUNG ZU EINER UNANGENEHMEN HANDLUNG aufbauen, beschreiben dieses Phänomen. Die Eigenschaften *niedrigen Status habend* und *unhygienisch* sind auch hier zentral, wie das folgende Beispiel zeigt, das in der Regel als Aufforderung ausgedrückt wird:

jmdm. am Arsch lecken (können)

(43) „Der mit der Lederjacke ruft: ‚Sklaventreiber, leck mich am Arsch. Ich werde selber Regisseur‘.“ (Süddeutsche Zeitung, 07.01.2015, S. 11)

Ausdruck, wenn man in Ruhe gelassen werden will / Ausdruck großer Verärgerung o.Ä. (Duden 2013: 60)

Es konnten auch Somatismen ermittelt werden, in denen beschrieben wird, dass die unangenehme Handlung nicht vermieden werden kann. Hier gibt es oftmals einen überlegenden Part, der den unterlegenen bzw. untergebenen Part zur Ausführung dieser Handlung nötigt. Die konzeptuelle Metapher hinter diesen Somatismen ist UNTERGEBENHEIT IST UNANGENEHME HANDLUNG AUSFÜHREN und die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, einen niedrigen Status zu haben und unhygienisch zu sein, sind hier zentral für die übertragene Bedeutung. Im folgenden Beispiel spielt zudem die Eigenschaft *hohl* eine Rolle:

jmdm. in den Arsch kriechen

(44) „Ich krieche keinem in den Arsch, um in die Nationalmannschaft eingeladen zu werden“ (Hamburger Morgenpost, 07.03.2017)

in würdeloser Form jmdm. schmeicheln, sich unterwürfig verhalten (Duden 2013: 61)

Um Kontaktvermeidung geht es auch in den Somatismen, die auf der konzeptuellen Metapher GLEICHGÜLTIGKEIT IST KONTAKTVERMEIDUNG aufbauen. Der niedrige Status des Körperteils *Arsch* ist hier für die übertragene Bedeutung ausschlaggebend, aber ebenso die Eigenschaft *nach hinten zeigend*, da auch hier das niedrige Interesse dadurch ausgedrückt wird, dass das Phänomen, für das kein Interesse gezeigt wird, sich außerhalb des Sichtfeldes befindet. Der folgende Somatismus ist ein Beispiel dafür:

etw. geht jmdm. am Arsch vorbei

(45) „Wolfgang Joop bekannte beispielsweise, dass ihm die Jürgens'schen Songs ‚am Arsch vorbeigingen‘.“ (Stern, 29.01.2015)

jmdn. nicht berühren, jmdn. kalt lassen (Duden 2013: 60-61)

Als letztes Beispiel in dieser Kategorie sollen die Somatismen genannt werden, in denen der unangenehme Kontakt nicht durch eine Aufforderung zu entstehen droht, sondern in denen der unangenehme Kontakt stattfindet. ZURECHTWEISUNG IST EINER UNANGENEHMEN HANDLUNG AUSSETZEN ist eine der konzeptuellen Metaphern, auf denen Somatismen dieser Gruppe aufbauen können. Ebenso wie in den vorherigen Beispielen sind hier die Eigenschaften *niedrigen Status habend* und *unhygienisch* zentral für die übertragene Bedeutung. Interessant im folgenden Beispiel ist zudem, dass ein weiterer Körperteil genannt wird. Das Gesicht hat im Vergleich zum Körperteil *Arsch* einen relativ hohen Status. Somatismen wie *das Gesicht verlieren* weisen darauf hin, dass das Gesicht für etwas Ehrenvolles steht. Das Gesicht ist auch eines der Körperteile, die in der Regel immer sichtbar sind und aufgrund dieser repräsentativen Eigenschaft oftmals ein hygienisches Erscheinungsbild darstellen sollten. Im folgenden Beispiel wird die Zurechtweisung dadurch verstärkt, dass das Körperteil mit dem niedrigen Status und einem unhygienischen Charakter sich dem Körperteil mit hohem Status und einem hygienischen Charakter aufzwingt.

mit dem nackten Arsch ins Gesicht von jmdm. springen

(46) „Der muss aufpassen, dass ihm der Brem [...] nicht mit dem nackerten Arsch ins Gesicht springt (...)“ (Süddeutsche Zeitung, 07.03.2016, S. 36)

jmdn. grob anfahren, zur Rede stellen (Duden 2013: 61)

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die als relevant für die übertragene Bedeutung in den Somatismen in der Kategorie *Kontakt* ermittelt werden konnten, sind demnach hauptsächlich *niedrigen Status habend, nach hinten (unten) zeigend* und *unhygienisch*, in einzelnen Somatismen zudem auch *hohl*.

4.1.6 Relation zu Objekten

Diese Kategorie fokussiert die Eigenschaften, die der Körperteil *Arsch* in Relation zu anderen Objekten aufweisen kann. Hierbei geht es um das Zusammenspiel zwischen diesen Objekten und dem Körperteil an sich.

Bei den Somatismen, die auf der konzeptuellen Metapher NIEDERLAGE/VERLUST IST EIN OBJEKT ZERSTÖREN aufbauen, geht es um die Einwirkung, die der Körperteil *Arsch* auf Objekte in seiner Umgebung haben kann. Eigenschaften des Körperteils, die hier eine zentrale Rolle spielen, sind *grobmotorisch* und *nach hinten (unten) zeigend*. Wie oben bereits erwähnt, gilt der Körperteil *Arsch* z.B. im Vergleich zu den Fingern als *grobmotorisch* und *ungeschickt*, was in die übertragene Bedeutung im Somatismus einfließen kann. Auch die topografische Lage des Körperteils unterstreicht die Ungeschicklichkeit, da das Sichtfeld nach hinten heraus begrenzt ist. Der folgende Somatismus ist ein Beispiel für diese Gruppe:

etw. mit dem Arsch umreißen/reinreißen

(47) „Alles, was wir uns zuletzt an Ansehen auch außerhalb Hamburgs aufgebaut hatten, haben wir mit dem Arsch wieder ingerissen“ (Hamburger Morgenpost, 27.02.2017)

tollpatschig/ungeschickt sein, scheitern (Kontext)

Eine weitere Gruppe Somatismen baut auf dem Vergleich zwischen dem Körperteil *Arsch* und einer weiteren Einheit auf. Einheiten können hier sowohl abstrakte Phänomene, Personen als auch Objekte sein. Speziell ist hier jedoch, dass die Art dieser Einheit nicht ausschlaggebend für den Vergleich ist, da bei diesen Somatismen der Vergleich immer in Relation zum Körperteil *Arsch* vollzogen wird. Die konzeptuelle Metapher, auf der

diese Somatismen aufbauen, wird demnach als DAS PASSEN ZWEIER EINHEITEN IST DAS PASSEN ZWEIER OBJEKTE formuliert. Die Eigenschaft des Körperteils, die hier die übertragene Bedeutung schafft, ist *die äußere Form und Beschaffenheit betreffend*. Im folgenden Beispiel wird die äußere Form des Körperteils *Arsch* mit der äußeren Form eines Objektes verglichen und als ineinanderpassend bewertet:

wie Arsch auf Eimer

(48) „Wenn ich die zwei so zusammen erlebe, fühle ich mich manchmal schon etwas fehl am Platz: Die passen zusammen wie der Arsch auf den Eimer. Eine Symbiose.“ (NZZ Folio, 06.02.2017)

optimal, passend, genau (Duden 2013: 58)

Als gegensätzliches Pendant zum obengenannten Somatismus kann das folgende Beispiel gelten, in dem der Körperteil nicht mit einem Objekt, sondern mit einem Namen bzw. einer Person mit diesem Namen verglichen wird. Anders als im ersten Beispiel werden hier zwei Einheiten verglichen, zwischen denen keine direkte Verbindung besteht. Die beiden Einheiten, die verglichen werden sollen, weisen so geringe Gemeinsamkeiten auf, dass ein Vergleich irrelevant erscheint und dadurch deutlich wird, dass die beiden Einheiten nicht zueinander passen. Im folgenden Beispiel wird auf Friedrich den III. verwiesen, der als wenig durchschlagskräftig galt. Im Vergleich zum Somatismus *einen/keinen Arsch in der Hose haben/zeigen* wird hier der Gegensatz zwischen Autorität (Arsch) und dem Fehlen von Autorität (Friedrich der III) deutlich:

Arsch und Friedrich

(49) „Er tüftelt an Fake-Schinken und Salami-Surrogat. Seine Hervorbringungen schmecken allerdings wie Arsch und Friedrich und kein bisschen nach ihren Vorlagen.“ (Welt am Sonntag, 25.02.2018, S. 15)

sehr schlecht (Duden 2013: 58)

Die Frage, inwiefern die Referenz auf Friedrich den III dem allgemeinen Sprechenden als durchsichtig erscheint, so dass der historische Aspekt bei der Erschließung der Bedeutung von Belang ist, bleibt unbeantwortet. Metaphorische Ausdrücke können derart etabliert sein, dass lediglich die übertragene Bedeutung den Sprachbenutzenden bekannt ist, Aspekte der Herkunft oder Bildung des Ausdrucks jedoch nicht.

Der folgenden Gruppe gehört eine Anzahl von Somatismen an, die die gleiche Struktur aufweisen. Hierbei geht es um ein Objekt, das sich im Körperteil *Arsch* befindet. Die anatomische Beschaffenheit des Körperteils, innen hohl zu sein, ist ausschlaggebend für die übertragene Bedeutung. Es liegt aber auch ein topografischer Aspekt vor, da sich der Hohlraum des Körperteils *Arsch* in den Bereich des Bauches streckt. Der Bauch wiederum kann als direkte Verbindung zum Inneren eines Menschen angesehen werden, was nicht nur rein geografisch, sondern auch spirituell gedeutet werden kann. Somatismen wie *ein gutes Bauchgefühl haben* oder *Schmetterlinge im Bauch haben* weisen darauf hin, dass der Bauch als Heim für Gefühle oder persönliche Eigenschaften angesehen werden kann. Dadurch wird in dieser Gruppe von Somatismen dem Inneren des Körperteils *Arsch* die gleiche Fähigkeit wie dem Bauch zugesprochen, nämlich eine Verbindung zum inneren Wesen eines Menschen zu sein. Da die Bedeutung hier auch von dem Objekt ausgeht, dass sich im Inneren des Körperteils *Arsch* befindet, wurde die konzeptuelle Metapher als **EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART** formuliert. Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die hier die übertragene Bedeutung möglich machen, sind *hohl* und *verbunden mit dem Inneren*. Die folgenden drei Beispiele illustrieren auf diese Weise drei unterschiedliche persönliche Eigenschaften:

Sonne im Arsch haben/ jmdm. scheint die Sonne aus dem Arsch

(50) „Wenn dir immer die Sonne aus dem Arsch scheint, blendest du dich irgendwann selbst (...)“ (Allgemeine Zeitung, 28.01.2017, S. 19)

übertrieben positiv sein, negative Aspekte nicht sehen wollen (Kontext)

einen Stock im Arsch haben

(51) „Michelle Hunziker (Schweizerin, trotzdem keinen Stock im Arsch)“ (NEWS, 07.01.2017, S. 106)

steif, langweilig, spießig sein (Kontext)

jmdm. Puderzucker in den Arsch blasen

(52) „Er ist einem Einzelkind vergleichbar, dem, im Altberliner Sound, Puderzucker in den Arsch geblasen wurde (...)“ (Der Tagesspiegel, 04.01.2015)

jmdn. übermäßig verwöhnen (Duden 2013: 878)

In der abschließenden Gruppe dieser Kategorie konnten Somatismen ermittelt werden, in denen ebenfalls der Hohlraum des Körperteils *Arsch* zentral für die übertragene Bedeutung ist. Hier steht jedoch nicht der Inhalt in diesem Hohlraum im Fokus, sondern die Tatsache, dass der Inhalt entrinnen kann. In den folgenden zwei Somatismen wird im ersten Beispiel das Entrinnen eines wertgeschätzten Inhalts beschrieben. Die konzeptuelle Metapher hinter diesem Somatismus ist VERSTAND/DISZIPLIN IST EINE SUBSTANZ IN EINEM BEHÄLTER und weist Parallelen zu metaphorischen Ausdrücken wie *nicht ganz dicht/verrückt sein* auf. Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die hier die übertragene Bedeutung ermöglichen, sind *hohl, eine Öffnung habend* und *verbunden mit dem Inneren*:

den Arsch offen (stehen) haben

(53) „Dann setzen sie den Claim ‚Sachsen: welttoffen, Arsch offen‘ und vermarkten bestimmte Regionen als Nazi-Erlebnispark.“ (die tageszeitung, 29.02.2016, S. 14)

nicht normal, ganz bei Verstand sein (Duden 2013: 59)

Im zweiten Beispiel wird der Vorgang beschrieben, der nötig ist, wenn ein wertgeschätzter Inhalt nicht entrinnen soll:

den Arsch zusammenzwicken/-kneifen

(54) „Hirscher stöhnte im Ziel: ‚Ich musste richtig den Arsch zusammenzwicken!‘“ (Sonntagsblick, 06.03.2016, S. 6)

sich anstrengen, sich zusammennehmen (Duden 2013: 59)

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die als relevant für die übertragene Bedeutung in den Somatismen in der Kategorie *Relation zu Objekten* ermittelt werden konnten, sind

demzufolge *verbunden mit dem Inneren, hohl, grobmotorisch, nach hinten (unten) zeigend* und *die äußere Form und Beschaffenheit betreffend*.

4.1.7 Relation zu Orten

Ähnlich wie in der vorigen Kategorie, geht es hier um ein Zusammenspiel. Hierbei ist jedoch die Relation zwischen dem Körperteil *Arsch* und geografischen Orten zentral.

Es konnte im Korpus ein Somatismus ermittelt werden, der auf der konzeptuellen Metapher STATUS IST EIN RÄUMLICH DEFINIERTER ORT aufbaut. Der Status wird hier durch Präpositionen wie *oben, unten, hoch* und *niedrig* ausgedrückt. In diesem Somatismus ist auch ein metonymischer Aspekt enthalten, da der Körperteil *Arsch*, wie im hier folgenden Beispiel, für den ganzen Körper bzw. den ganzen Menschen stehen kann. Die Eigenschaft, die hier die übertragene Bedeutung im Somatismus bildet, ist der niedrige Status der Körperteils *Arsch*:

den Arsch zu weit unten haben

(55) „Eigentlich hatte Rottmeir ‚den Arsch zweit drunt‘, um gesellschaftlich aufzusteigen, aber die Familie war fleißig und schaffte sich ein Auskommen (...)“ (Süddeutsche Zeitung, 18.02.2015)

sich in einer Hierarchie weit unten befinden (Kontext)

Ein weiterer im Korpus ermittelter Somatismus baut auf der konzeptuellen Metapher UNENTSCHLOSSENHEIT IST AN MEHREREN ORTEN GLEICHZEITIG SEIN auf und kann als funktioneller Somatismus klassifiziert werden, da der Körperteil *Arsch* beim Reiten eines Pferdes unentbehrlich ist. Es liegt auch ein metonymischer Aspekt vor, da der Körperteil für den ganzen Körper bzw. den ganzen Menschen stehen kann, der auf den Pferden reitet. Die konzeptuelle Eigenschaft des Körperteils *Arsch*, die hier zentral ist, ist wie im Beispiel zuvor der niedrige Status. Unentschlossenheit muss nicht automatisch negativ interpretiert werden, da diese sich beispielsweise auf Vorsicht oder darauf beziehen kann, dass man vor einem Entschluss erst gründliche Recherchen durchführen möchte. In dem folgenden Beispiel beeinflusst jedoch die Wahl des Körperteils *Arsch* in diesem Zusammenhang die übertragene Bedeutung im Somatismus und suggeriert, dass

die Unentschlossenheit in diesem Fall als negativ zu betrachten ist, z.B. da die Person, die unentschlossen ist, Vorzüge draus gewinnt, keine klare Stellung zu beziehen:

mit einem Arsch auf drei Pferden reiten

(56) „Es wäre das grösste Wunder, seit Jesus zu Fuss über den See Genezareth lief und Deion Sanders es fast geschafft hätte, mit einem Arsch drei Pferde zu reiten.“ (Sonntagsblick, 04.03.2018)

keinen klaren Bescheid geben, sich nicht entscheiden können (Kontext)

Als letztes Beispiel soll hier ein Somatismus angeführt werden, der Teil eines Sprichwortes ist (Beispiel 56) und auf der konzeptuellen Metapher TOT SEIN IST AN EINEM BESTIMMTEN ORT SEIN aufbaut. Auch hier ist ein metonymischer Aspekt vorhanden, da der Körperteil für den ganzen Körper bzw. den ganzen Menschen steht. Die Wahl des Körperteils *Arsch* kann hier in Zusammenhang mit der Eigenschaft *passiv* gesehen werden, da mit diesem Körperteil, wie im Kapitel 4.1.4 Bewegung bereits angegeben, eine gewisse Passivität verbunden wird. Die Eigenschaft, ein fundamentaler Körperteil zu sein, ist jedoch ebenso zentral. Wenn eines der fundamentalen Körperteile, ohne den Leben nicht möglich ist, im Sarg liegt und demnach nicht mehr lebendig ist, dann ist auch das Leben für den gesamten Körper nicht mehr möglich. Im Vergleich zum Somatismus *mit einem Bein im Grabe stehen*, der aussagt, dass man in Lebensgefahr schwebt, wird im folgenden Beispiel die Bedeutung des Körperteils deutlich. Ein Bein ist nicht lebensnotwendig, der Körperteil *Arsch* jedoch schon:

den Arsch im Sarg liegen haben

(57) „Seid lustig und vergnügt, bis der Arsch im Sarge liegt“ (Münchener Merkur, 07.02.2018, S. 1)

tot sein (Kontext)

Die Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die die übertragene Bedeutung in den Somatismen in der Kategorie *Relation zu Orten* bestimmen, sind demnach *niedrigen Status habend*, *passiv* und *fundamental*.

4.1.8 Metonymien

Von den 156 gefundenen Somatismen konnten drei als reine Metonymien klassifiziert werden. In sämtlichen drei Fällen handelt es sich um eine TEIL FÜR GANZES-Metonymie, in der der Körperteil *Arsch* für den gesamten Körper bzw. den gesamten Menschen steht, wie das folgende Beispiel zeigt:

mit dem Arsch daheim bleiben

(58) „An Heiligabend (aber auch an anderen besonderen Tagen) bleibt man mit'm Arsch dahemm!“ (Saarbrücker Zeitung, 01.02.2018, S. 17)

daheim bleiben (Kontext)

Die Verwendung der Metonymie hat hier vorrangig einen stilistischen Grund. Durch das Lexem *Arsch* wird die gesamte Aussage stilistisch grob und derb, was im oben genannten Beispiel dem Inhalt der Aussage Nachdruck verleiht.

4.1.9 Die konzeptuellen Eigenschaften

In diesem Abschnitt werden die in der Analyse ermittelten konzeptuellen Eigenschaften noch einmal übersichtlich gelistet²⁴. Diese liegen dann zu Grunde, wenn die Fragen im Arsch-Frame beantwortet werden sollen, der in Kapitel 4.2.2 in seiner vollständigen Form präsentiert wird.

Die konzeptuellen Eigenschaften, die in der Kategorie *Teil eines Körpers* für den Körperteil *Arsch* ermittelt werden konnten, sind *die äußere Form und Lage betreffend, die äußere Form und Beschaffenheit betreffend, stabil, fundamental und einen niedrigen Status habend*. Die Somatismen in dieser Kategorie sind zumeist anatomisch und topografisch, was in direkter Verbindung zu den Eigenschaften *die äußere Form und Lage betreffend* bzw. *die äußere Form und Beschaffenheit betreffend* steht.

In der Kategorie *Fähigkeit zu Empfinden* konnten die Eigenschaften *schmerzempfindlich, niedrigen Status habend, intim, hohl und nach hinten (unten) zeigend* ermittelt werden.

²⁴ Mögliche Interpretationsansätze der Ergebnisse und analytische Schlüsse folgen in Kapitel 4.3 Schlussfolgerungen und 5 Diskussion.

Zentral ist hier die Eigenschaft *schmerzempfindlich*, da konzeptuelle Metaphern mit einer Quelldomäne, die mit körperlichem Schmerz verbunden ist, in dieser Gruppe am häufigsten auftrat. Diese anatomische Beschaffenheit, Schmerz empfinden zu können, steht im Einklang mit der Tatsache, dass die meisten Somatismen in dieser Gruppe anatomisch sind.

Eine Majorität der Somatismen in der Kategorie *Ansehen und Status* sind funktional und direkt verbunden mit der Funktion, die der Körperteil *Arsch* im Verdauungsprozess einnimmt und vorrangig mit der Eigenschaft *unhygienisch* verbunden wird. Diese Eigenschaft hängt zudem mit der Eigenschaft des niedrigen Status zusammen. Eine weitere, frequent vorkommende Eigenschaft ist *intim*. In einigen Fällen konnten auch die konzeptuellen Eigenschaften *hohl*, *grobmotorisch* und *passiv* ermittelt werden, in einem Fall die Eigenschaft *anziehend*.

In der Kategorie *Bewegung* sind ebenfalls eine Anzahl von funktionalen Somatismen zu finden und die hier beschriebenen Funktionen sind hauptsächlich Gehen und Sitzen. Die Eigenschaften, die mit diesen Funktionen verbunden sind, sind *stabil* und *passiv* für Sitzen und *zum Gehen benütigt* für die Funktion Gehen. Weitere konzeptuelle Eigenschaften, die in dieser Kategorie ermittelt werden konnten, sind *grobmotorisch* und *nach hinten (unten) zeigend*.

Die konzeptuellen Eigenschaften, die in der Kategorie *Kontakt* ermittelt werden konnten, sind *niedrigen Status habend*, *unhygienisch*, *nach hinten (unten) zeigend* und *hohl*. Zentral sind die beiden erstgenannten Eigenschaften, die eng mit der Vermeidung von Kontakt verbunden sind, die in vielen der Somatismen dieser Kategorie beschrieben wird. Die Somatismen hier sind zumeist anatomisch und topografisch.

In der Kategorie *Relation zu Objekten* konnten die Eigenschaften *grobmotorisch*, *nach hinten (unten) zeigend* und *die äußere Form und Lage betreffend* ermittelt werden, wenn es um die Relation eines Objekts zu dem äußeren Teil des Körperteils *Arsch* geht, und *hohl* und *verbunden mit dem Inneren*, wenn eine Relation zwischen einem Objekt und dem inneren Teil des Körperteils *Arsch* beschrieben wird. Die erstgenannten Eigenschaften konnten zumeist in topografischen Somatismen ermittelt werden, da die Eigenschaft, nach hinten bzw. nach unten ausgerichtet und zudem grobmotorisch zu sein, mit der Lage des Körperteils zusammenhängt. Die zweite Gruppe Eigenschaften ist vorrangig in ana-

tomischen Somatismen zu finden, da das Einführen eines Objekts in den inneren Hohlraum, den das Körperteil *Arsch* anatomisch aufweist, in diesen Somatismen beschrieben wird.

Abschließend können als konzeptuelle Eigenschaften in der Kategorie *Relation zu Orten* die folgenden genannt werden: *niedrigen Status habend*, *äußere Form und Lage betreffend*, *passiv* und *fundamental*. Die Relation zu einem bestimmten Ort hängt hier auch mit der topografischen Lage des Körperteils zusammen, was sich darin widerspiegelt, dass die meisten Somatismen in dieser Kategorie auch topografisch sind.

4.2 Analyse des Arsch-Frames

Im folgenden Kapitel wird kurz das Verfahren präsentiert, nachdem die Fragen in Koneerdings Matrixframe für diese Studie ausgewählt wurden. Danach folgt die vollständige Präsentation des Arsch-Frames mit sowohl den auserwählten Fragen als auch den mithilfe der unter 4.1.9 gelisteten, konzeptuellen Eigenschaften ermittelten Antworten.

4.2.1 Auswahl der Fragen im Arsch-Frame

Für die Erstellung des Arsch-Frames wurde hier, auf gleiche Weise, wie Staffeldt & Ziem (2008) bei ihrem Finger-Frame vorgegangen sind, von Koneerdings Matrixframe für den Substantivtypen *Teil* ausgegangen und nur die Fragen im Frame inkludiert, die für den jeweiligen Körperteil von Relevanz sind (vgl. Staffeldt & Ziem 2008: 470-471). Wie in Kapitel 2.2.5 beschrieben, besteht ein *Frame* aus einer Sammlung von Fragen, die so konstruiert werden, dass die Antworten zusammen das relevante Wissen über einen gewählten Begriff beschreiben (vgl. Konearding 1993: 161-163, vgl. Staffeldt & Ziem 2008: 469). Basierend auf dieser Annahme wurden demnach die Fragen aus Koneerdings Matrixframe ausgewählt, deren Antworten das relevante Weltwissen zum Körperteil *Arsch* aufzeigen sollen. Im Folgenden werden einige Beispiele dieser Fragen präsentiert²⁵.

²⁵ Eine vollständige Liste der Fragen findet sich im Arsch-Frame wieder, der in Kapitel 4.2.2 präsentiert wird.

Die Fragen im Frame können auf die Funktion des Körperteils in Relation zu anderen Körperteilen oder den Körper als Ganzes referieren. Die folgenden zwei Fragen sind Beispiele für diese Art von Fragen:

In welchen funktionalen Zusammenhängen, natürlichen Vorgängen (Ereignissen, Handlungen), spielt der Arsch als Teil einer übergeordneten Ganzheit (Körper) eine wichtige Rolle?

In welchen menschlichen Handlungen bzw. funktionalen Zusammenhängen spielt der Arsch als Teil eines Körpers eine wichtige Rolle und unter welchen Bedingungen?

Eine andere Gruppe von Fragen handelt von der Beschaffenheit des Körperteils, wie z.B. die äußere Form und das äußere Erscheinungsbild, wie diese beiden Beispiele zeigen:

Auf welche Art und Weise tritt der Arsch als Teil des Körpers in Erscheinung? Welche besonderen (spezifischen) Charakteristika, Eigenschaften hat der Arsch?

Was konstituiert den Arsch als Teil? Aus welchen Bestandteilen besteht der Arsch selbst?

Eine dritte Gruppe von Fragen behandelt schließlich die Bedeutung und den Stellenwert, die der Körperteil *Arsch* haben kann, auch in Relation zu seiner Funktion oder zu den anderen Körperteilen. Die folgenden zwei Fragen sind Beispiele für diese Art von Fragen:

Welche Bedeutung bzw. welche Funktionen werden dem Arsch in seiner Eigenschaft als Körperteil gängigerweise zugeschrieben? Welcher Art sind diese Funktionen?

Welche Bedeutung bzw. welchen Stellenwert hat der Arsch in seiner Rolle als Teil des Körpers für den Menschen, das menschliche Leben und Handeln?

Welchen spezifischen Nutzen hat der Arsch für den Menschen?

4.2.2 Der Arsch-Frame

Im Folgenden wird der Arsch-Frame mit sämtlichen Fragen und den dazugehörigen Antworten präsentiert. Die Fragen im Frame sind das Resultat der unter Kapitel 2.2.5

bzw. Kapitel 3.4 beschriebenen und von Konerding (1993) zu diesem Zweck entwickelten Hyperonymtypenreduktion, während die Antworten mithilfe der in Kapitel 4.1 ermittelten konzeptuellen Eigenschaften formuliert wurden. Die konzeptuellen Eigenschaften werden jeder Antwort, in der sie zentral sind, hervorgehoben in Klammern nachgestellt.

Arsch-Frame:

<p>In welchen funktionalen Zusammenhängen, natürlichen Vorgängen (Ereignissen, Handlungen), spielt der Arsch als Teil einer übergeordneten Ganzheit (Körper) eine wichtige Rolle?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Körperteil <i>Arsch</i> wird zum Sitzen und zum Gehen benötigt. (stabil, zum Gehen benötigend). • Er wird auch benötigt, um den Verdauungsprozess abzuschließen (unhygienisch, intim, niedrigen Status habend, eine Öffnung habend).
<p>Als was fungiert der Arsch als Teil in diesen Zusammenhängen/Vorgängen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was das Sitzen anbelangt, so bietet der Körperteil <i>Arsch</i> eine stabile und sichere Ausgangslage (stabil). • Bei der Fortbewegung ist er als Teil der Beine involviert und kann durch seine nach hinten ausgerichtete Lage auch als Orientierungshilfe dienen (nach hinten/unten zeigend). • Im Verdauungsprozess bildet er die Endstation (unhygienisch, niedrigen Status habend, eine Öffnung habend).
<p>Auf welche Art und Weise tritt der Arsch als Teil des Körpers in Erscheinung? Welche besonderen (spezifischen) Charakteristika, Eigenschaften hat der Arsch?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Er ist aufgrund seines intimen/persönlichen Charakters generell bekleidet (intim). • Er ist nach hinten ausgerichtet und aufgrund seiner begrenzten und zumeist grobmotorischen Funktion vergleichsweise weniger präsent als beispielsweise das Gesicht (grobmotorisch, nach hinten/unten zeigend). • Sein Äußeres gilt als robust/stabil, da er generell nur schwer verletzt werden kann im Vergleich zu eher sensiblen Körperteilen wie einem Finger, den man leicht brechen kann (stabil).
<p>Welche weiteren Wahrnehmungsfähigkeiten weist der Arsch auf (wie kann er wahrgenommen werden)?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Er kann als abstoßend wahrgenommen werden aufgrund seines unhygienischen / unreinen Charakters (unhygienisch).

	<ul style="list-style-type: none"> • Trotz der äußeren robusten/stabilen Erscheinung ist sein Inneres schmerzempfindlich (schmerzempfindlich, hohl). • Er kann auch als anziehend / attraktiv wahrgenommen werden (Arsch wird in der Regel in der übertragenen Bedeutung nicht als anziehend, sondern generell als abstoßend interpretiert; wenn der Arsch als anziehend genannt wird, dann in der wörtlichen Bedeutung, wenn das Aussehen des Körperteils kommentiert wird) (anziehend).
<p>Was konstituiert den Arsch als Teil? Aus welchen Bestandteilen besteht der Arsch selbst?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Körperteil <i>Arsch</i> besteht aus zwei symmetrisch wirkenden Hälften, die von einer mittigen Öffnung mit dazugehörigem Hohlraum getrennt werden (die äußere Form und Beschaffenheit betreffend, hohl, eine Öffnung habend).
<p>Wie ist das Erscheinungsbild des Arsches als Teil des Körpers durch seine Teile, Beschaffenheiten bestimmt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Als eines der größten Körperteile und seiner zentralen topografischen Lage ist er fest im Körper als Ganzes inkludiert (fundamental, äußere Form und Lage betreffend). • Er ist fundamental (im Vergleich zu beispielsweise einem Arm kann er nicht amputiert werden) (fundamental, äußere Form und Lage betreffend).
<p>Welche funktionalen Rollen spielen die Bestandteile und Eigenschaften vom Arsch?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die zwei Hälften werden zum Sitzen benötigt (stabil). • Die Öffnung ist für den Abtransport verdauter Nahrung notwendig (unhygienisch, intim, niedrigen Status habend, eine Öffnung habend).
<p>Welche Bedeutung hat der Arsch als Teil des Körpers? Welche funktionalen Zusammenhänge bestehen zwischen dem Arsch und dem Körper?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Körperteil <i>Arsch</i> steht in direkter Verbindung zum Magen- und Darmtrakt, der sich im Bauch befindet. Phänomene wie Gefühle, Seele und das innere Wesen / persönliche Eigenschaften werden oft im Bauchbereich lokalisiert (verbunden mit dem Inneren, hohl).

	<ul style="list-style-type: none"> • Er hat als Körperteil einen relativ niedrigen Status, da er z.B. im Vergleich zu Fingern als grobmotorischer, ungeschickter Körperteil mit begrenzter Funktionalität angesehen werden kann. Im Vergleich zum Kopf gilt er als unintelligent, was ihm einen niedrigen Status gibt (niedrigen Status habend, grobmotorisch). • Hat im Vergleich zum restlichen Körper ein unhygienisches Ansehen durch seine Aufgabe im Verdauungsprozess (unhygienisch, eine Öffnung habend).
<p>Welche anderen Körperteile sind in den funktionalen Zusammenhängen, in denen Arsch eine wichtige Rolle spielt, zentral?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Verbindung zum Bauch/Inneren des Menschen kann als zentral angesehen werden, da der Körperteil <i>Arsch</i> damit als Zugang zum Inneren des Menschen funktionieren kann (mit dem Inneren verbunden). • Als Ausgang für verdaute Nahrung ist der Körperteil <i>Arsch</i> eng mit dem Magen- und Darmtrakt verbunden (unhygienisch, niedrigen Status habend, eine Öffnung habend). • Als oberer Teil der Beine wird er zusammen mit den Beinen zum Gehen benötigt (zum Gehen benütigend, nach hinten/unten zeigend).
<p>In welchen menschlichen Handlungen bzw. funktionalen Zusammenhängen spielt der Arsch als Teil eines Körpers eine wichtige Rolle und unter welchen Bedingungen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Menschliche Handlungen, in denen der Körperteil <i>Arsch</i> eine Rolle spielt, sind z.B. Erniedrigung und Bloßstellung. Da dieser Körperteil etwas höchst Persönliches/Intimes ist, kann eine Bloßstellung oder Erniedrigung erfolgen, wenn dieser „öffentlich“ gemacht wird (intim, niedrigen Status habend).
<p>Welche Bedeutung bzw. welche Funktionen werden dem Arsch in seiner Eigenschaft als Körperteil gängigerweise zugeschrieben? Welcher Art sind diese Funktionen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Funktion des Sitzens ist von Bedeutung, da diese Position und der damit verbundene Körperteil als stabile Basis aufgefasst werden. Er kann jedoch auch mit Passivität verbunden werden (stabil, passiv). • Als Teil von den Beinen ist die Funktion der Bewegung vorhanden (zum Gehen benütigend).

	<ul style="list-style-type: none"> • Als Endstation im Verdauungsprozess hat der Körperteil <i>Arsch</i> eine lebenswichtige, jedoch nicht mit einem hohen Status behaftete Aufgabe (fundamental, niedrigen Status habend, unhygienisch, eine Öffnung habend).
<p>Welche Bedeutung bzw. welchen Stellenwert hat der Arsch in seiner Rolle als Teil des Körpers für den Menschen, das menschliche Leben und Handeln? Welchen spezifischen Nutzen hat der Arsch für den Menschen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Stellenwert ist zumeist niedrig durch den niedrigen Status und das negative Ansehen, unhygienisch und ungeschickt zu sein (niedrigen Status habend, unhygienisch, grobmotorisch). • Die Stabilität, die der Körperteil <i>Arsch</i> in einer sitzenden Position bietet, ist von Nutzen. Ebenso die Funktion des Gehens (stabil, zum Gehen benütigend). • Der fundamentale Charakter ist, trotz des niedrigen Status, zentral. Ohne diesen Körperteil kann man nicht leben (fundamental).
<p>Welchen anderen Körperteilen ist der Arsch ähnlich und worin unterscheidet er sich von diesen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Körperteil <i>Arsch</i> gehört zum Torso, ebenso wie Rücken, Brust und der Bauch und ist damit fundamental, d.h. man kann nicht ohne diese Körperteile leben. Dazu gehört auch der Kopf (fundamental). • Unterscheiden tut sich der Körperteil <i>Arsch</i> jedoch von den anderen fundamentalen Körperteilen in der Weise, dass er trotz seiner lebenswichtigen Rolle einen niedrigen Status hat (einen niedrigen Status habend). • Der Körperteil <i>Arsch</i> gehört auch zu den intimen Körperteilen. Diese werden generell bedeckt und nicht unbekleidet in der Öffentlichkeit gezeigt (intim).
<p>Wovon kündigt oder zeugt das Auftreten, Erscheinen des Arsches als Teil des übergeordneten Körpers?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das freiwillige Zeigen des unbekleideten Körperteils <i>Arsch</i> kann von der Umgebung als Hohn aufgefasst werden, während das unfreiwillige Zeigen des unbekleideten Körperteils als Bloßstellung / Erniedrigung

	<p>interpretiert werden kann (intim, niedrigen Status habend, unhygienisch).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Körperteil <i>Arsch</i> befindet sich auf der Rückseite kann allgemein als Ablehnung / Abneigung aufgefasst werden (nach hinten/unten zeigend, niedrigen Status habend).
--	---

4.3 Schlussfolgerungen

In diesem Abschnitt sollen die Verbindungen zwischen den in der Analyse ermittelten konzeptuellen Eigenschaften und der im Frame gegebenen Antworten anhand von einigen Beispielen deutlich gemacht und zudem aufgezeigt werden, welche Schlussfolgerungen sich daraus schließen lassen.

Mehrere Antworten im Frame beschreiben die Funktionen des Körperteils *Arsch*, die hauptsächlich aus Gehen, Sitzen und der Funktion, Teil des Verdauungsprozesses zu sein, bestehen. Die damit verbundenen konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils sind *passiv* und *stabil* für Sitzen und *unhygienisch* und einen *niedrigen Status habend* für die Funktion im Verdauungsprozesses. Für die Funktion des Gehens können die Eigenschaften *zum Gehen benötigend* und *nach hinten (unten) zeigend* als eine Art Orientierungshilfe dienen, da die Gehbewegung oftmals in eine nach vorn gerichtete Richtung resultiert, also entgegengesetzt der nach hinten ausgerichteten Lage des Körperteils *Arsch*. Dies kommt auch zum Ausdruck in Somatismen wie beispielsweise *jmdn. in den Arsch treten*, die eine Bewegung nach vorne beschreiben, indem der nach hinten zeigende Körperteil, wie hier durch einen Tritt, in eine Richtung nach vorn gezwungen wird.

Die Eigenschaft *stabil* kann nicht nur in der stabilen Ausgangslage des Sitzens gefunden werden, sondern auch die Art der äußeren Beschaffenheit des Körperteils *Arsch* beschreiben, nach der im Frame gefragt wird. Der Körperteil *Arsch* gilt, was die äußere Beschaffenheit betrifft, als robust und stabil, da er weder extrem schmerzempfindlich noch leicht zu verletzen, z. B. im Vergleich zu einem Finger, ist. Jedoch ist die Eigenschaft *schmerzempfindlich* zentral für den inneren Teil des Körperteils, was speziell in den Somatismen

zum Ausdruck kommt, die auf konzeptuellen Metaphern mit der Quelldomäne KÖRPERLICHER SCHMERZ aufbauen. Das Innere des Körperteils besteht anatomisch gesehen aus einem Hohlraum, was sich durch die konzeptuelle Eigenschaft *hohl* ausdrücken lässt. Dass durch das Innere Empfindungen wahrgenommen werden, zeigt sich auch in der Eigenschaft *mit dem Inneren verbunden*. Die im Frame gestellten Fragen bezüglich des Zusammenspiels des Körperteils *Arsch* und anderen Körperteilen können mit Hilfe dieser Eigenschaft beantwortet werden. Als direkte Verbindung zum Bauch, in dem Empfindungen und Eigenschaften eines Menschen platziert werden können (vgl. Bauchgefühl, Schmetterlinge im Bauch haben), wird auch dem Körperteil *Arsch* die Eigenschaft zugeschrieben, eine Verbindung zum Inneren des Menschen zu besitzen, was Somatismen wie *die Sonne im Arsch haben* oder *einen Stock im Arsch haben* zeigen.

Durch die Aufgabe, verdaute Nahrung auszuschcheiden, hat der Körperteil *Arsch* sowohl einen unhygienischen Charakter, als auch einen dadurch resultierenden niedrigen Status. Dies wird u. a. in den Somatismen ausgedrückt, in denen eine Kontaktvermeidung mit dem Körperteil *Arsch* beschrieben wird. Die negativ konnotierten Eigenschaften *unhygienisch* bzw. *niedrigen Status habend* tragen darüber hinaus dazu bei, dass der Körperteil *Arsch* visuell nicht ausgesprochen präsent ist. Das Gesicht und die Hände gehören zu den Körperteilen, die in der Regel eine hohe Präsenz aufweisen, in dem sie gut sichtbar und generell unbekleidet auftreten. Wie im Frame zu entnehmen ist, gilt dies nicht für den Körperteil *Arsch*. Diesen will man in der Regel nicht unbekleidet zeigen, was durch die konzeptuelle Eigenschaft *intim* ausgedrückt wird. Die im Frame gestellten Fragen zu den menschlichen Handlungen und funktionalen Zusammenhängen, die mit dem Körperteil *Arsch* verbunden werden, können u. a. basierend auf der Eigenschaft *intim* beantwortet werden. Zeigt man einen intimen Körperteil unbekleidet freiwillig, kann dies von der Umgebung als Abneigung oder Hohn aufgefasst werden, ein unfreiwilliges Zeigen des unbekleideten Körperteils hingegen als Demütigung und Bloßstellung für den Zeigenden.

Auch für die Beantwortung der Fragen im Frame, die einen Vergleich mit anderen Körperteilen betreffen, können die konzeptuellen Eigenschaften für eine Beantwortung herangezogen werden. Hier spielt beispielsweise die Eigenschaft *nach hinten (unten) zeigend* eine Rolle, da man einer anderen Person in der Regel das Gesicht zuwendet, was den nach hinten zeigenden Körperteil *Arsch* in eine eher unbeachtete Position rücken lässt. Die Eigenschaft *nach hinten (unten) zeigend* hängt auch mit der Eigenschaft *grobmotorisch* zusammen, da man den Körperteil *Arsch* aufgrund seiner Lage nicht im Blickfeld hat.

Dieses Faktum und die äußere Beschaffenheit geben ihm, z. B. im Vergleich zu den eher geschickten Fingern, die man zudem im Blickfeld hat, einen eher ungeschickten und grobmotorischen Charakter. Auch hier spielt der niedrige Status wieder eine Rolle, da der Körperteil *Arsch*, beispielsweise im Vergleich zum Kopf, zudem als unintelligent und in seinen Funktionen als stark begrenzt gilt, was die Eigenschaft *niedrigen Status habend* bestätigt.

Es kann an dieser Stelle angemerkt werden, dass der Körperteil *Arsch* mit konzeptuellen Eigenschaften beschrieben wird, die hauptsächlich mit negativen Konnotationen behaftet sind. Eine Ausnahme bildet die Eigenschaft *fundamental*, da sie die Unverzichtbarkeit des Körperteils *Arsch*, z. B. im Vergleich zu einer Hand oder einem Bein, ausgedrückt. Die Fragen im Frame, die den menschlichen Nutzen und die Bedeutung des Körperteils umfassen, können basierend auf der Eigenschaft *fundamental* beantwortet werden. Auch die Eigenschaft *stabil* hat eine positive Konnotation, wenn sie nicht zusammen mit der Eigenschaft *passiv* die übertragene Bedeutung im Somatismus bestimmt.

Die positiv behaftete Eigenschaft *anziehend* konnte in nur einem Somatismus ermittelt werden, was darauf hindeutet, dass der Körperteil *Arsch* in der übertragenen Bedeutung nicht als anziehend, sondern generell als abstoßend oder im besten Fall als neutral aufgefasst wird. Wenn der Körperteil *Arsch* im positiven Sinne genannt wird, dann in der wörtlichen Bedeutung, z. B. wenn das Aussehen des Körperteils als attraktiv kommentiert wird.

Der Sinn der Fragen im Frame ist es, ein so komplettes Bild des Bedeutungswissens zum Lexem *Arsch* zu geben wie möglich. Mit den ermittelten konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* ließen sich alle Fragen im Frame beantworten, was darauf hindeutet, dass die im Korpus ermittelten Somatismen zusammen die gesamte Bandbreite des Bedeutungswissens über den Begriff *Arsch* ausnutzen. Die Vielseitigkeit an möglichen Bedeutungen, die das Lexem *Arsch* somit aufweist, kann also damit erklärt werden, dass die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* bei der Bildung von Somatismen in der Gegenwartssprache maximal zur Geltung zu kommen scheinen.

5 Diskussion

Dieses Kapitel soll den Fragen gewidmet werden, die sich im Laufe der Studie bezüglich der Ergebnisse ergeben haben, aber auch kritische Aspekte bezüglich der Methode diskutieren.

Bei der Ermittlung der konzeptuellen Metaphern musste die Herausforderung angenommen werden, dass Lakoff und Johnson (1999, 2003) keine konkrete Vorgehensweise für dieses Verfahren beschreiben. Sie erklären und begründen ihre konzeptuelle Metaphertheorie hauptsächlich durch das Aufzeigen von konkreten Beispielen, die ihre theoretischen Annahmen stützen. Ihr methodischer Ansatz baut demnach auch auf subjektiven Bewertungen auf, die auch in der hier vorliegenden Studie beachtet werden mussten. Um das Ableiten der konzeptuellen Metaphern hinter den hier untersuchten Somatismen transparenter zu gestalten, wurde in Kapitel 3.2 der Versuch unternommen, die Vorgehensweise beim Ermitteln der konzeptuellen Metaphern in dieser Studie schrittweise zu erläutern. Auch wenn dadurch größere Transparenz geboten wird, kann von objektiven Ergebnissen nicht die Rede sein. Ein metaphorischer Ausdruck kann, wie in Kapitel 2.2.1 beschrieben, auf mehreren konzeptuellen Metaphern aufbauen und das eigene, subjektive Interpretationsvermögen und Weltwissen spielt in die Analyse mit ein. Die Ergebnisse hier sollen lediglich den Versuch darstellen, das breit gefächerte Bedeutungspotential des Lexems *Arsch* zu erfassen. Da in dieser Studie analysiert werden sollte, wie metaphorische Ausdrücke mit dem Lexem *Arsch* konzipiert werden und welche konzeptuellen Vorstellungen zu dem Körperteil *Arsch* die übertragene Bedeutung des Lexems *Arsch* beeinflussen, stellte die konzeptuelle Metaphertheorie, trotz der oben genannten, kritischen Aspekte bezüglich der Subjektivität, den für diese Untersuchung relevantesten theoretischen Ansatz dar, da er über die rein sprachliche Ebene hinausreicht. Ebenso spielt das Verstehen durch körperliche Erfahrung eine zentrale Rolle in der konzeptuellen Metaphertheorie. Da hier Somatismen, also metaphorische Ausdrücke mit einem Körperteil als einer Konstituente, untersucht werden sollen, bietet ein theoretischer Ansatz, der eine körperliche Wahrnehmung als zentralen Ausgangspunkt für menschliches Verstehen ansieht, einen relevanten Ausgangspunkt.

Da ein Somatismus auf mehreren konzeptuellen Metaphern aufbauen kann, ist es zentral, aufzeigen zu können, warum in dieser Studie eine konzeptuelle Metapher einer anderen

vorgezogen wurde. Der Somatismus *jmdm. Feuer unter dem Arsch machen* wurde in dieser Studie als ein metaphorischer Ausdruck ermittelt, der auf der konzeptuellen Metapher **MENTALER DRUCK IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN** aufbaut. Aufgrund der Wärme, die von einem Feuer ausgeht, wäre es auch möglich gewesen, eine andere konzeptuelle Metapher zu formulieren, wie beispielsweise **MENTALER DRUCK IST WÄRME**. Zu dieser konzeptuellen Metapher würden auch Ausdrücke passen wie „das lässt mich gänzlich kalt“ oder „wir befinden uns in einer brenzligen Lage“. Ausschlaggebend dafür, wie die konzeptuellen Metaphern in dieser Studie formuliert wurden, sind die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* und deren Relevanz für das Bilden der übertragenen Bedeutung. Der mentale Druck wird hier als ein unangenehmes Phänomen beschrieben, dem man sich entziehen möchte. Die Wärme an sich schafft dieses unangenehme Empfinden nicht. Es ist vielmehr die Art und Weise, wie diese Wärme durch den Körperteil *Arsch* als unangenehm empfunden wird, nämlich als Empfinden körperlichen Schmerzes, die die übertragene Bedeutung im Somatismus *jmdm. Feuer unter dem Arsch machen* ermöglicht. Die Quelldomäne **KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN** hat hier also eine höhere Relevanz für die übertragene Bedeutung als die Quelldomäne **WÄRME**. Nach diesem Prinzip wurden die konzeptuellen Metaphern ausgewählt, wenn mehrere konzeptuelle Metaphern theoretisch möglich waren. Eine Garantie dafür, dass es in jedem Einzelfall nicht auch eine andere, relevantere konzeptuelle Metapher hätte geben können, bietet dieses Verfahren jedoch nicht. Die Transparenz in den hier beschriebenen methodischen Schritten soll dazu beitragen, die Reproduzierbarkeit dieser Untersuchung zu gewährleisten.

Auch die Vorgehensweise zur Ermittlung der konzeptuellen Eigenschaften ist nicht frei von Subjektivität, da bewertet werden musste, welche Eigenschaften auf die übertragene Bedeutung einwirken und wie relevant ihr Einfluss jeweils für die übertragene Bedeutung ist. Auch hier lag ein Interpretationsrahmen vor, der ebenso andere als die hier angeführten Resultate hätte zulassen können. Der in Kapitel 3.3 beschriebene Vorgang zur Ermittlung der konzeptuellen Eigenschaften soll auch diesen methodischen Schritt transparent erläutern, so dass die Ermittlung der konzeptuellen Eigenschaften nicht als willkürlich erscheint. Ebenso soll die hier gewählte, innovative Methode, die konzeptuelle Metapherntheorie mit einem frametheoretischen Ansatz zu kombinieren, dazu beitragen, die subjektiven Aspekte in der konzeptuellen Metapherntheorie zu relativieren. Durch die

Erstellung eines Frames konnte ein Abgleich mit den in der Analyse ermittelten konzeptuellen Eigenschaften durchgeführt werden, um die Ergebnisse dadurch absichern zu können.

Vor allem die Zuordnung der Eigenschaft *einen niedrigen Status habend*, die zudem am zahlreichsten als bedeutungsweisend ermittelt wurde, war in einigen Fällen nicht unproblematisch. Da das Lexem *Arsch* laut Duden als ein derbes Wort definiert wird, sind auch Ausdrücke mit diesem Wort als derb anzusehen. Diese stilistische Tatsache trifft demnach auf sämtliche Somatismen mit dem Körperteil *Arsch* als eine Konstituente zu. Der derbe Charakter des Wortes hat eine Verbindung zu dem niedrigen Status des Körperteils *Arsch*, jedoch ist nicht in jedem Somatismus mit *Arsch* als Konstituente die Eigenschaft *niedrigen Status habend* relevant für die übertragene Bedeutung. Die rein stilistische Eigenschaft des Lexems *Arsch* darf hier also nicht verwechselt werden mit dem niedrigen Status, mit dem der Körperteil *Arsch* behaftet ist. Es gilt, Wort und Sache zu unterscheiden.

Bei der Einteilung der konzeptuellen Metaphern in sieben auf der Quelldomäne aufbauenden Kategorien wurden auch andere Sortierungsgründe in Erwägung gezogen, z.B. eine Sortierung nach den ermittelten Eigenschaften des Körperteils *Arsch*. Da in den allermeisten Somatismen jedoch mindestens zwei und bis zu vier Eigenschaften zusammenwirken, wäre eine Einteilung in solche Eigenschaften nur schwer durchführbar gewesen. Gegebenenfalls wäre auch eine Einteilung in die Art der Somatismen möglich und relevant gewesen, da gewisse Arten von Somatismen stark mit gewissen Eigenschaften verbunden zu sein scheinen. Als Beispiel können hier die anatomischen Somatismen genannt werden, in denen die Eigenschaft *äußere Form und Beschaffenheit betreffend* hochfrequent ermittelt werden konnte. Diese Einteilung, die in Gulawska-Gawkowska (2013) vorgestellt und an die hier hätte angeknüpft werden können, hätte jedoch nur drei Kategorien hervorgebracht (anatomische, topografische und funktionale Somatismen), die bei einer Anzahl von 156 Belegen möglicherweise etwas zu grobmaschig ausgefallen wäre. Eventuelle Unterkategorien hätten geschaffen werden müssen, um diese Typologie weiterzuentwickeln. Da die konzeptuellen Metaphern die tragende Rolle bei der Ermittlung der bedeutungsbeeinflussenden Eigenschaften des Körperteils *Arsch* spielen, erschien eine Einteilung basierend auf den gemeinsamen Faktoren in den Quelldomänen dieser

konzeptuellen Metaphern letztendlich als am relevantesten, da die Kategorien schon Auskunft darüber geben, auf welche Weise die Eigenschaften des Körperteils *Arsch* auf die übertragene Bedeutung einwirken können.

Als letzter Punkt soll hier auch die Methode zum Ermitteln der übertragenen Bedeutung der Somatismen diskutiert werden. Als primäre Quelle wurde hier der Duden Band 11 *Redewendungen* (2013) zur Konsultation herangezogen. In diesem werden die gängigsten Wendungen mit dem Lexem *Arsch* aufgeführt und gegebenenfalls auch kurz etymologisch umrissen. Jedoch gibt dieser Band keine ausführliche Information über die Herkunft gewisser Redewendungen. Da eine Großzahl der im Korpus gefundenen Belege nicht etabliert ist, und die übertragene Bedeutung aus diesem Grund aus dem Kontext her abgeleitet werden musste, wurde in dieser Studie auf eine tiefere etymologische Untersuchung der Belege verzichtet. Die diachronische Perspektive kann jedoch hilfreich sein, um die übertragene Bedeutung etablierter Somatismen detaillierter bestimmen zu können. Bei etablierten metaphorischen Ausdrücken kann jedoch das Bewusstsein darüber, dass eine übertragene Bedeutung überhaupt vorliegt und wie diese historisch gesehen entstanden ist, gering sein, solange die übertragene Bedeutung dem Sprechenden bekannt ist. Aus diesem Grund wurde in dieser Studie kein primärer Fokus auf die etymologischen Aspekte der metaphorischen Ausdrücke gerichtet.

Abschließend stellt sich die Frage, ob und wie sich mit diesen Ergebnissen weiterarbeiten ließe. Eine Erweiterung des Korpus könnte eventuell zu einer Ausweitung der hier gefundenen konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* führen. Ein weiterer, möglicher Forschungsansatz wäre aber auch, das Korpus auf einen bestimmten Texttyp oder einen bestimmten Themenbereich zu konzentrieren. Es zeigte sich beispielsweise die Tendenz, dass eine Mehrzahl der ermittelten Belege aus dem Sport-Bereich, speziell aus dem Bereich des Fußballs, stammten. Ein Fokus auf diesen Themenbereich wäre von daher interessant, eventuell auch im Vergleich zu anderen Bereichen. Es wäre auch denkbar, eine ähnliche Studie mit anderen Körperteilen im Fokus durchzuführen und gegebenenfalls einen Vergleich zu den hier in Bezug auf den Körperteil *Arsch* gefundenen Ergebnissen zu ziehen.

6 Zusammenfassung

Ziel dieser Studie war es, durch die Erstellung eines Frames herauszufinden, wie das Lexem *Arsch* metaphorisch und metonymisch zur Verwendung kommt. Um dieses Ziel erreichen zu können, wurde zum einen die Frage gestellt, welche konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* in Somatismen die übertragene Bedeutung ermöglichen und zum anderen, welche konzeptuellen Metaphern sich hinter Somatismen mit dem Lexem *Arsch* finden lassen, um dadurch die übertragene Bedeutung für die weitere Analyse definieren zu können.

Um das oben genannte Ziel zu erreichen, wurden die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die Einfluss auf die übertragene Bedeutung in einem Somatismus ausüben, mithilfe der konzeptuellen Metaphern, die hinter diesen Somatismen formuliert werden konnten, analysiert. Der frametheoretische Ansatz von u. a. Konearding (1993) und Ziem (2014) wurde hier mit einem theoretischen Ausgangspunkt in der *Conceptual Metaphor Theory* von Lakoff & Johnson (2003) verbunden. Das Material dieser Studie besteht aus einem Korpus, zusammengestellt aus den W-Archiven in Cosmas II (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache). Abschließend werden hier die wichtigsten Ergebnisse noch einmal übersichtlich präsentiert und zusammengefasst, um Antworten auf die oben gestellten Fragen zu geben.

Um die übertragene Bedeutung der im Korpus ermittelten Somatismen definieren zu können, wurden konzeptuelle Metaphern erarbeitet, auf denen diese Somatismen aufbauen. Diese konzeptuellen Metaphern wiesen gemeinsame Faktoren betreffend ihrer Quelldomänen auf, welches zu der Bildung von sieben konzeptuellen Kategorien führte, in denen die konzeptuellen Eigenschaften mit den gemeinsamen Faktoren der Quelldomäne bei der Schaffung der übertragenen Bedeutung zusammenwirken. Beispielsweise haben die konzeptuellen Metaphern ENGAGEMENT IST BEWEGUNG und BESITZEN IST AUF ETWAS SITZEN beide mit Bewegung bzw. dem Ausbleiben von Bewegung zu tun. Metaphorische Ausdrücke, die auf diesen konzeptuellen Metaphern aufbauen, wie etwa *den Arsch (in die Höhe) bewegen* oder *jmdm. etw. unter dem Arsch wegziehen/wegreißen* funktionieren dadurch, dass entweder der Körperteil *Arsch* in Bewegung ist oder etwas Anderes in Relation zum Körperteil bewegt wird. Das Kriterium *Bewegung* ist demnach

an der übertragenen Bedeutung in diesen Somatismen beteiligt. Die sieben Kategorien, die die konzeptuellen Metaphern auf diese Weise ordnen, sind²⁶:

1. Arsch als Teil eines Körpers
2. Fähigkeit zu empfinden
3. Ansehen und Status
4. Bewegung
5. Kontakt
6. Relation zu Objekten
7. Relation zu Orten

In jeder dieser Kategorien wurden die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch* ermittelt, die zur übertragenen Bedeutung der Somatismen beitragen. Im Somatismus *etw. mit halbem Arsch machen* (etw. ohne Engagement tun) spielt beispielsweise der niedrige Status des Körperteils beim Hervorheben des fehlenden Engagements eine wichtige Rolle, ebenso wie die Tatsache, dass der Körperteil *Arsch*, im Vergleich zu beispielsweise Händen und Fingern, als eher grobmotorisch angesehen wird. Die Eigenschaften *niedrigen Status habend* und *grobmotorisch* sind hier also bei der Bildung der übertragenen Bedeutung beteiligt.

Die konzeptuellen Eigenschaften des Körperteils *Arsch*, die in den ermittelten konzeptuellen Metaphern für die übertragene Bedeutung der Somatismen auf diese Weise von Relevanz zu sein scheinen, sind demnach die folgenden:

- niedrigen Status habend
- fundamental
- stabil
- passiv

²⁶ Die vollständige Liste aller ermittelten konzeptuellen Metaphern, sortiert nach jeweiliger Kategorie, findet sich im Anhang.

- zum Gehend benötigend
- unhygienisch
- intim
- äußere Form und Beschaffenheit betreffend
- äußere Form und Lage betreffend
- schmerzempfindlich
- verbunden mit dem Inneren
- hohl
- eine Öffnung habend
- nach hinten (unten) zeigend
- grobmotorisch
- anziehend

Diese insgesamt 16 konzeptuellen Eigenschaften, die durch das Formulieren von konzeptuellen Metaphern, auf denen die im Korpus gefundenen Somatismen aufbauen, ermittelt werden konnten, lagen beim Beantworten der im Arsch-Frame gestellten Fragen zugrunde. Diese im Frame gestellten Fragen, deren Antworten das verstehensrelevante Wissen über den Körperteil *Arsch* zusammenfassen sollen, umfassen sowohl die Funktion, als auch die Beschaffenheit und die durch den Menschen empfundene Bedeutung des Körperteils. Es konnte festgestellt werden, dass jede der in der Analyse ermittelten konzeptuellen Eigenschaften in mindestens einer der Antworten im Frame von Relevanz waren²⁷. Diese Breite an verschiedenen konzeptuellen Eigenschaften, die zum einen in den hier untersuchten Somatismen als bedeutungsrelevant ermittelt wurden und zum anderen das verstehensrelevante Wissen zum Körperteil *Arsch* in einen Frame summieren können, kann eine Erklärung dafür sein, dass das Lexem *Arsch* in der deutschen Sprache in so zahlreichen und vielseitigen Bedeutungen zu finden ist.

²⁷ Der vollständige Arsch-Frame ist in Kapitel 4.2.2 zu finden.

Quellenverzeichnis

Material

Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Cosmas II - Korpusuche „Arsch“ in den Archiven:

W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen ohne Wikipedia), W2-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W2 (mit Neuakquisitionen), W3-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W3 (mit Neuakquisitionen) und W4-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W4 (mit Neuakquisitionen), erstellt am 03.10.2019

Gedruckte Quellen

Andersson, Lars-Gunnar & Trudgill, Peter (1992). *Bad Language*. London: Penguin

Burger, Harald (1998). *Phraseologie - Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag

Busse, Dietrich (1987). *Historische Semantik. Analyse eines Programms*. Stuttgart: Klett-Cotta

Deignan, Alice (2005). *Metaphor and Corpus Linguistics*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin

Dobrovolskij, Dmitrij (1995). *Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co

Donalies, Elke (1994). Idiom, Phraseologismus oder Phrasem? Zum Oberbegriff eines Bereichs der Linguistik. *Zeitschrift für germanistische Linguistik: deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte*, Jahrgang 1994, Band 22, Heft 3, S. 334-349.

Donalis, Elke (2009). *Basiswissen Deutsche Phraseologie*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co

Duden Band 5 *Fremdwörterbuch*. (2016). 11. Auflage. Berlin: Duden Verlag

Duden Band 11 *Redewendungen*. (2013). 4. Auflage. Berlin: Dudenverlag

Gauger, Hans-Martin (2012). *Das Feuchte und das Schmutzige - Kleine Linguistik der vulgären Sprache*. München: C.H. Beck

Gibbs Jr., Raymond W. (2005). *Embodiment and Cognitive Science*. Cambridge/New York: Cambridge University Press

Gibbs Jr., Raymond W. (2011). Evaluating Conceptual Metaphor Theory. *Discourse Processes*, 48:8, S. 529-562

Gulawska-Gawkowska, Malgorzata (2013). *Somatische und emotionale Konzepte in der deutschen und polnischen Phraseologie: Ein lexikografischer Ansatz zum phraseologischen Übersetzungswörterbuch*. Frankfurt a. M.: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften

Johansson Falck, Marlene & Gibbs Jr., Raymond W. (2012). Embodied motivations for metaphorical meanings. *Cognitive Linguistics* Jahrgang 2012, Band 23, Heft 2, S. 251-272

Konerding, Klaus-Peter (1993). *Frames und lexikalisches Bedeutungswissen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Kövecses, Zoltàn & Radden, Günter (1998). Metonymy: Developing a cognitive view. *Cognitive Linguistics*, Jahrgang 1998, Band 9, Heft 1, S. 37-77

Lakoff, George & Johnson, Mark (1999). *Philosophy in the Flesh - The embodied mind and its challenge to Western thought*. New York: Basic Books

Lakoff, George & Johnson, Mark (2003). *Metaphors we live by*. Chicago: The University of Chicago Press

Ljung, Magnus (2010). *Swearing: A Cross Cultural Linguistic Study*. London/New York/Shanghai: Palgrave MacMillan.

Spieß, Constanze & Köpcke, Klaus-Michael (Hrsg.) (2015). *Metapher und Metonymie - Theoretische, methodische und empirische Zugänge*. Berlin/München/Boston: de Gruyter

Staffeldt, Staffan & Ziem, Alexander (2008). Körper-Sprache: Zur Motivierbarkeit von Körperbezeichnungen in Phraseologismen. *Sprachwissenschaft*, Jahrgang 2008, Band 33, Heft 4, S. 455-499

Wattenberg van Hal, Alena (2018). *Wenn die Welt im Arsch ist, wird der Arsch der Welt zu einem Ort, wo man es aushalten kann - Eine Analyse idiomatischer Phraseme mit dem Wort Arsch* [Bachelorarbeit]. Göteborgs universitet, Göteborg (https://gupea.ub.gu.se/bitstream/2077/55063/1/gupea_2077_55063_1.pdf)

Ziem, Alexander (2014). *Frames of Understanding in Text and Discourse*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins

Digitale Quellen

Duden. Artikel *Arsch*, zuletzt abgerufen 03. Dezember 2019 (<http://www.duden.de/recht-schreibung/Arsch>)

Anhang

Vollständige Liste der der Analyse zugrundeliegenden Somatismen

Somatismus (metaph. Ausdruck)	übertragene Bedeutung (und für die Bedeutung ev. relevante Aspekte)	konzeptuelle Metapher	konzeptuelle Kategorie	konzeptuelle Eigenschaften
der Arsch der Welt/der Heide/der Stadt/des Archipels/von Sankt Augustin	ein ablegender oder visuell nicht ansprechender Ort (Duden 2013: 60) (Archipel = Inselgruppe, Sankt Augustin = Stadt in Deutschland) <i>topografischer Somatismus</i>	EIN GEOGRAFISCHER ORT IST EIN KÖRPER (DER STATUS EINES GEOGRAFISCHEN ORTES IST DER STATUS EINES KÖRPERTEILS)	1 KÖRPER	niedrigen Status habend, nach hinten (unten) zeigend
Kopf und Arsch	Führung und Untertanen in einer Hierarchie (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	HIERARCHIEN SIND MENSCHLICHE KÖRPER	1 KÖRPER	niedrigen Status habend, äußere Form und Lage betreffend
bis über den Arsch verschuldet sein	hoch verschuldet sein (Mengenangabe) (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	MENGENEINHEIT IST EIN KÖRPER	1 KÖRPER	niedrigen Status habend
bis zum Arsch	Mengenangabe (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	MENGENEINHEIT IST EIN KÖRPER	1 KÖRPER	niedrigen Status habend
Spitze und Arsch eines Hühnereis	der obere bzw. untere Teil eines Hühnereis (Kontext)	OBJEKTE SIND KÖRPER	1 KÖRPER	äußere Form und Lage betreffend

	<i>topografischer Somatismus</i>			
jmdm. den Arsch retten	jmdm. die Ehre retten (Kontext) <i>metonymische Aspekte, topografischer Somatismus</i>	EHRE IST EIN KÖRPERTEIL	1 KÖRPERTEIL	stabil, fundamental
etw. mit halbem Arsch machen	etw. ohne Engagement tun (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST KAPAZITÄT EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	niedrigen Status habend, grobmotorisch, nach hinten (unten) zeigend, äußere Form und Beschaffenheit betreffend
seinen Arsch an jmdn. verkaufen	seine Überzeugung aufgeben (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	ETHISCHE WERTE SIND KÖRPERTEILE	1 KÖRPERTEIL	stabil, fundamental
der Augapfel wiegt mehr als der Arsch	über jmdn., der sehr dünn ist (Arsch als eines der größten, Augapfel als eines der kleinsten Körperteile) (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	GESAMTGEWICHT IST VERGLEICH ZWISCHEN GEWICHT ZWEIER TEILMENGEN	1 KÖRPERTEIL	äußere Form und Beschaffenheit betreffend
sich den Arsch abfrieren	intensiver Kälte ausgesetzt sein (Duden 2013: 59) <i>anatomischer Somatismus</i>	INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	niedrigen Status habend
sich den Arsch abarbeiten	a intensiv und über eine längere Zeit arbeiten (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	fundamental

sich den Arsch abblanchen	intensiv lachen (Duden 2013: 59) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	fundamental
den Arsch wegrocken	intensiv und über eine längere Zeit Rockmu- sik spielen (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	fundamental
den Arsch abrackern	etw. intensiv tun, sich anstrengen (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	fundamental
sich den Arsch abbe- tonieren	etw. mit großem Auf- wand betonieren (Kontext) anatomischer Soma- tismus	INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	fundamental
sich den Arsch blau frieren	metonymischer As- pekt (TEIL FÜR TEIL, z. B. sich die Finger/die Ohren blau frieren) (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	INTENSITÄT IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	stabil, schmerzemp- findlich
ein gespaltener Arsch	unterschiedliche Mei- nungen haben, auch Ausdruck beim Skat- spielen (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	MEINUNGEN SIND TEILE EINES KÖR- PERTEILS	1 KÖRPERTEIL	äußere Form und Be- schaffenheit betref- fend
den Arsch voll mit etw. haben	viel, eine große Menge (Duden 2013: 60)	MENGENEINHEIT IST KAPAZITÄT EI- NES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	hohl, niedrigen Status habend

	<i>anatomischer Soma- tismus</i>			
sich den Arsch voll/zuballern	sich betrinken (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	MENGENEINHEIT IST KAPAZITÄT EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	hohl, niedrigen Status habend
harter Arsch	eine strenge Einstellung haben, hart sein (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	MENTALE EINSTELLUNG IST BESCHAFFENHEIT EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	niedrigen Status habend, äußere Form und Beschaffenheit betreffend
jmdn./etw. am Arsch aufziehen	jmdn./etw. zu etw. bewegen (eine mechanische Spielfigur aufziehen) (Kontext) <i>topografischer Soma- tismus</i>	MOTIVATION IST EIN MECHANISCHES WERK STARTEN	1 KÖRPERTEIL	nach hinten zeigend, äußere Form und Lage betreffend
so wie jeder Arsch zwei Hälften hat	etw. ist selbstverständlich (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	NATÜRLICHE BEGEBENHEIT IST DIE BESCHAFFENHEIT EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	äußere Form und Beschaffenheit betreffend
sich ein zweites Loch in den Arsch freuen	sich übermäßig freuen (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	NATÜRLICHE BEGEBENHEIT IST DIE BESCHAFFENHEIT EINES KÖRPERTEILS	1 KÖRPERTEIL	niedrigen Status habend, äußere Form und Beschaffenheit betreffend
der Arsch der Jeans	Teil der Hose, der das Gesäß bedeckt (Kontext) <i>topografischer Soma- tismus</i>	OBJEKTE SIND KÖRPER	1 KÖRPERTEIL	äußere Form und Lage betreffend
einen/keinen/den Arsch in der Hose haben/zeigen	Mut beweisen, Stärke zeigen (Kontext) <i>ontologische Metapher, topografischer Soma- tismus</i>	AUTORITÄT IST EIN KÖRPERTEIL	1 KÖRPERTEIL	stabil

mit dem Arsch an der Wand stehen	sich in einer sicheren Lage befinden (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	SICHERHEIT IST EIN KÖRPERTEIL AN EINEM BESTIMMTEN ORT ZU HABEN	1 KÖRPERTEIL	fundamental
seinen Arsch auf etw. verwetten	von etw. sehr überzeugt sein (Duden 2013: 60) <i>anatomischer Somatismus</i>	ÜBERZEUGUNG IST VERLUST EINES KÖRPERTEILS RISKIEREN	1 KÖRPERTEIL	fundamental
den Arsch vom Ellenbogen nicht unterscheiden können	unwissend/unintelligent sein (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	UNWISSEN IST KÖRPERTEILE NICHT UNTERSCHIEDEN KÖNNEN	1 KÖRPERTEIL	niedrigen Status habend, äußere Form und Beschaffenheit betreffend
den Arsch hinhalten (für etw./jmdn.)	für etw. geradestehen, Strapazen auf sich nehmen (Kontext) <i>metonymische Aspekte (Kopf hinhalten, TEIL FÜR TEIL), topografischer Somatismus</i>	VOR NEGATIVEN KONSEQUENZEN BEWAHREN IST EIN KÖRPERTEIL OPFERN	1 KÖRPERTEIL	niedrigen Status habend, fundamental
auf seinen Arsch aufpassen	sich um sein eigenes Bestes kümmern (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), funktionaler Somatismus</i>	WERTE SIND KÖRPERTEILE	1 KÖRPERTEIL	stabil, fundamental
sich den Arsch absichern	nur an sich selbst denken, egoistisch sein (Kontext) <i>metonymische Aspekte, funktionaler Somatismus</i>	WERTE SIND KÖRPERTEILE	1 KÖRPERTEIL	stabil, fundamental

jmdm. geht der Arsch auf Grundeis	jmd. erfährt große Angst (Duden 2013: 58-59) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ANGST IST KÖRPER-LICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzemp-findlich
sich den Arsch (für etw./für jmdn.) aufrei-ßen	sich intensiv für etw. einsetzen, sich an-strengen (Duden 2013: 59) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ANSTRENGEN IST KÖRPERLICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	schmerzempfindlich
Wimmerln am Arsch bekommen	sich intensiv ärgern (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ÄRGER IST KÖRPER-LICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzemp-findlich
jmdm. platzt der Arsch	a jmd. verliert die Ge-duld (Duden 2013: ?? in der Variante <i>jmdm. platzt der Kragen</i>) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ÄRGER IST KÖRPER-LICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	hohl, schmerzemp-findlich
ein Schmerz im Arsch	etw. Unangenehmen ausgesetzt sein (vgl. engl. <i>Pain in the ass</i>) (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ÄRGER IST KÖRPER-LICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzemp-findlich
sich in den Arsch bei-ßen (können)	sich über einen eige-nen Fehler ärgern (Duden 2013: 61) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ÄRGER IST SICH KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzemp-findlich
etw. ist zum in den Arsch beißen	etw. ist sehr ärgerlich (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ÄRGER IST SICH KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzemp-findlich

in den Arsch gekniffen sein	sich in einer ärgerlichen Lage befinden (Duden 2013: 61) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ÄRGER IST SICH KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzempfindlich
sich den Arsch verbrennen	sich in eine schwierige Lage versetzt haben (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	AUSGESETZTHEIT IST SICH KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	schmerzempfindlich
jmdm. den Kopf vor den Arsch legen	jmdn. bestrafen (Kopf und Arsch auf eine Höhe bringen) (Kontext) <i>topografischer Soma-tismus</i>	BESTRAFUNG IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzempfindlich
jmdm. den Arsch festnageln	jmdm. (tötliche) Gewalt zufügen (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	BESTRAFUNG IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, schmerzempfindlich
wenn der Arsch brennt	sich in einer akuten Lage befinden (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	EILE/STRESS IST KÖRPERLICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	schmerzempfindlich, nach hinten (unten) zeigend
der Arsch hat Kirmes	jmdn. zur Strafe schlagen (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	KÖRPERLICHE BE-STRAFUNG IST EIN INTENSIVES EVENT	2 EMPFINDEN	niedrigen Status ha-bend, intim, schmerzempfindlich
jmdm. Feuer unter dem Arsch machen	jmdn. nachdrücklich zur Eile antreiben (Duden 2013: 214) <i>topografischer Soma-tismus (resultiert in eine Bewegung vorwärts/aufwärts)</i>	MENTALER DRUCK IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	schmerzempfindlich, nach hinten (unten) zeigend

jmdm. den Arsch aufreißen	jmdn. zu etw. zwingen (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	MENTALER DRUCK IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	hohl, schmerzempfindlich
jmdm. den Arsch in die Fritteuse stecken	jmdn. unter Druck setzen, jmdn. zu etw. zwingen (vgl. <i>Feuer unterm Arsch machen</i>) (Duden 2013: 59) <i>anatomischer Somatismus</i>	MENTALER DRUCK IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend, schmerzempfindlich
jmdm. einen heiligen Blitz in den Arsch jagen	jmdn. moralisch zu-rechtweisen/bestrafen (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	MORALISCHE AUF-FORDERUNG IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	hohl, schmerzempfindlich
jmdm. in den Arsch treten / einen Tritt in den Arsch bekommen/geben	jmdn. motivieren (Kontext, Duden 2013: 61) <i>topografischer Somatismus (resultiert in einer Bewegung nach vorne)</i>	MOTIVATION IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	nach hinten (unten) zeigend
jmdm. Pfeffer in den Arsch geben/streuen	jmdn. unter Druck setzen, etw. zu tun (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	MOTIVATION IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	hohl, schmerzempfindlich
für jmdn. den Arsch hinhalten	etw. Unangenehmes für jmdn. auf sich nehmen (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR TEIL, vgl. für jmdn. den Kopf hinhalten), anatomischer Somatismus</i>	SOLIDARITÄT IST AUFSICHNEHMEN VON KÖRPERLICHEM SCHMERZ	2 EMPFINDEN	schmerzempfindlich, intim

jmdn. in den Arsch ficken	jmdn. demütigen/beleidigen (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	ÜBERLEGENHEIT IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend, schmerzempfindlich
jmdm. den Arsch ver-sohlen	jmdm. überlegen sein, jmdn. besiegen/verprügeln (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	ÜBERLEGENHEIT IST KÖRPERLICHEN SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend, intim, schmerzempfindlich
das Furunkel am Arsch von jmdm./etw. sein	jmdm. ein Ärgernis sein, unangenehm sein (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	EMPFINDEN EINER PERSON/TATSACHE IST KÖRPERLICHES EMPFINDEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend, schmerzempfindlich, intim
Geschwür am Arsch von jmdm./etw. sein	jmdm. ein Ärgernis sein, unangenehm sein (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	EMPFINDEN EINER PERSON/TATSACHE IST KÖRPERLICHES EMPFINDEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend, schmerzempfindlich, intim
der Reißzahn am Arsch von jmdm. sein	jmdn. auf unangenehme Weise überwachern, jmdn. kontinuierlich an etw. Unangenehmes erinnern (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	EMPFINDEN EINER PERSON/TATSACHE IST KÖRPERLICHES EMPFINDEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend, schmerzempfindlich, intim
jmdm. juckt der Arsch	ungeduldig sein, jmdn. provozieren wollen (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	UNGEDULD IST UNANGENEHMES EMPFINDEN	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend
auf einem fremden Arsch durch's Feuer reiten	jmd. Anderen die negativen Folgen für das eigene Tun überlassen/nicht die Verant-	VERANTWORTUNG IST KÖRPERLICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	schmerzempfindlich

	wortung für sein eigenes Tun übernehmen vollen (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>			
den Arsch voll bekommen/kriegen	eine Niederlage erleben (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	VERLUST IST KÖR- PERLICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	hohl, schmerzempfindlich
auf den Arsch fallen	eine Niederlage erleben (vgl. <i>auf dem Arsch landen</i>) (Kontext) <i>topografischer Soma-tismus</i>	VERLUST IST KÖR- PERLICHER SCHMERZ	2 EMPFINDEN	niedrigen Status habend, grobmotorisch, schmerzempfindlich
jmdm. in den Arsch treten	jmdn. besiegen (Kontext) <i>topografischer Soma-tismus</i>	VERLUST IST KÖR- PERLICHER SCHMERZ ZUFÜGEN	2 EMPFINDEN	schmerzempfindlich
jmdm. seinen Arsch zeigen	jmdm. mit Abneigung begegnen (Kontext) <i>topografischer Soma-tismus (man wendet sich ab, Arsch muss nicht unbedeckt sein)</i>	ABNEIGUNG IST UN- ANGENEHMER ER- SCHEINUNG AUS- SETZEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, intim, nach hinten (unten) zeigend
Himmel, Arsch und Zwirn!	Schimpfwort (Duden 2013: ??) <i>funktionaler Somatis-mus</i>	ANSEHEN IST DER STATUS EINES KÖR- PERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
Hans Arsch von Rippach/Karl Arsch	negative Darstellung einer Person (Goethe, Kontext) <i>funktionaler Somatis-mus</i>	ANSEHEN IST DER STATUS EINES KÖR- PERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend

Arsch mit Ohren	negative Darstellung einer Person (Duden 2013: 58) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR TEIL, vgl. Arschgesicht), funktionaler Somatismus</i>	ANSEHEN IST DER STATUS EINES KÖRPERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
Schütze Arsch sein	negative Darstellung einer Person (Duden 2013: 58) <i>funktionaler Somatismus</i>	ANSEHEN IST DER STATUS EINES KÖRPERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
kein Hemd am Arsch haben	arm sein (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), anatomischer Somatismus</i>	ARM SEIN IST NACKT SEIN	3 ANSEHEN	intim, niedrigen Status habend
in einen tiefen Arsch fliegen	sich in eine schwierige Lage begeben (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	AUSGESETZTHEIT IST SICH AN EINEN ANGENEHMEN ORT BEGEBEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, unhygienisch
der/ein Arsch sein (jmd. oder etw.)	eine unangenehme/unbeliebte Person sein (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), funktionaler Somatismus</i>	CHARAKTEREIGENSCHAFT IST STATUS EINES KÖRPERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
sich wie ein Arsch benehmen	sich schlecht benehmen (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	CHARAKTEREIGENSCHAFT IST STATUS EINES KÖRPERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
der letzte Arsch	negative Darstellung einer Person (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	CHARAKTEREIGENSCHAFT IST STATUS EINES KÖRPERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend

den Arsch raushängen lassen	sich schlecht benehmen (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	CHARAKTEREIGENSCHAFT IST STATUS EINES KÖRPERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
den Arsch lachen lassen	sich abwertend über jmdn./etw. belustigen (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	DEMÜTIGUNG IST UNANGENEHMER ERSCHEINUNG AUSSETZEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
jmdm. einen Arsch servieren	jmdn. demütigen (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	DEMÜTIGUNG IST UNANGENEHMER ERSCHEINUNG AUSSETZEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, unhygienisch, intim
jmdm. den blanken Arsch zeigen	jmdn. demütigen (Kontext) <i>anatomischer Somatismus (man beleidigt durch das Zeigen von etw. Unangenehmen)</i>	DEMÜTIGUNG IST UNANGENEHMER ERSCHEINUNG AUSSETZEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, intim, nach hinten (unten) zeigend
aus einem Arsch ausgeschissen werden	geboren werden (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	ENTSTEHUNG VON LEBEN IST VERDAUUNGSVORGANG	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, unhygienisch
etw. wie ein Arsch tun	etw. schlecht tun (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	GESCHICKLICHKEIT IST STATUS EINES KÖRPERTEILS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, grobmotorisch
der Arsch der Welt sein	negative Darstellung einer Person (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	GRAD VON BELIEBTHEIT IST STATUS VON EINEM KÖRPERTEIL	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend

aus dem Arsch kommen	nicht ganz bei Verstand sein, nutzlos sein (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	NIEDRIGER STATUS IST AUS EINEM ORT MIT NIEDRIGEM STATUS STAMMEND	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, hohl
sich mit etw. den Arsch abwischen	einen Überschuss an Ressourcen haben (z. B. <i>sich mit Geld den Arsch abwischen</i>) (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ÜBERFLUSS IST UNANGEMESSENE HANDLUNG	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, unhygienisch
für den Arsch sein	nutzlos/vergebens/ kaputt sein (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	UNBRAUCHBARKEIT IST BESTIMMTSEIN FÜR EINEN ORT MIT NIEDRIGEM STATUS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend
etw. ist (komplett/ganz) im Arsch	nicht mehr zu gebrauchen sein, verloren sein (Duden 2013: 61) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	UNBRAUCHBARKEIT IST SICH AN EINEM ORT MIT NIEDRIGEM STATUS BEFINDEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, hohl
etw./jmd. ist am Arsch	etw. ist unbrauchbar/nutzlos (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	UNBRAUCHBARKEIT IST SICH AN EINEM ORT MIT NIEDRIGEM STATUS BEFINDEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, hohl
in den Arsch von etwas flutschen	sich für (moralisch) niedrige Zwecke ausnutzen lassen ("ein neoliberal rundgelutschtes Zäpfchen, das ohne Widerstand in den Arsch des Kapitalismus flutscht") (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	UNTERGEBENHEIT IST BESTIMMTSEIN FÜR EINEN ORT MIT NIEDRIGEM STATUS	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, hohl

für jmdn. mit dem Arsch wackeln	auf eine erotische Weise tanzen (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	UNTERGEBENHEIT IST EINE HAND- LUNG MIT NIEDRI- GEM STATUS AUS- FÜHREN	3 ANSEHEN	niedrigen Status ha- bend, anziehend
mit dem Kopf im Arsch von jmdm. sein	jmdm. untergeben sein, sich bei jmdm. einstellen wollen (Kontext) <i>anatomisch (von jmdm. in den Arsch kriechen, vgl. im Herz von jmdm. sein)</i>	UNTERGEBENHEIT IST SICH IN EINER UNBEQUEMEN LAGE BEFINDEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status ha- bend, unhygienisch
den Kopf aus jmdms. Arsch ziehen	aufhören in würdelo- ser Form jmdm. schmeicheln, sich un- terwürfig verhalten (Duden 2013: 61, vgl. <i>jmdn. in den Arsch kriechen</i>) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	UNTERGEBENHEIT IST SICH IN EINER UNBEQUEMEN LAGE BEFINDEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status ha- bend, unhygienisch
jmdm. den Arsch pudern / den Arsch gepudert zu kriegen	jmdn. übermäßig be- vorzugen/bevorzugt werden (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus (angenehm für den überlegenden Part)</i>	UNTERGEBENHEIT IST UNANGENEHME HANDLUNG AUS- FÜHREN	3 ANSEHEN	niedrigen Status ha- bend, intim
jmdm. den Arsch aus- wischen/wischen/ab- wischen	jmdn. auf unwürdige Weise unterworfen sein (Kontext) <i>anatomischer Soma- tismus</i>	UNTERGEBENHEIT IST UNANGENEHME HANDLUNG AUS- FÜHREN	3 ANSEHEN	niedrigen Status ha- bend, unhygienisch
auf dem Arsch landen	jmdm. unterlegen sein, einen Verlust hinnehmen müssen (Kontext) <i>topografischer Soma- tismus</i>	UNTERLEGENHEIT IST SICH IN EINER UNBEQUEMEN LAGE BEFINDEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status ha- bend, grobmotorisch, passiv

auf dem Arsch liegen	sich in einer unterlegenen Lage befinden (Kontext) <i>topografischer Soma-tismus</i>	UNTERLEGENHEIT IST SICH IN EINER UNBEQUEMEN LAGE BEFINDEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, passiv
auf dem Arsch sitzen	im eine Niederlage erleben (Kontext, vgl. <i>auf dem Arsch landen</i>) <i>topografischer Soma-tismus</i>	UNTERLEGENHEIT IST SICH IN EINER UNBEQUEMEN LAGE BEFINDEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, grobmotorisch
jmdm. den Arsch aus der Hölle holen	jmdm. die Ehre retten (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografisch Somatismus</i>	VOR NEGATIVEN KONSEQUENZEN BEWAREN IST VON EINEM UNANGENEHMEN ORT WEG-BEWEGEN	3 ANSEHEN	fundamental, stabil
jmdm. den Arsch aus dem Dreck ziehen	jmdm. die Ehre retten (Kontext) <i>topografischer Soma-tismus</i>	VOR NEGATIVEN KONSEQUENZEN BEWAREN IST VON EINEM UNANGENEHMEN ORT BEWEGEN	3 ANSEHEN	stabil
sich mit nacktem Arsch präsentieren	keine Geheimnisse haben (Kontext) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	WAHRHEIT IST UNANGENEHME VISUELLE ERSCHEINUNG	3 ANSEHEN	niedrigen Status haben, intim
etw. in den Arsch fahren	etw. kaputt fahren (Duden 2013: 61) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ZERSTÖREN IST ETWAS AN EINEN ORT MIT NIEDRIGEM STATUS BEWEGEN	3 ANSEHEN	niedrigen Status habend, hohl
etw./jmdn. unter dem Arsch haben	etw. besitzen <i>Orientierungsmeta-pher, funktionaler So-matismus</i>	BESITZEN IST AUF ETWAS SITZEN	4 BEWEGUNG	stabil

jmdm. etw. unter dem Arsch wegziehen/wegreißen	etw. verlieren, etw. wird einem weggenommen (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	BESITZEN IST AUF ETWAS SITZEN	4 BEWEGUNG	stabil
Arsch über Kopf	ungeordnet, spontan (Duden?) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR TEIL), topografischer Somatismus (vgl. Hals über Kopf)</i>	EILE/STRESS IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	äußere Form und Lage betreffend
den Arsch (nicht) hochbekommen/hochkriegen/hochbringen	sich (nicht) zu etw. aufraffen, ein Problem (nicht) anpacken (Duden 2013: 59) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), funktionaler Somatismus, Orientierungsmetapher</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	passiv, wird zum Gehen benötigt
mit dem Arsch wackeln	etw. unengagiert ausführen, etw. halbherzig tun (Kontext) <i>funktionaler Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	niedrigen Status habend, grobmotorisch, nach hinten (unten) zeigend
den Arsch (in die Höhe) bewegen	sich (nicht) zu etw. aufraffen, ein Problem (nicht) anpacken (Duden 2013: 59) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), Orientierungsmetapher, funktionaler Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	passiv, wird zum Gehen benötigt
sich an den Arsch fassen	endlich etw. angehen, ein Projekt in Angriff nehmen (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	nach hinten zeigend, passiv

sich den Arsch platt sitzen	faul/passiv sein (Kontext) <i>Orientierungsmetapher, funktionaler Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	passiv
mit dem Arsch (irgendwo) sitzenbleiben	sich in einer Lage befinden, die man aufgrund mangelnder Motivation nicht zu ändern fähig ist (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), Orientierungsmetapher, funktionaler Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	passiv
den Finger aus dem Arsch nehmen/bekommen	endlich etw. angehen, ein Projekt in Angriff nehmen (Kontext) <i>funktionaler/anatomischer Somatismus (Finger als Blockade, die man behebt)</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	passiv, wird zum Gehen benötigt
den Arsch aufraffen	endlich etw. angehen, ein Projekt in Angriff nehmen (Kontext) <i>Orientierungsmetapher, topografischer Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	passiv
auf dem Arsch sitzen	passiv sein (Kontext) <i>Orientierungsmetapher, funktionaler Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	stabil, passiv, niedrigen Status habend
den Kopf aus dem Arsch ziehen	etw. mit Engagement angehen (Kontext) <i>funktionaler/anatomischer Somatismus (vgl. den Finger aus dem Arsch nehmen/bekommen)</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	passiv, wird zum Gehen benötigt

den Arsch an einen Ort schwingen	sich an einem bestimmten Ort einfinden (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), funktionaler Somatismus</i>	ENGAGEMENT IST BEWEGUNG	4 BEWEGUNG	wird zum Gehen benötigt
sich auf seinen Arsch setzen	fleißig sein (Duden 2013: 366-377 in der Variante <i>sich auf die Hosen/den Hosenboden setzen</i>) <i>funktionaler Somatismus (eine stabile Ausgangslage, um etw. in Angriff zu nehmen)</i>	MOTIVATION IST EINE STABILE AUSGANGSLAGE	4 BEWEGUNG	stabil
alles vor den Arsch getragen bekommen	Ressourcen zugesprochen bekommen, die man nicht verdient hat (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografischer Somatismus</i>	PASSIVITÄT IST EMPFANGEN VON OBJEKTEN	4 BEWEGUNG	passiv
jmdn. unter dem Arsch halten	jmdn. unterstützen (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	UNTERSTÜTZUNG IST GETRAGEN WERDEN	4 BEWEGUNG	stabil, nach hinten (unten) zeigend
jmdm. etw. unter den Arsch schieben	jmdm. Verantwortung erteilen, der diese nicht haben will/soll (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	VERANTWORTUNG HABEN IST AUF ETWAS SITZEN	4 BEWEGUNG	nach hinten (unten) zeigend

jmdm. am Arsch lecken (können)	Ausdruck, wenn man in Ruhe gelassen werden will / Ausdruck großer Verärgerung o.Ä. (Duden 2013: 60) <i>anatomischer Soma-tismus</i>	ABNEIGUNG IST AUFFORDERUNG ZU EINER UNANGENEHMEN HANDLUNG	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, unhygienisch
sich/jmdn. mit dem Arsch (nicht) angucken/anschauen	mit jmdm. nichts zu tun haben wollen (Duden 2013: 61) <i>topografischer Soma-tismus</i>	ABNEIGUNG IST VERMEIDEN VON BLICKKONTAKT	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, nach hinten (un-ten) zeigend
man will den Arsch von jmdm. nicht sehen	man will jmdn. nicht sehen (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografischer Soma-tismus</i>	ABNEIGUNG IST VERMEIDEN VON BLICKKONTAKT	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, intim, unhygienisch
sich mit etw. nicht einmal den Arsch abwischen wollen	etw., besonders ein Schriftstück, als wertlos, ungültig, nicht verbindlich ansehen (Duden 2013: 59-60) <i>topografischer Soma-tismus</i>	ABNEIGUNG IST VERMEIDEN VON KÖRPERLICHEN KONTAKT	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, nach hinten (un-ten) zeigend, unhygienisch
jmdm. am Arsch kleben	räumliche Enge (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografischer Soma-tismus</i>	ABNEIGUNG IST VERMEIDEN VON KÖRPERLICHEN KONTAKT	5 KONTAKT	niedrigen Status habend
Briefmarke auf den Arsch und weg	einen Spieler (im Fußball) verkaufen (Kontext) <i>topografischer Soma-tismus</i>	ABNEIGUNG IST VERMEIDEN VON KÖRPERLICHEN KONTAKT	5 KONTAKT	niedrigen Status habend

etw. geht jmdm. am Arsch vorbei	jmdn. nicht berühren, jmdn. kalt lassen (Duden 2013: 60-61) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografischer Somatismus</i>	GLEICHGÜLTIGKEIT IST KONTAKTVERMEIDUNG	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, nach hinten (unten) zeigend
sich etw. am Arsch abtropfen lassen	sich nicht vom etw. beeinflussen lassen, sich nicht für etw. interessieren (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografischer Somatismus</i>	GLEICHGÜLTIGKEIT IST KONTAKTVERMEIDUNG	5 KONTAKT	niedrigen Status habend
Arsch an Arsch	räumliche Enge (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (vgl. Schulter an Schulter, TEIL FÜR TEIL), topografischer Somatismus</i>	NÄHE IST KONTAKT VON KÖRPERTEILEN	5 KONTAKT	niedrigen Status habend
jmd. hat jmdn. am Arsch	jmd. hat Einfluss auf jmdn., der das nicht will (Kontext) <i>topografischer Somatismus (man ist hinter jemandem und übt Kontrolle aus)</i>	UNGEWOLLTER EINFLUSS IST UNGEWOLLTER KÖRPERLICHER KONTAKT	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, stabil
jmdm. am Arsch haben	mit jmdm. ungewollt zu tun haben/jmdn. verantwortlich machen (Duden 2013: 60) <i>topografischer Somatismus (hinter sich, verfolgend)</i>	UNGEWOLLTER KONTAKT IST UNGEWOLLTER KÖRPERLICHER KONTAKT	5 KONTAKT	niedrigen Status habend
jmdm. den Arsch küssen	sich unterwürfig verhalten (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	UNTERGEBENHEIT IST UNANGENEHME HANDLUNG AUSFÜHREN	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, unhygienisch

jmdm. in den Arsch kriechen	in würdeloser Form jmdm. schmeicheln, sich unterwürfig verhalten (Duden 2013: 61) <i>anatomischer Somatismus</i>	UNTERGEBENHEIT IST UNANGENEHME HANDLUNG AUSFÜHREN	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, unhygienisch, hohl
im Arsch von jmdm. stecken	in würdeloser Form jmdm. schmeicheln, sich unterwürfig verhalten (Duden 2013: 61, von jmdm. in den Arsch kriechen) <i>anatomischer Somatismus</i>	UNTERGEBENHEIT IST UNANGENEHME HANDLUNG AUSFÜHREN	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, unhygienisch, hohl
mit dem nackten Arsch ins Gesicht von jmdm. springen	jmdn. grob anfahren, zur Rede stellen (Duden 2013: 61) <i>anatomischer Somatismus</i>	ZURECHTWEISUNG IST EINER UNANGENEHMEN HANDLUNG AUSSETZEN	5 KONTAKT	niedrigen Status habend, unhygienisch
wie Arsch und Friedrich	sehr schlecht (Duden 2013: 58) <i>anatomischer Somatismus (Einheiten können abstrakte Phänomene oder Personen, aber auch Objekte sein)</i>	DAS PASSEN ZWEIER EINHEITEN IST DAS PASSEN ZWEIER OBJEKTE	6 OBJEKT	äußere Form und Beschaffenheit betreffend
wie Arsch auf Eimer	optimal, passend, genau (Duden 2013: 58) <i>anatomischer Somatismus (Einheiten können abstrakte Phänomene oder Personen, aber auch Objekte sein)</i>	DASS PASSEN ZWEIER EINHEITEN IST DAS PASSEN ZWEIER OBJEKTE	6 OBJEKT	äußere Form und Beschaffenheit betreffend

wie Arsch und Pott	optimal, passend, genau (Kontext) <i>anatomischer Somatismus (Einheiten können abstrakte Phänomene oder Personen, aber auch Objekte sein)</i>	DASS PASSEN ZWEIER EINHEITEN IST DAS PASSEN ZWEIER OBJEKTE	6 OBJEKT	äußere Form und Beschaffenheit betreffend
jmdm. den Arsch mit Gold beschmieren	jmdm. Ressourcen zukommen lassen, die dieser nicht verdient hat (Kontext) <i>anatomischer Somatismus</i>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT	niedrigen Status habend, unhygienisch, intim, hohl
etw. mit dem Arsch umreißen	tollpatschig/ungeschickt sein, scheitern (Kontext) <i>anatomischer/topografischer Somatismus</i>	NIEDERLAGE/VERLUST IST EIN OBJEKT ZERSTÖREN	6 OBJEKT	grobmotorisch, nach hinten (unten) zeigend
etw. in den Arsch geschoben/gesteckt bekommen	Ressourcen zugesprochen bekommen, die man nicht verdient hat (Kontext) <i>anatomischer/topografischer Somatismus</i>	BESITZEN IST IM KÖRPER HABEN	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl
aus einem verzagten/traurigen Arsch kommt kein fröhlicher Furz	ein verstimmtes Gemüht kann nicht aufmuntern (Duden 2013: 61) <i>anatomischer/topografischer Somatismus</i>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren

Zuckerwatte im Arsch haben	<p>übermäßig verwöhnt sein (Kontext)</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus (Eigenschaft ist im Körper, der Gegenstand auch)</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren
Sonne im Arsch haben/ jmdm. scheint die Sonne aus dem Arsch	<p>übertrieben positiv sein, negative Aspekte nicht sehen wollen (Kontext)</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus (Eigenschaft ist im Körper, der Gegenstand auch)</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren, eine Öffnung habend
jmdm. Zucker in den Arsch blasen	<p>jmdn. übermäßig verwöhnen (Duden 2013: 878)</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren, eine Öffnung habend
einen Stock im Arsch haben	<p>steif, langweilig, spießig sein (Kontext)</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus (Eigenschaft ist im Körper, der Gegenstand auch)</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren
Hummeln im Arsch haben	<p>ungeduldig/unruhig sein (ev. Duden?)</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus (Eigenschaft ist im Körper, der Gegenstand auch)</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren

eine Zwiebel im Arsch haben	<p>ungeduldig/unruhig sein (Kontext)</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus (Eigenschaft ist im Körper, der Gegenstand auch)</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren
wohlverdientes Geld in einen geldgeilen Arsch stecken	<p>jmdm. Ressourcen zukommen lassen, die dieser nicht verdient hat (Kontext)</p> <p><i>anatomischer Somatismus</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	niedrigen Status habend, hohl, eine Öffnung habend
Feuer im Arsch haben	<p>anatomisch/topografisch</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus (Eigenschaft ist im Körper, der Gegenstand auch)</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren
jmdm. Puderzucker in den Arsch blasen	<p>jmdn. übermäßig verwöhnen (Duden 2013: 878)</p> <p><i>anatomischer/topografischer Somatismus</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	niedrigen Status habend, unhygienisch, intim, hohl, eine Öffnung habend
jmdm. Geld in den Arsch blasen	<p>jmdm. Ressourcen zukommen lassen, die dieser nicht verdient hat (Kontext)</p> <p><i>anatomischer Somatismus</i></p>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	niedrigen Status habend, unhygienisch, intim, hohl, eine Öffnung habend

Pfeffer im Arsch haben	anatomisch/topografisch <i>anatomischer/topografischer Somatismus (Eigenschaft ist im Körper, der Gegenstand auch)</i>	EINE EIGENSCHAFT IST EIN GEGENSTAND BESTIMMTER ART	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren
den Arsch zusammenzwicken/-kneifen	sich anstrengen, sich zusammennehmen (Duden 2013: 59) <i>anatomischer Somatismus (ein Auslaufen wird verhindert)</i>	VERSTAND/DISZIPLIN IST EINE SUBSTANZ IN EINEM BEHÄLTER	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren, eine Öffnung habend
den Arsch offen (stehen) haben	nicht normal/ganz bei Verstand sein (Duden 2013: 59) <i>anatomischer Somatismus (undicht, etw. läuft aus)</i>	VERSTAND/DISZIPLIN IST EINE SUBSTANZ IN EINEM BEHÄLTER	6 OBJEKT IM KÖRPER	hohl, verbunden mit dem Inneren, eine Öffnung habend
so manchen Arsch von unten ansehen	sich in einer niedrigen Position befinden (Kontext) <i>topografischer Somatismus</i>	STATUS IST EIN RÄUMLICH DEFINIERTER ORT	7 ORT	niedrigen Status habend, äußere Form und Lage betreffend
den Arsch zu weit unten haben	sich in einer Hierarchie weit unten befinden (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografischer Somatismus</i>	STATUS IST EIN RÄUMLICH DEFINIERTER ORT	7 ORT	niedrigen Status habend
den Arsch im Sarg liegen haben	tot sein (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), topografischer Somatismus (vgl. mit einem Bein im Grabe stehen)</i>	TOD SEIN IST AN EINEM BESTIMMTEN ORT SEIN	7 ORT	passiv, fundamental

mit einem Arsch auf drei Pferden reiten	keinen klaren Bescheid geben, sich nicht entscheiden können (Kontext) <i>metonymischer Aspekt (TEIL FÜR GANZES), anatomischer/topografischer Somatismus</i>	UNENTSCHLOSSENHEIT IST AN MEHREREN ORTEN GLEICHZEITIG SEIN	7 ORT	niedrigen Status habend
mit dem Arsch daheim bleiben	Metonymie	TEIL FÜR GANZES	Z	passiv
seinen Arsch an eine bestimmte Stelle kriegen	Metonymie	TEIL FÜR GANZES	Z	wird zum Gehen benötigt
seinen Arsch an einem bestimmten Ort wiederfinden	Metonymie	TEIL FÜR GANZES	Z	stabil

156 total